Film und Medien NRW

Das Magazin

Informationen
aus NRW
Ausgabe 5/2012

> Jarmusch, von Trier & Co: Stars drehen in NRW
> Comedy-Zentrum NRW
> François Ozon im Interview
> 20 Jahre Action Concept
> Herbstfestivals

Udo Wüllenweber – Tel. (0211) 1577074 – udo.wuellenweber@t-online.de

NRW privat

Auf der Location-Seite des Magazins finden Sie in jedem Heft Fotos zu einem speziellen Thema. Im aktuellen Heft zeigen wir NRW privat und erlauben uns einen Blick in Wohn- und Schlafzimmer an Rhein und Ruhr. Ausgewählt wurden die Motive von Locationscouts aus NRW. Die Bilder und viele mehr finden Sie in der Motivdatenbank www.locationnrw.de.

LocoMotiv Abi D.Roos – Tel. (0172) 2904161 – info@locomotiv.de

ZimmerService Markus Zimmer – Tel. (0177) 340 66 92 – info@locomotiv.de

Nicque Derenbach Tel. (0172) 2909584 – nicquederenbach@netcologne.de

Starkino, Comedy und Kinoprogrammpreise

Der Spätsommer in NRW hatte es in sich. Lars von Trier und Jim Jarmusch, Philipp Stölzl, Züli Aladag und Christian Schwochow waren die bekannten und berühmten, aber längst nicht die einzigen Regisseure, die gerade hier gedreht haben. Ganz zu schweigen von den Stars, die hier gearbeitet haben. Von Ben Kingsley („Der Medicus“) und Tilda Swinton („Only Lovers Left Alive“) über Uma Thurman und Charlotte Gainsbourg („Nymphomaniac) bis hin zu Moritz Bleibtreu („Die schwarzen Brüder“), Christiane Paul („Das Adlon“) und Christoph Maria Herbst („300 Worte Deutsch“). Diesen Highlights der vergangenen Wochen haben wir ein ganzes Kapitel des aktuellen Magazins gewidmet, abgerundet vom Bericht vor der umjubelten Toronto-Premiere von „Cloud Atlas“, bei der Tom Hanks, Hugh Grant, Halle Berry und Susan Sarandon, Ben Whishaw, James Sturgess und James d’Arcy und viele mehr zusammen kamen. Der Ausnahmefilm entstand mit Unterstützung der Filmstiftung und war von Tom Tykwer, Andy und Lana Wachowski u.a. in Düsseldorf in Szene gesetzt worden. Kinostart am 15. November. Wir drücken die Daumen!

Halle Berry in„Cloud Atlas“, Foto: X Verleih

November, das ist in NRW die Zeit der Festivals: In Köln starten Unlimited, Exposed, SoundTrack_Cologne, Filmplus oder auch die Filmreihe TüpischTürkisch, in Duisburg die 36. Dokumentarfilmwoche, in Bochum das Ruhrgebietsfestival Blicke und in Lünen eröffnet Hannelore Kraft das 23. Kinofest. Wenn die Tage kürzer werden und das Wetter kälter, gibt es nichts Besseres als einen gemütlichen Kinosessel.

Der Festivalherbst liegt vor uns, was liegt hinter uns? Der Comedy-Preis und das Comedy-Festival, das einmal mehr bewiesen hat, dass Köln das Humorzentrum Deutschlands ist. Auch die aktuelle Formattstudie sagt, dass 80 Prozent der Comedy-Formate hier produziert werden. Mit zahlreichen Querverbindungen zum Unterhaltungskino. Ob Otto, Bully Herbig, Bastian Pastewka, Helge Schneider oder aktuell Kaya Yanar- sie alle standen zunächst auf einer Bühne oder vor einer TV-Kamera, bevor sie den Schritt ins Kino gemacht haben. Anlass genug, nach dem Entertainment nun auch der Comedy einen Magazin-Schwerpunkt zu widmen.

Was war sonst? Eine gelungene Vergabe der Gerd Ruge Stipendien in Düsseldorf, der Filmpreis Köln für François Ozon, der Deutsche Fernsehpreis, bei dem NRW-Produzent Hermann Joha als Action-Spezialist ausgezeichnet wurde. Interviews mit Joha, mit Ozon und Ruge-Stipendiatin Gesa Hollerbach finden sich im Heft.

Am 29.11. erhält Fatih Akin den Peter-Weiss-Preis der Stadt Bochum. Und darüber hinaus könnte es sich lohnen, den 13. November vorzumerken. Denn da laden wir Kinobetreiber und Produzenten zum Austausch über die Zukunft von Kino und Film in die Kölner Rheinterrassen, verleihen am Abend dort die Kinoprogrammpreise NRW und den Herbert-Strate-Preis und bitten im Anschluss zum Branchentreff.

Ich wünsche allen Festivals und Filmen viel Erfolg und ganz viele schöne Kinoerlebnisse!

Ihre

Petra Müller
Geschäftsführerin
Film- und Medienstiftung NRW

P.S. Zwei, die einen großen Beitrag geleistet haben, zur Entwicklung der deutschen Fernsehunterhaltung sind im zurückliegenden Monat gestorben: Dirk Bach und Wolfgang Menge. Wir werden sie in Erinnerung behalten.

Meldungen

Branche, Festivals, Kinos, Preise > 4

MEDIA > 9

20 Jahre Action > 10
Interview mit Hermann Joha

Filmpreis Köln für François Ozon > 11
Interview mit François Ozon

Auf dem Sprung > 12
Die Seite für den Filmnachwuchs mit einem Interview mit Ruge-Stipendiatin Gesa Hollerbach

Kino, Film & Festivals

Festivalherbst in NRW > 14
Unlimited, Exposed, Duisburger Filmwoche, Kinofest Lünen, SoundTrack Cologne, Cinepänz, Filmplus und Blicke

Schwarze Brüder > 18

Nymphomaniac > 19

Leben im Adlon > 20

Der Medicus > 22

Only Lovers Left Alive > 23

Cloud Atlas > 25
Gefeierte Weltpremiere in Toronto

Dreharbeiten in NRW > 18

Comedy-Zentrum NRW

Lachen auf allen Kanälen > 26
Überblick über die Comedy-Formate im TV

Comedy-Metropole Köln > 27
Gastbeitrag von Knacki Deuser

80 Prozent „made in NRW“ > 27
Neue Formatt-Studie

NRW rettet die Welt > 28
Interview mit Kaya Yanar zum Kinostart von „Agent Ranjid rettet die Welt“

Alte Hasen und neue Talente > 29
Brainpool-Portal „MySpass“

Festival mit Gute-Laune-Garantie > 29
Internationales Comedy Festival Köln

Mehr als Witze erzählen > 29
Interview mit Sitcom-Berater Guy Meredith

Mit besten Empfehlungen > 31
Die neuen Kinofilme der Film- und Medienstiftung NRW

Impressum > 24

Meldungen

Wüste Film West

Hugofilm steigt ein

Bei ihren Koproduktionen „Tannöd“ und „Töte mich“ haben die Kölner Wüste Film West und die Schweizer Hugofilm bereits erfolgreich zusammen gearbeitet. Jetzt sind die Züricher Produzenten Christian Davi, Christof Neracher und Thomas Thümena als neue Gesellschafter der Wüste Film West beigetreten. Gemeinsam mit den Geschäftsführern Hejo Emons und Stefan Schubert werden sie in Zukunft gemeinsam auch rein deutsche Kino- und Fernsehproduktionen realisieren.
Zurückgekehrt zur Wüste Film West ist Produzentin Kristina Löbbert, nachdem sie gemeinsam mit Janna Velber die Produktionsfirma Boogiefilm (u.a. „Romeos“) aufgebaut hat. Von 2003 bis 2009 betreute Löbbert bei Wüste Film West bereits Produktionen wie „Emmas Glück“, „Mein Freund aus Faro“ und eben auch „Tannöd“.
> wueste@wuestefilm-west.de

MMC klagt

Studio-Wettbewerb

Seit ihrer Gründung 1991 hatte die Magic Media Company (MMC) ein Studiogelände in Hürth bespielt und es in 20 Jahren als Filmcampus Hürth zu einem erfolgreichen Standort ausgebaut. Mitte 2011 hatte der Vermieter des Geländes, der Immobilienfonds Köln-Ossendorf-Hürth, den Mietvertrag gekündigt. Die MMC hatte daraufhin das Gelände zum 31.12.2011 zurückgegeben. Berufen hatte sich der Vermieter auf eine 2009 geschlossene vertragliche Vereinbarung, die ihm ein Sonderkündigungsrecht eingeräumt hatte. Wie die MMC verlauten ließ, sei dieses Sonderkündigungsrecht allerdings vertraglich verknüpft mit einer fünfjährigen Verpflichtung zum Wettbewerbsausschluss. Seit Anfang 2012 hat in Hürth unterdes die neue Mieterin ihre Geschäfte aufgenommen, die MP Medienparks Nordrhein-Westfalen GmbH (MPN), die dort Studios für Fernseh- und Filmproduktionen anbietet. Unter anderem werden auf dem Gelände „Danni Lowinski“, „Switch Reloaded“ sowie Teile des Lars-von-Trier-Films „Nymphomaniac“ gedreht. Nach Auffassung der MMC verstößt diese Vermietung gegen die vertraglich fixierten Regelungen, weshalb sie noch im Juli vor dem Landgericht Köln eine Einstweilige Verfügung gegen den Immobilienfonds erwirkte. Dieser wurde nun Mitte September vom Landgericht wieder aufgehoben, weil es die dafür nötige Eilbedürftigkeit verneinte. Laut MMC hat das Gericht in der mündlichen Verhandlung jedoch „keinen Zweifel“ daran gelassen, „dass es die Klausel im Mietvertrag für wirksam hält, nach welcher das Gelände in Hürth […] für fünf Jahre nicht für einen Studiobetrieb für Film- und Fernsehproduktionen genutzt werden darf“. Andre van Eijden, Geschäftsführer der MMC: „Jetzt werden wir unser Recht in einem Hauptsacheverfahren durchsetzen.“ Das Klageverfahren gegen den Immobilienfonds werde, so ließ die MMC verlauten, umgehend eingeleitet. Auch die MPN begrüßte die Entscheidung des Gerichts und betonte, dass der Rechtsstreit mit dem Vermieter den laufenden Betrieb nicht tangiere. Hans-Jörg Hegerl, gemeinsam mit Thierry Potok Geschäftsführer der MPN: „Wir haben die Rechtslage mehrfach prüfen lassen. Unser Mietvertrag ist klar eindeutig und gestattet jegliche Art von Mediennutzung. Der Streit zwischen MMC und Immobilienfonds hat keinerlei Auswirkungen auf die Produktionen in Hürth.“ Interessant ist der Rechtsstreit insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass die Sparkasse KölnBonn als Eigentümerin der MMC durch eine Verfügung der EU-Kommission zu einem Verkauf der Studios bis Ende 2012 verpflichtet wurde. Am MMC-Hauptstandort Köln-Ossendorf mit einer der größten und modernsten Studiolandschaften Europas freut man sich derweil über eine ausgezeichnete Auslastung. Zuletzt drehten hier u.a. Jim Jarmusch („Only Lovers Left Alive“) und Philipp Stölzl („Der Medicus“) mit internationalem Starensemble.
> www.mmc.de
> www.medienparks.de

Kreativ-Report NRW

KKW erwirtschaftet 36 Milliarden

Kreativität ist für NRW kein schöngeistiger Zeitvertreib, sondern ein handfester Wirtschaftsfaktor. Das belegt der Kreativ-Report NRW, den das Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk in Auftrag gegeben hat. Zwar sieht Minister Garrelt Duin noch Nachholbedarf im Ruhrgebiet, dort aber bestünde die Chance, Kreative durch niedrige Mieten und Immobilienpreise zu locken. Berlin habe hier seinen Standortvorsprung verloren, betont auch Olaf Arndt, der Autor der Studie: „Es wandern kaum Kreative nach Berlin ab.“
In NRW sind im Kreativbereich mehr als 315.000 Erwerbstätige in rund 50.000 Unternehmen beschäftigt, Tendenz steigend. Der Zuwachs bei den Erwerbstätigen war mit 3,3 Prozent deutlich dynamischer als in der Gesamtwirtschaft. Insgesamt erwirtschaftete die Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW) in NRW rund 36 Milliarden Euro, ihr Umsatz stieg um 4,3 Prozent. Damit wird jeder vierte Euro des bundesweiten Umsatzes der Branche in Nordrhein-Westfalen erwirtschaftet, so die Studie. Besonders stark ist NRW in den Teilmärkten Werbe- und Designwirtschaft, aber auch die Rundfunkwirtschaft, die Filmwirtschaft, der Pressemarkt sowie die Software-/Games-Industrie sind wichtige Säulen der KKW, die von starken regionalen Clustern geprägt ist und in NRW als Treiber und Vorreiter der Digitalisierung wirkt. Damit ist sie ein wichtiger Impulsgeber für andere Branchen.
Als ein Ziel propagiert die Studie: „Um die zusätzlich vorhandenen Potenziale zu heben und den weiteren Weg in die Zukunft zu gestalten, sollte ein schlagkräftiges und koordiniertes Zusammenwirken aller relevanten Politikbereiche aus Wirtschafts-, Kultur-, Bildungs- und Innovationspolitik in Nordrhein-Westfalen mit Bezug auf die Kultur- und Kreativwirtschaft forciert werden. Das Ziel muss sein, die bundesweit führende Rolle des Landes weiter zu sichern und auszubauen.“
Den kompletten Report finden Sie unter:
> www.wirtschaft.nrw.de

„Nairobi Half Life“, Foto: One Fine Day Films

Alles richtig gemacht hat die alternative Produktionsfirma One Fine Day Films von Tom Tykwer und Marie Steinmann: Ihr zweites Filmprojekt, „Nairobi Half Life“ von Regisseur Tosh Gitonga, feierte im Oktober in Berlin eine umjubelte Benefiz-Premiere, befindet sich auf bundesweiter Kinotour und geht als Kenias Nominierung für den Auslands-Oscar ins Rennen. One Fine Day hat das Ziel, die Entwicklung des modernen afrikanischen Films zu unterstützen und wurde von der Film- und Medienstiftung gefördert. „Nairobi Half Life“ erzählt von einem jungen Schauspieler aus dem ländlichen Kenia, der vom Erfolg in der großen Stadt träumt und in eine Welt von Gewalt und Diebstahl hineingezogen wird.

Kinoprogrammpreise am 13. November

Kinokongress

Die Kinobetreiber Nordrhein-Westfalens stehen im Mittelpunkt, wenn die Film- und Medienstiftung NRW am Dienstag, den 13. November, ihre diesjährigen Kinoprogrammpreise im Kölner Theater am Tanzbrunnen vergibt. Ausgezeichnet werden Filmtheater, die im vergangenen Jahr durch ein herausragendes Programm auf ihren Leinwänden überzeugen konnten. 2011 vergab die Filmstiftung Prämien in Höhe von 400.000 Euro an insgesamt 62 Filmtheater aus Nordrhein-Westfalen. Eine Fachjury, bestehend aus Emma Klopf (Prokino), Mychael Berg (Twentieth Century Fox of Germany), Felix Bruder (Arbeitsgemeinschaft Kino – Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V.), Journalistin Anke Leweke und Britta Lengowski (Film- und Medienstiftung NRW), wählte die besten und innovativsten Filmprogramme des Jahres.
Zu der Verleihung kommen traditionell zahlreiche deutsche Kreative, Schauspieler und Regisseure. Sie ehren das Engagement der Kinobetreiber und stellen ihre aktuellen Filmprojekte vor.
Zudem wird an diesem Abend der Herbert-Strate-Preis verliehen, mit dem die Filmstiftung NRW und der HDF Kino e.V. Menschen ehren, die sich durch ihr besonderes Engagement in der Film- und Medienwelt auszeichnen. 2011 erhielt Berlinale-Direktor Dieter Kosslick den mit 20.000 Euro dotierten Preis.
Die Verleihung der Kinoprogrammpreise wird zum zweiten Mal begleitet von einem ganztägigen Kinokongress in den Rheinterrassen. Der Kongress richtet sich an Kinobetreiber genauso wie an Produzenten, Filmemacher und Filminteressierte. Erfolgsfaktoren beim Film sind ein Thema: „Lassen sich solche ausmachen? Wie wichtig sind Marketing, die Preis- oder Distributionspolitik und der Starttermin?“ Diesen Fragen wollen sich Experten in den Foren nähern. Ein weiteres wichtiges Thema beim Kinokongress wird die Digitalisierung sein. Wie beschreiten Kinobetreiber und Filmverleiher die neuen Wege gemeinsam? In Vorträgen und Diskussionen sprechen Verleiher und Kinobetreiber aus NRW über bisherige Erfahrungen aus der Praxis sowie Chancen und Möglichkeiten der technischen Erneuerung für die Zukunft. Das genaue Programm des Kinokongresses wird noch bekannt gegeben.
> www.filmstiftung.de

Dein Standort!

Zweite Nachwuchskonferenz

Nach der gelungenen Premiere im vergangenen Jahr, lädt die Film- und Medienstiftung NRW junge Medienschaffende aus Nordrhein-Westfalen auch in diesem Jahr wieder zu einer NRW-Nachwuchskonferenz nach Köln ein. Grade in Nordrhein-Westfalen, einem Medienstandort mit vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten, gilt es, den kreativen Nachwuchs zu fördern und zu vernetzen. Am 6. November geht es im Kölner Skulpturenpark einen Tag lang darum, Experten aus der Medienbranche zu befragen, wo die Reise hingeht mit dem Film und den Medien, was man denen raten kann, die grade anfangen, sich im Medienbereich zu professionalisieren. Was wollen die Sender? Auf welche Erfahrungen blicken Produzenten und Gamesentwickler zurück? Wie können Banken helfen? Außerdem stellt die Film- und Medienstiftung NRW ihre Förderung vor, insbesondere die neuen Pilotförderungen im Bereich audiovisuelle Medien und Entertainment stehen auf dem Programm. Bereits im letzten Jahr besonders beliebt waren die runden Tischen: Hier trifft der Nachwuchs auf etablierte Branchenprofis, um Kontakte zu knüpfen oder sich Ratschläge für den Berufseinstieg zu holen. Die Besetzung der Tisch wechselt am Nachmittag drei Mal, so dass immer neue Gesprächskonstellationen entstehen und jeder Teilnehmer auf diese Weise möglichst viele neue Eindrücke mit nach Hause nehmen kann. www.filmstiftung.de

7.500 Besucher bei den FilmSchauPlätzen

Sommermärchen in NRW

Open-Air-Kino mit passendem Rahmenprogramm an einem besonderen Ort – nach diesem Erfolgsrezept lud die Film- und Medienstiftung NRW in diesem Jahr zum 15. Mal zu ihren FilmSchauPlätzen ein. Es gab jugendliche Festivalatmosphäre in Bad Honnef, anspruchsvolles Kulturprogramm in Wuppertal, Eifel-Idylle in Monschau, Begegnungen zwischen Behinderten und Nicht-Behinderten in Reken und britisches Flair in Ramsdorf – die Abende waren so unterschiedlich wie die gezeigten Filme. Und auch das Wetter spielte mit, denn die meisten Kinoabende fanden im August statt. So kamen durchschnittlich 550 Gäste zu jedem der 14 Abende der FilmSchauPlätze 2012. Insgesamt konnte die Kinoreihe 7.500 Besucher zählen, dreimal mehr als vergangenes Jahr.
Anna Fantl, die seit 15 Jahren die FilmSchauPlätze organisiert, stellte begeistert fest: „Der Zuspruch ist weiter gewachsen, und zwar in allen Bereichen: bei den Städten, die unsere Partner für die einzelnen Filmabende sind, bei den Besuchern, von denen einige zu fast allen FilmSchauPlätzen mitreisen, aber auch in der öffentlichen Wahrnehmung, in der die Reihe wunderbar präsent ist. Zu dem großen Erfolg haben natürlich auch unsere Partner vor Ort wesentlich beigetragen, bei denen ich mich ausdrücklich bedanken möchte.“
Auch in diesem Jahr sorgten Städte und Gemeinden gemeinsam mit der Filmstiftung für ein Rahmenprogramm, das zum jeweiligen Film passte. In Wuppertal lasen lokale Autoren aus ihren Werken, bevor Wim Wenders' in Wuppertal gedrehter „Alice in den Städten“ über die Leinwand flimmerte. In Datteln heizte die Düsseldorfer Band Fischgesichter den 700 Zuschauern ein, bevor sie über die französische Komödie „Willkommen bei den Sch'tis“ lachen konnten. In einer lauen Sommernacht in Oberhausen sorgte der Chor German Silver Singers mit seinem Repertoire von Oper, Chanson und Chorgesang bis zu Rock und Swing für Stimmung, bevor die Komödie „Und wenn wir alle zusammen ziehen?“ über eine Alten-WG das Publikum amüsierte.
> www.filmstiftung.de

Filmschauplatz Herne, Foto: Jacob Terlau

Mipcom

Anfänge einer Ära

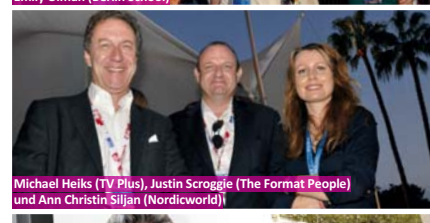
VON WILFRIED URBE

Auf der Mipcom, der größte Fernsehmesse der Welt, setzten in diesem Jahr vor allem Onliner neue Akzente. In Cannes wurde deutlich: Die traditionellen Fernsehsender werden mit einer bisher noch nicht da gewesenen Konkurrenz aus dem Netz konfrontiert. Nicht nur die Präsenz der Portalbetreiber auf der Mipcom wie Hulu oder Netflix bestätigten das, sondern auch die Ankündigung von Youtube-Chef Robert Kyncl, dass große TV-Produktionsunternehmen in Europa, darunter zum Beispiel die UFA, Endemol und Banijay, für das Google-Tochterunternehmen zukünftig Inhalte produzieren werden.
Neue Herausforderungen kommen, alte Geschäfte laufen aber nach wie vor. Ob „Rommel“, „Der Turm“ oder „Der Reichstagsbrand“: Aufwändige Fernsehfilme, die deutsche Geschichte fiktionalisieren, werden von Sendern im Ausland stark nachgefragt. „Es gibt bereits eine große Nachfrage nach 'Der Reichstagsbrand'“, berichtete beispielsweise Christiane Wittich, die für den Vertrieb von Programminhalten bei Studio Hamburg zuständig ist. Sender aus Skandinavien, Frankreich und Italien hätten die neun Millionen Euro teure Produktion, die noch nicht fertig gestellt ist, bereits optioniert.
Jan Mojto, Geschäftsführer des Vertriebs Beta/Eos, der seit Jahren historische Stoffe entwickelt, finanziert und mitproduziert, erklärte zu dem Interesse: „Was im letzten Jahrhundert in Deutschland passierte, ist einfach eine Quelle für eine Vielzahl dramatischer Stoffe.“ Diese Sicht bestätigte Silke Spahr, die als Geschäftsführerin von Progress den DEFA-Filmstock vermarktet: „Es gibt eine große Nachfrage aus dem Ausland nach DDR-Themen, besonders Dokumentarische Inhalte sind begehrt.“
Für besonderes Aufsehen sorgte die Ankündigung von Mojto und dem Geschäftsführer von teamWorx, Nico Hofmann, Hitlers Leben fürs TV als Serie verfilmen. Zwanzig Millionen Dollar Kosten, ein Drehbuch von Nikki Stein und Hark Bohm, das an die Vorlage von Thomas Weber „Hitlers erster Krieg“ angelehnt ist, sowie ein internationales Historiker-Team als Berater – das sind die Grundlagen, auf denen die achtstündige Reihe in den nächsten zwei Jahren entstehen soll.
Im Unterhaltungsbereich dagegen waren die Programmkäufer an der Cote D'Azur auf der Suche nach neuen Ideen, da die Programmverantwortlichen ein Abebben der Zuschauergunst bei Scripted Reality-Formaten und Casting-Shows befürchten. „Die großen Abendshows kommen wieder“, prognostizierte der Geschäftsführer von Eyeworks Germany Martin von Winterfeld, „es sind Elemente gefragt, die über reines Singen und Tanzen hinausgehen – etwa mit Spielelementen, an denen sich die ganze Familie beteiligen kann.“ Das internationale Produzenten-Netzwerk Eyeworks verkaufte während der Messe die Show „Celebrity Splash“ – Turmspringen mit Prominenten – nach England, Frankreich, Holland sowie in die Vereinigten Staaten.
Wie immer war der German MIP Cocktail wichtigster deutscher Treffpunkt für die Messebesucher. 250 Gäste aus dem In- und Ausland, darunter Leopold Hoesch von Broadview.TV, Michael Smeaton von FFP New Media oder Dirk Schühoff von Beta Film, kamen zum Empfang, der von der Film- und Medienstiftung NRW, dem Medienboard Berlin-Brandenburg, der Entertainment Masterclass, Berlin Partner, ZukunftsAgentur Brandenburg, der MFG Baden-Württemberg und German Films an der Croisette ausgerichtet wurde.

German MIP Cocktail@Hotel Majestic

Die Gastgeber und Veranstalter: Petra Müller (Filmstiftung NRW), Christoph Fey (EMC), Elmar Giglinger, Oliver Zeller Fernanda Lange-Böttcher, Konstanze Welz und Andreas Trautz (MFG)

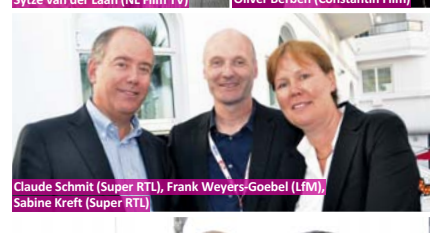
Clark Parsons (Berlin School), Tony Humphreys (Talent TV), Carrie Russell (Audio Network), John Gough (EMC) und Emily Olman (Berlin School)



Michael Heiks (TV Plus), Justin Scroggie (The Format People) und Ann Christin Siljan (Nordicworld)

Barbara Thielen (RTL), Sytze van der Laan (NL Film TV)

Wolf Bauer (UFA Cinema), Oliver Berben (Constantin Film)



Claude Schmit (Super RTL), Frank Weyers-Goebel (LfM), Sabine Kreft (Super RTL)

Philip Pratt (vivendi), Stefan Wieduwilt, Philipp Kreutzer (Bavaria)

Simone Lenzen (Grundy LE), Dirk Schürhoff (Beta), Ute Biernat (Grundy LE), Juliette Squair (Audio Network,UK)

Paul Myler (Epos Films), Uwe Kersken (Gruppe 5) und Ciaran Donnelly (T4 Productions); Fotos: Pat Denton

Begehrte Rehe

Bambi in Düsseldorf

Am 22. November dreht sich in Düsseldorf alles um goldene Rehe, wenn der Burda Verlag im Congress Center zum 64. Mal seine Bambis verleiht. Es ist das zweite Mal, dass die glamouröse Veranstaltung in der Landeshauptstadt stattfindet. „Düsseldorf vereint Kunst, Medien und Mode, hat einen sehr dynamischen Lebensstil und steht für eine moderne Kommunikationskultur. Damit passt die Stadt hervorragend zu Europas größter Awardshow Bambi", erklärt Burda-Vorstand Philipp Welte die Entscheidung für die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt. Für die Bambi-Verleihung, die vom Ersten live übertragen wird, haben sich bereits über 300 Medienvertreter angemeldet. Welche Promis erwartet werden, ist noch ein gut gehütetes Geheimnis.
> www.bambi.de

Gut verpackt: Bambi auf dem Weg nach Düsseldorf, Foto: Burda

Trennung von Fiction und Scripted Entertainment

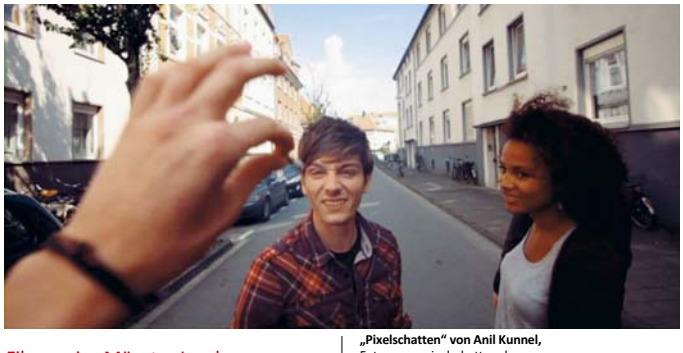
Filmpool neu sortiert

Die Kölner Filmpool, die seit 2004 zu MME Moviement gehört, hat sich zum 1. Oktober neu aufgestellt und dabei die Bereiche Fiction und Entertainment getrennt. Mit der neuen Filmpool Fiction GmbH mit Sitz in Hürth und München werden – wie der Name nahelegt – in Zukunft ausschließlich fiktionale Formate produziert. Die operative Geschäftsführung übernimmt Programmbereichsleiterin Iris Kiefer. Die wachsende Nachfrage nach Scripted Entertainment soll die Filmpool Entertainment GmbH unter der Geschäftsführung der Programmbereichsleiter Stefan Cordes und Vittorio Valente bedienen. Imke Klöntrup übernimmt die neu geschaffene Position des Executive Producer.
> www.filmpool.de

Aus der Branche, für die Branche

Deutscher Entwicklerpreis

Am 12. Dezember trifft sich die deutsche Games-Szene in Düsseldorf: Im Kesselhaus wird zum neunten Mal der Deutsche Entwicklerpreis vergeben. In diesem Jahr werden die Sieger in den über 30 Kategorien ausschließlich von der Jury und der Akademie gewählt. Damit kehrt der Award zu den Wurzeln zurück: als reine Auszeichnung von der Branche für die Branche. Mit insgesamt 10.000 Euro ist dabei der Gameforge Newcomer Award für Nachwuchsentwickler dotiert. „Der Deutsche Entwicklerpreis wird unter anderem wegen seiner familiären Atmosphäre geschätzt und gilt vielen als die offizielle Weihnachtsfeier der Branche. Dies möchten wir in diesem Jahr zum Anlass nehmen, unseren Gästen ein feierliches Bankett anzubieten, um diesen Eindruck zu unterstreichen", so Organisator Stephan Reichart von der Mülheimer Aruba Events.
> www.deutscher-entwicklerpreis.de



„Pixelschatten" von Anil Kunnel, Foto: www.pixelschatten.de

Filmservice Münster.Land

Tage des Provinzfilms

Ende Oktober fanden in Münster die „Tage des Provinzfilms" statt, die sich in diesem Jahr vor allem dem Thema „Drehbuch- und Filmförderung" widmeten. Auf dem Programm, das der Filmservice Münster.Land und Cinema/Die Linse zusammengestellt hatten, standen Diskussionsrunden zu den Themen Ausbildung, Seminare, Stipendien, Preise, Möglichkeiten der Filmförderung unter dem Motto „Es geht auch ohne" sowie das Werkstattgespräch „Stoffentwicklung – Wie wird aus meiner Idee ein Drehbuch?" mit Autor Christoph Busch.
Begleitet wurde das Programm von Filmvorführungen wie „Pixelschatten" von Anil Kunnel und „Rosa & Marie" von Detlef Muckel, die im Cinema zu sehen waren.
> www.filmservice-muenster-land.de.

Fatih Akin, Foto: Achim Kröpsch

Kulturpreis der Stadt Bochum

Peter-Weiss-Preis an Fatih Akin

Der mit 15.000 Euro dotierte Peter-Weiss-Preis der Stadt Bochum geht in diesem Jahr an den Filmemacher Fatih Akin. Der Kulturpreis der Ruhrstadt würdigt alle zwei Jahre Künstler, deren Schaffen in der Tradition des beispielhaften humanistischen Engagements von Peter Weiss steht. Nach Ansicht der Jury verbindet Akin mit Weiss nicht nur dessen „multikulturelle Perspektive und ästhetische Neugier". Vielmehr führe Akin die „sezierende Technik des Schriftstellers und Filmemachers Peter Weiss fort, dessen Lebensthema der aus persönlicher Überzeugung geborene Widerstand gegen die sozialen und politischen Konventionen war". Neben Vertretern der Bochumer Ratsfraktionen gehörten der Jury als Fachjuroren Petra Müller (Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW), Andreas Platthaus (FAZ), Fritz Pleitgen (ehemaliger Intendant des WDR), Michael Souvignier (Geschäftsführer der Zeitsprung Entertainment GmbH), Eva Warth (Professorin Film- und Fernsehwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum) und Adolf Winkelmann (Filmemacher) an. In der Sparte Film wurden vor Fatih Akin mit Marcel Ophüls (1992) und Harun Farocki (2002) erst zwei Künstler ausgezeichnet. Am 29. November findet die feierliche Preisverleihung in den Kammerspielen des Bochumer Schauspielhauses statt.
> www.bochum.de

Kölner Filmhaus

Unter Zeitdruck

Das insolvente Kölner Filmhaus hat zwar einen neuen Vorstand, aber bisher keines seiner Probleme gelöst. Die Neuwahl war notwendig geworden, weil der alte Vorstand um den Geschäftsführer Peter Klas zum 28. September zurückgetreten war. Der jährliche Umsatz des Hauses liegt bei ca. 1,5 Millionen Euro. Seine Verbindlichkeiten belaufen sich derzeit auf rund eine halbe Million Euro.
Offen sind Rückzahlungen von Bankdarlehen (ca. 250.000 Euro), die teilweise über eine Grundschuld abgesichert sind. Hinzukommen offene Forderungen von Dozenten, Energiekosten usw. (100.000 Euro) sowie Dispokredite, Kosten des Insolvenzverfahrens selbst und Weiteres. Im Falle eines Falles fiele das Gebäude nebst Grundstück an die Stadt zurück. Zugleich stünde eine mögliche Rückzahlung beträchtlicher Fördergelder an das Land im Raum.
Die „Neuen" um Britta Butzmühlen (1. Vorstand), Manfred Ganswindt (2. Vorstand) und die Beisitzer Rüdiger Leupold und Selim Sevinc plädieren für die Ausgründung einzelner Geschäftsbereiche (Aus- und Weiterbildung, Immobilienverwaltung) als GmbH. Einzelheiten blieben auf der Mitgliederversammlung unklar, auch, weil der neue Vorstand nicht über bisherige Verhandlungen „hinter verschlossenen Türen" berichten mochte. Ein neuer „Insolvenzgeschäftsführer" soll sich zunächst durch die Geschäftsunterlagen arbeiten – Dauer ca. 14 Tage ab dem 1. Oktober. Vorab garantierte er schon einmal den Angestellten ihre Oktober-Gehälter ohne Prüfung. Stadt und Insolvenzverwaltung beurteilen die Entwicklung und das damit verbundene Ende des von ihnen mitentwickelten Sanierungskonzeptes skeptisch. Kulturamtsleiter Konrad Schmidt-Werthern sprach von einem „enormen Zeitdruck". Eine endgültige Entscheidung über die Zukunft des Vereins muss Mitte Oktober fallen.
> www.filmhauskoeln.de

Spitzenposition ausbauen

Innovative Entertainment-formate

Wie bereits auf dem Medienforum.NRW angekündigt, startet die Film- und Medienstiftung NRW ein neues Pilotförderprogramm zur Entwicklung innovativer Entertainmentformate. Bis zum 26. Oktober waren dazu Einreichungen für die erste Fördersitzung im Dezember möglich. Insgesamt stehen bis 2014 für das Programm 1,5 Millionen Euro für non-fiktionale Formatkonzepte zur Verfügung.
Die Förderung wird als bedingt rückzahlbares Darlehen vergeben und beträgt maximal 100.000 Euro pro Einzelprojekt, höchstens jedoch 50 Prozent der Projektkosten. Die Fördersumme muss komplett in NRW ausgegeben werden.
„NRW ist nicht nur Deutschlands führender Fernsehstandort, sondern vor allem auch das Zentrum für Entertainment und Comedy. Diese Spitzenposition gilt es gemeinsam mit der Branche zu erhalten und auszubauen", so Filmstiftungs-Geschäftsführerin Petra Müller. „Nach einer Ära äußerst erfolgreicher internationaler Formatadaptionen in Show und Unterhaltung soll das neue Förderprogramm heimische Produzenten und Entwickler in die Lage versetzen, eigene Formatideen auszuarbeiten."

Achim Strack, Film- und Medienstiftung NRW

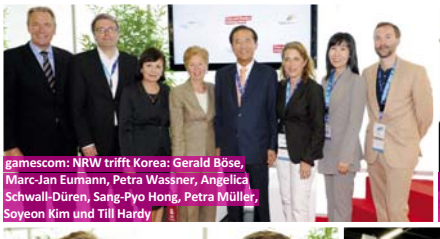
Für die Film- und Medienstiftung ist es im Zuge ihres Ausbaus zum integrierten Förderhaus nach dem Pilotprogramm zur Förderung digitaler Inhalte – Games, Web und Mobile – das zweite Programm dieser Art.
Die Antragsunterlagen sowie das Merkblatt mit den wichtigsten Daten stehen unter www.filmstiftung.de zum Download bereit. Ein Beratungsgespräch im Vorfeld der Einreichung ist Voraussetzung für die Förderung. Ansprechpartner für das Förderprogramm in der Film- und Medienstiftung NRW ist Achim Strack.
> www.filmstiftung.de

Memorandum of Understanding zwischen NRW und Korea: Petra Wassner, Sang-Pyo Hong und Petra Müller

gamescom dmexco

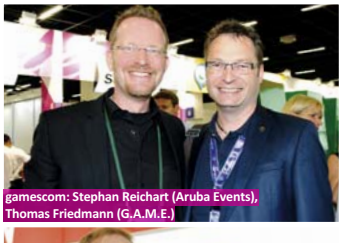
Das Medienland NRW war in diesem Jahr sowohl auf der gamescom, zu der über 275.000 Besucher nach Köln kamen, als auch auf der dmexco, der internationalen Leitmesse für die digitale Wirtschaft mit über 22.000 Fachbesuchern, mit eigenen Ständen präsent.

gamescom: Michaela Haberlander (FFF Bayern), Christian Brehm (BIU), und Stefan Klein (gamescity:Hamburg)


gamescom: NRW trifft Korea: Gerald Böse, Marc-Jan Eumann, Petra Wassner, Angelica Schwall-Düren, Sang-Pyo Hong, Petra Müller, Soyeon Kim und Till Hardy

gamescom: Carsten Widera-Trombach (Crenetic Studios) und Stefan Zingel (Rockabyte)

gamescom: Nico Kaartinnen (Kaasa solution), Stefanie Waschk (GDI Ruhr) und Jens Uwe Bornemann


gamescom: Stephan Reichart (Aruba Events), Thomas Friedmann (G.A.M.E.)

gamescom: Gihad und Bilal Chbib (bigitec)

gamescom: Tim Endres (Koelnmesse) und Konrad Peschen (Stadt Köln)

dmexco: Doris Hatzinger und Joachim Ortmanns (AV-Gründerzentrum)

dmexco: Gerald Böse (koelnmesse), Frank Schneider (dmexco), Jürgen Roters (Oberbürgermeister Stadt Köln), Petra Müller (Film- und Medienstiftung NRW) und Joachim Vranken (Kalaydo, Web de Cologne)

dmexco: Tanja Feller und Joachim Jobi (BVDW)

dmexco: Timo Naumann, Werner Schwaderlapp (memi Institut, Web de Cologne), Olav A. Waschkies (pixelpark) und Marco Zingler (denkwerk)

Foto: Film- und Medienstiftung NRW

Highlight auf der Film-Messe Köln: Jessica Schwarz in „Heiter bis wolkig“, Foto: Constantin

Film-Messe Köln

Pflichttermin für die Branche

Mit einem Besucherrekord ging im August die 6. Film-Messe Köln zu Ende. Drei Tage lang traf sich die deutsche Kinobranche im Kölner Cinedom zu Gesprächen und Präsentationen der nächsten Filmhighlights. Im Mittelpunkt standen 24 Produktionen, die einen Ausblick auf das kommende Programm bis zum Frühjahr 2013 zeigten. Insgesamt kamen 928 Kinobetreiber, Filmverleiher und andere Branchenteilnehmer. Wir haben einige von ihnen gefragt, wie ihnen die Messe gefallen hat.

Hooman Afshari,
Head of Sales, Studiocanal

Wir freuen uns darüber, dass die Film-Messe Köln zunehmend an Bedeutung gewinnt und sich mittlerweile neben der Münchner Filmwoche im Januar, dem HDF Filmtheaterkongress im April und der Leipziger Filmkunstmesse im September als Pflichttermin für die Branche etabliert hat. Hier haben wir eine tolle Möglichkeit, uns als Verleih mit unserem Herbst-Line-Up zu präsentieren und den engen Kontakt zu den Kinobetreibern bei persönlichen Gesprächen zu pflegen. Besonders hervorzuheben ist die perfekte und sehr komplexe Organisation von Martin Ebert, Fridel Kunow und dem gesamten Cinedom-Team und der Hamburger MMmedia GmbH.

Die Film-Messe Köln hat sich längst als fester Termin im jährlichen Kalender der Branche etabliert, genauso wie sich Köln als zentral gelegener Standort bewährt hat. Für uns als Verleih bietet die Film-Messe die perfekte Möglichkeit, einen Ausblick auf unser Programm zu geben und gleichzeitig den Kontakt zu unseren Kunden zu pflegen. Wir schätzen dabei vor allem die überaus angenehme Atmosphäre und ausgezeichnete Organisation.

Theodor Gringel,
Geschäftsführer, Tobis Film

Götz Gerlach,
Director Marketing, Wild Bunch Germany

Für Wild Bunch Germany war die Film-Messe mit ihren vielen Besuchern die richtige Plattform für die perfekte Platzierung unserer Filme. Das wieder sehr hohe Niveau mit einem guten Querschnitt durch die kommenden Filmhighlights macht die Film-Messe nach wie vor zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Branche.

Christoph Ott,
Verleihchef, NFP marketing & distribution GmbH

Für unser Unternehmen hat sich die Messe bewährt, weil wir auch in diesem Jahr wieder viele wichtige Kontakte pflegen und knüpfen konnten. Solche Branchentreffs sind für alle Verleiher immer wieder wichtige Vehikel, und wir freuen uns, auch nächstes Jahr wieder daran teilzunehmen.

Holger Fuchs,
Leiter Marketing & Sales, Constantin Film

Die Film-Messe Köln hat die Erwartungen mehr als erfüllt. Mit ihrem einmaligen Konzept hat sich die Veranstaltung als wichtiger und effektiver Branchentermin endgültig etabliert.

Film – Kompetenz – Bildung

Vision Kino: Kongress in Köln

Vom 5. bis 7. Dezember lädt Vision Kino, das Netzwerk für Film- und Medienkompetenz, unter dem Motto „Film – Kompetenz – Bildung“ zu einem bundesweiten Kongress ein. Lehrkräfte, Kinobetreiber und Vertreter aus Film, Bildung, Politik und Wissenschaft diskutieren im Komed im Kölner MediaPark drei Tage lang Status Quo und Perspektiven der Filmbildung in Deutschland. Zu den Themen des Kongresses, der in Zusammenarbeit mit Film+Schule NRW und mit Unterstützung der Film- und Medienstiftung NRW veranstaltet wird, gehören Inklusion, „Film – Curriculum – Ausbildung“, Urheberrecht und „Filmbildung als präventiver Jugendmedienschutz“. Als Gäste werden u.a. Züli Aladag, Simon Verhoeven, Sönke Wortmann, Dr. Jürgen Brautmeier (Direktor der LfM NRW), Eberhard Junkersdorf (FFA) und der Brite Ian Wall (filmeducation) erwartet. Am 7. Dezember wird Sylvia Löhrmann, Stellvertretende Ministerpräsidentin und Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, über Perspektiven von Filmbildung und Inklusion mit dem Publikum diskutieren.

Im Rahmen des Kongresses wird außerdem am 5. Dezember der „Kindertiger“ für das beste Drehbuch eines Kinderfilms verliehen. Vision Kino vergibt diesen Preis gemeinsam mit Kika, dem Kinderkanal von ARD und ZDF. Den Gewinner des mit 25.000 Euro dotierten Preises bestimmt eine Jury aus fünf Kindern und Jugendlichen.

Im Vorfeld des Kongresses haben wir mit Sarah Duve, Geschäftsführerin von Vision Kino, über die Filmbildung gesprochen.

Wo besteht bei der Filmbildung immer noch Nachholbedarf?

Sarah Duve: Zwei Beispiele: Großer Nachholbedarf besteht auf dem Felde der Lehreraus- und -fortbildung, im Sinne einer möglichst verbindlichen Integration grundständiger medien- und filmpädagogischer Ausbildungseinheiten in Lehramtsstudiengängen und Referendarausbildung. Solange dies von den zuständigen Ländern nicht umgesetzt wird, bedarf es verstärkter Anstrengungen zu punktuellen Lehrer-Qualifizierungsmaßnahmen, wie wir sie in Kooperation mit beispielsweise der Bundeszentrale für politische Bildung im Rahmen der SchulKinoWochen durchführen – oder auch in Einzelprojekten zur Filmausbildung von Referendaren wie jüngst gemeinsam mit Film+Schule NRW und der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen FSF. Nachholbedarf gibt es z.B. aber auch noch bei der zeitgemäßen Vermittlung des filmkulturellen Erbes, also bei der Einbeziehung von Filmklassikern und -repertoire in die Filmbildungsarbeit, die stärker vom aktuellen Kino geprägt ist.

Inklusion beschäftigt derzeit nicht nur die Schulen, sondern ist auch Thema bei Ihrem Kongress. Inwieweit ist die Filmbildung davon betroffen?

Inklusive Filmbildung, die sich dem Ziel erweiterter Teilhabe möglichst vieler und ihrer uneingeschränkten Integration in Bildungsprozesse verpflichtet weiß, muss sich zum einen dem Thema technischer Hilfestellungen und unterstützender Technologien stellen, um z.B. die entsprechenden Rahmenbedingen für Schulkinoveranstaltungen vor Ort so optimal wie möglich zu gewährleisten. Zum anderen können z.B. Methoden aktiver Filmarbeit mit nichtsprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten und spielerisch-kreativen Arbeitsformen wichtige Beiträge zu einer inklusiven Filmbildung leisten, welche die Vielfalt und Förderung aller Lernenden nach ihren individuellen Bedürfnissen ernst nimmt. Vor allem durch solche praktisch-methodischen Veränderungen bei der Entwicklung inklusiver Lernarrangements werden handlungsorientierte Ansätze aus der Filmbildungsarbeit im Zuge der Inklusion zukünftig an Bedeutung gewinnen.

Sarah Duve, Foto: Vision Kino

Auch Urheberrecht ist Thema in Köln. Geht es darum, den Schülern Respekt vor geistigem Eigentum zu vermitteln?

Nina Monka in „Wintertochter“: mit „Tom Sawyer“ und „Das Haus der Krokodile“ nominiert für den Kindertiger, der beim Kongress verliehen wird, Foto:Zorro Film

Wir möchten mit der in diesem Herbst von uns veröffentlichten, didaktisch aufbereiteten DVD „Im falschen Film?!“ und dann eben auch auf einem Podium während des Kongresses zur Stärkung des Rechtsbewusstseins von Rezipienten im Umgang mit von anderen hervorgebrachten Leistungen beitragen helfen. Wir orientieren uns dabei am geltenden Urheberrecht und lassen uns davon leiten, dass die Vermittlung des Respekts vor geistigem Eigentum und der dahinter stehenden kreativen Leistung auch in Zeiten, in denen die Geltung urheberrechtlicher Regelungen gesellschafts-, kultur- und wirtschaftspolitisch kontrovers diskutiert wird, zum Bildungsauftrag von Schule gehört. Dafür gilt es, Schüler und alle anderen an Schule Beteiligten in offenen Lernprozessen zu sensibilisieren.

G8 hat die Freiräume für Lehrer eingeschränkt. Leidet darunter auch die Filmbildung?

Wir haben hier zum Teil gegenläufige Entwicklungen: Wie bereits erwähnt, gibt es zum einen eine partiell verbesserte Verankerung von Filmbildungsinhalten, die Lehrern im Zuge der an Bildungsstandards und Kompetenzen orientierten Lehrplanentwicklungen, aber auch durch Schulprofilbildung mit Hilfe von Film und Medien größere Möglichkeiten bietet. Zum anderen sind Fächer übergreifende, nicht überall verbindlich festgeschriebene und nach Stundentafeln unterrichtete Lerninhalte wie Filmbildung durch die mit G8 einhergehende Verdichtung und Ausdünnung zum Teil auch eingeschränkt worden. Bleibt abzuwarten, ob und inwieweit die aktuell angestoßene bildungspolitische Entwicklung nicht zu einer teilweisen Korrektur an G8 und damit wiederum zu erweiterten Spielräumen auch für Filmbildung führen wird.

Filmbildung 2012: Wie wird, wie sollte sie aussehen?

Zeitgemäße Filmbildung hat wie die Kunstform und das Medium Film keine einheitliche Gestalt, in ihren unterschiedlichen Konzepten, Projekten und Vermittlungsmethoden stellt sie sich dieser Vielfalt. Gerade auch im Zeitalter sich wandelnder filmischer Medienformate eignet sie sich hervorragend zur Verknüpfung mit vielfältigen Themen, Entwicklungen und Ausdrucksformen aus der Lebenswelt und Kultur von Heranwachsenden. Sei es in mehr rezeptiv-analytischen, sei es vermehrt in aktiv-kreativen Herangehensweisen: Die weitreichende Bedeutung von Filmbildern für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen, die Identität und Orientierung stiftenden Möglichkeiten von filmkultureller Jugendbildung sind und bleiben ein zentrales Thema. Auf dem Kongress in Köln werden wir es entsprechend aufgreifen.

> www.visionkino.de

Filmgespräche bei Vollmond

NRW-Empfang beim Filmfestival von Venedig

Rund 80 Vertreter der deutschen und internationalen Filmbranche ließen das erste Wochenende des Filmfestivals von Venedig beim NRW-Empfang der Film- und Medienstiftung auf dem Lido ausklingen. Zum zweiten Mal hatte Petra Müller in ihrer Funktion als Geschäftsführerin ins Restaurant Valentino unweit des Festivalpalastes eingeladen. „Venedig ist eine klassische Festivaldestination der Filmstiftung“, sagte Müller. Eine heute „legendäre“ Party zur „Lola rennt“-Premiere 2001 am Lido legte den Grundstein dieser Tradition. Da passte es bestens zusammen, dass Dieter Kosslick, damaliger Chef der Filmstiftung und heute Leiter der Berlinale, ebenfalls zu den Gästen gehörte.

Petra Müller freute sich, unter den Gästen auch Ulrich Seidl begrüßen zu können, der mit seinem Film „Paradies: Glaube“ im Wettbewerb des ältesten Filmfestivals vertreten war und letztlich den Spezialpreis der Jury gewann. Ebenfalls anwesend waren die Schauspielerin Franziska Petri, die als Hauptdarstellerin des russischen Wettbewerbsbeitrags „Izmena“ von den Feuilletons gefeiert wurde, das Team des deutschen Films „Du hast es versprochen“ (Wüste Film Ost) um Regisseurin Alex Schmidt, Verlegerin Inge Schoenthal-Feltrinelli, WDR-Fernsehfilmchef Gebhard Henke sowie das Team von „Wadjda“ von Haifaa Al Mansour (Razor Film Produktion). Ebenfalls der Einladung der Filmstiftung gefolgt waren Mariette Rissenbeck, Geschäftsführerin von German Films, und Cornelia Hammelmann, Projektleiterin Deutscher Filmförderfonds bei der FFA – „ohne die beiden geht im deutschen Film gar nichts“, kommentierte Petra Müller.

„Trotz vieler neuer Aufgaben bleibt die Filmförderung das Zentrum unserer Tätigkeit“, betonte Müller in ihrer Begrüßungsrede und nannte einige Beispiele von prominenten Filmprojekten, die in diesem Jahr in NRW entstehen. „Der Medicus“ mit Ben Kingsley von Philipp Stölzl und „Only Lovers Left Alive“ mit Tilda Swinton von Jim Jarmusch sind abgedreht.

Gerade begonnen haben dagegen die Dreharbeiten zu Lars von Triers neuem Film „Nymphomaniac“ mit Shia LaBeouf und Charlotte Gainsbourg in den Hauptrollen, der fast komplett in NRW entsteht.

Gleichzeitig freue man sich auch darüber, dass Filme wie „Cloud Atlas“ und „Hannah Arendt“, die beide zu Teilen in NRW entstanden und ihre Premiere beim Filmfestival von Toronto feierten, bald in die Kinos kommen.

Anschließend hatten die Gäste noch reichlich Gelegenheit, über neue Filmprojekte zu sprechen. Die Stehtische rund um das Buffet boten Gelegenheit für wechselnde Gesprächskonstellationen.

Obwohl das Wetter beim diesjährigen Filmfestival am Lido nicht so mitspielte, hatte Petrus an diesem Abend ein Einsehen: Der Vollmond leuchtete über der Lagune, bis weit nach Mitternacht die letzten Gäste in ihre Hotels gondelten.

Verlegerin Inge Schoenthal-Feltrinelli und Gastgeberin Petra Müller

Ralph Schwingel (Wüste Film), Cornelia Hammelmann (DFFF), Christina Bentlage (Filmstiftung NRW) und Michael Weber (The Match Factory)

„Du hast es versprochen“-Team: Valentin Mereutza, Alex Schmidt und Yildiz Özcan

Rund 80 Gäste kamen zum NRW-Empfang ins Ristorante Valentino, Foto: Kurt Krieger

Marco Mehlitz (Fox) und Friedhelm Bixschlag (MMC)

Beki Probst (European Film Market), Berlinale-Chef Dieter Kosslick und Katriel Schory (Israel Film Fund)

„Izmena“ Hauptdarstellerin Franziska Petri und Stefan Fichtner

Achim Rohnke (Bavaria Film)

Spezialpreis der Jury für „Paradies: Glaube“: Veronika Seidl, Ulrich Seidl und Christine Ruppert

Documentary Campus Masterschool

Modernisiertes Programm

„Wenn Sie eine starke Idee für eine dokumentarische Serie, einen Film oder ein crossmediales Projekt haben, so können wir Ihnen helfen, dieses Projekt für den internationalen Markt mit Hilfe hochkarätiger internationaler Produzenten und Einkäufer zu entwickeln“, so lautet die aktuelle Ausschreibung der Documentary Campus Masterschool 2013. Am 10. Dezember 2012 endet die Bewerbungsfrist.

Bereits seit zwölf Jahren werden jährlich bis zu 15 Teilnehmer (Autoren, Regisseure und Produzenten) für das vierteilige Masterchool-Programm ausgewählt, um mit renommierten Experten ihre dokumentarischen Stoffe bis zur Produktionsreife zu entwickeln, Finanzierungsmöglichkeiten auszuloten und ihr internationales Netzwerk zu erweitern. Dank des marktnahen Trainings in den Bereichen Drehbuchentwicklung, internationale Koproduktion, Finanzierung und Vertrieb konnten bereits zahlreiche Dokumentarfilmprojekte auf den Weg gebracht werden.

Ab 2013 ändert sich das Konzept der Masterschool, um damit noch gezielter auf die aktuellen Anforderungen des Dokumentarfilmmarkts zu reagieren: So werden beispielsweise künftig verstärkt auch Serien und Multi-Plattform-Formate für die Masterschool ausgewählt. Zudem erhöhen sich die Anforderungen: Stoffe sollten bereits anrecherchiert sein und mitsamt Teaser, kurzem Treatment und Letter of Support von Redaktionen oder Förderungen eingereicht werden. Die inhaltliche Entwicklung der Projekte wird von neun auf fünf Monate verkürzt und damit beschleunigt. Schwerpunkte der ersten drei Workshops sind hierbei Drehbuchentwicklung, Trailerherstellung, Budgeterstellung und Präsentationstechniken (Pitching).

Neu sind auch die „Leipzig Netwoking Days“, bei denen die Masterschool Teilnehmer ihre Projekte etwa 50 Redakteuren internationaler Sender und Vertriebsexperten vorstellen. Das dreitägige Pitching- und Networking-Event, das ausschließlich Mitgliedern und Masterschool Alumni vorbehalten ist, soll etwa 200 internationalen Branchenvertretern neue Kollaborationen, Informations- und Erfahrungsaustausch ermöglichen. Nach dem Feedback von Finanziers und möglichen Partnern in Leipzig konkretisieren die Masterschool-Teilnehmer und Experten im abschließenden vierten Workshop die Finanzierungsstrategien der Projekte.

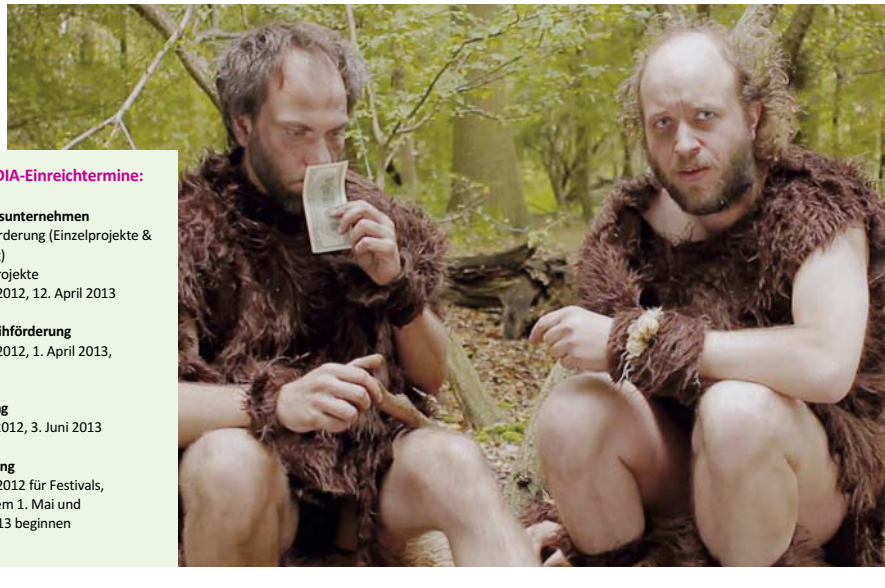
Eine weitere wichtige Änderung: Die Höhe der zurückzuzahlenden Teilnahmegebühren wurde von 15.000 auf 8.000 Euro reduziert. Bei Zustandekommen des Projekts muss dieser Betrag aus dem Produktionsbudget an die Masterschool zurückgezahlt werden.

Die diesjährigen Leipzig Networking Days fanden vom 26.-28. Oktober, unmittelbar vor dem Festival DOK Leipzig (29.10.-4.11.2012) statt, so dass der aktuelle 12. Jahrgang der Masterschool zurzeit kurz vor dem bedeutenden Pitch steht.

Aus Nordrhein-Westfalen nimmt Jakob D. Weydemann (Weydemann Bros., Köln) mit seinem Projekt „Europas Grenzen“ teil, das er mit Regisseur Jakob Preuss realisieren will. Für den Kinodokumentarfilm hat das Team 2011 das Gerd-Ruge-Stipendium erhalten, das ihnen bereits zahlreiche Recherchereisen an die EU-Außengrenzen ermöglicht hat. „Europas Grenzen“ hat von der Masterschool vor allem dramaturgisch sehr profitiert: „Der Documentary Campus gab uns die Möglichkeit, den Film unter Mentorenbetreuung inhaltlich zu durchdenken“, erzählt Jakob D. Weydemann. „Wie lässt sich mit dem, was wir recherchiert haben, ein dramaturgischer Bogen finden, damit der Film nicht nur in Deutschland, sondern auch international funktioniert?“ Aufgrund der frühzeitigen Beteiligung des Kleinen Fernsehspiels des ZDF ist das Projekt auf der Finanzierungsebene bereits weit fortgeschritten.

Ebenfalls aus NRW dabei sind Maximilian Leo (augenschein Filmproduktion, Köln) und Filmemacher Philipp Enders mit dem Projekt „Money“. „Wir waren zu Beginn des Documentary Campus in einem sehr frühen Stadium und noch ohne Partner“, erzählt Maximilian Leo. „Mittlerweile haben wir das ZDF an Bord und das Interesse von BBC 4 geweckt.“ Der Film bereitet das schnöde Thema „Geld“ mit humoristischem Ansatz auf und ist als internationale Fernsehproduktion konzipiert. Profitieren konnte „Money“ insbesondere von der Bestrebung der Masterschool, stets eine transmediale Begleitung der Projekte mitzudenken. „Im Film hat der Protagonist in ‚Hitchhiker’-Manier eine App, in die er Fragen zum Finanzsystem geben kann, die ihm dann über kurze Erklärfilme beantwortet werden. Diese App wird nun unsere Verbindung ins Transmediale sein. Es wird sie tatsächlich geben, ein mobiles interaktives Nachschlagewerk zum Finanzsystem“, erklärt Leo. Es ist eine Idee, die sich in der Zusammenarbeit mit Mentor Sean Coleman ergeben hat und dem Film nun einen zeitgemäßen Mehrwert liefert.

Sehr zu empfehlen, so sagen beide Kölner Produzenten übereinstimmend, ist die Teilnahme an der Masterschool für Projekte, die das Potenzial für ein internationales Publikum haben und inhaltlich ein gewisses Alleinstellungsmerkmal besitzen. Alle Informationen zur Bewerbung, die bis 10. Dezember 2012 erfolgt sein muss, finden sich unter www.documentary-campus.com.



Aktuell bei der Documentary Campus Masterschool: Philip Enders „Money.“ Foto: Patrick Doberenz.

Aktuelle MEDIA-Einreichtermine:

Für Produktionsunternehmen
Entwicklungsförderung (Einzelprojekte & Paketförderung)
& Interaktive Projekte
23. November 2012, 12. April 2013

Selektive Verleihförderung
30. November 2012, 1. April 2013,
1. Juli 2013

TV-Ausstrahlung
10. Dezember 2012, 3. Juni 2013

Festivalförderung
16. November 2012 für Festivals, die zwischen dem 1. Mai und 31. Oktober 2013 beginnen

Über 500.000 Euro für Unternehmen aus NRW

MEDIA-Förderung

Im September gab MEDIA 9,8 Mio. Euro für die Entwicklung von 107 europäischen Projekten aus. 14,6 Prozent der Summe gingen nach Deutschland, das damit hinter Frankreich an zweiter Stelle landete. Aktuell kann die Entwicklungsförderung bei MEDIA erneut beantragt werden. Die Einreichtermine sind am 23. November 2012 und 12. April 2013.

Bei der letzten Förderrunde erhielten fünf Unternehmen aus NRW insgesamt 404.000 Euro Entwicklungsförderung. Die Kölner unafilm etwa verfilmt Katharina Hackers Roman „Die Habenichtse“, ein Drama um ein schuldbeladenes Paar, das um seine Liebe kämpft. Adaptiert von Mona Kino soll Regisseur Florian Hoffmeister die beiden Schauspieler Julia Jentsch und Alexander Fehling in Szene setzen.

MEDIA förderte den Film, der als deutsch-irische Koproduktion realisiert werden soll, mit 43.000 Euro. Die Kölner Little Shark Entertainment erhielt eine Förderzusage in Höhe von 49.000 Euro zur Entwicklung ihrer romantischen Actionkomödie „Dying Apart Together“. „Die Entwicklungsförderung zeigt, dass MEDIA das Potenzial des Projekts für eine europäische Koproduktion hoch einschätzt“, so Little Shark-Geschäftsführer Tom Spieß. „Das bestätigt und bestärkt uns in dem Ziel, vermehrt auf europäische Stoffe zu setzen.“

Im Bereich Dokumentarfilm gingen 24.000 Euro an die Kölner Engstfeld Film und ihr Projekt „Bang Bang Club“. Der Dokumentarfilm über den Fotografen und Pullitzer Preis-Gewinner Kevin Carter, der mit den Bildern in seinem Kopf nicht mehr leben konnte, ist nach „Camp 14 – Total Control Zone“ wieder eine Zusammenarbeit von Produzent und Regisseur Marc Wiese. Mit einer Paketförderung in Höhe von 190.000 Euro wurde die Kölner Gebrüder Beetz Filmproduktion gefördert.

Weitere Zusagen nach NRW gingen an Nurogames mit Sitz in Köln, die für ihr mobiles Social Game „School for Vampires – The Moonlight Quest“ eine Entwicklungsförderung aus dem Topf „Interaktive Projekte“ in Höhe von 98.000 Euro erhielt. Bei Herausbringung von Stéphane Robelins heitermelancholischer Tragikomödie „Und wenn wir alle zusammenziehen?“ wurde die Pandora Film 115.000 Euro unterstützt. Die neuen Antragsformulare und Richtlinien für die aktuelle Entwicklungsförderung erhalten Sie unter www.mediadesk-deutschland.eu

Bei weiteren Fragen kontaktieren Sie bitte die MEDIA Antenne NRW.

Europa Cinemas

17. Jahreskonferenz in Paris

Vom 22.-25. November wird in Paris die 17. Jahreskonferenz von Europa Cinemas stattfinden, dem Netzwerk der europäischen Arthouse-Kinos, das hier u.a. auch sein 20-jähriges Bestehen feiern wird. Über 500 Kinobetreibern, Verleihern und Produzenten aus der ganzen Welt wird ein umfangreiches viertägiges Programm aus Vorführungen, Diskussionen und Workshops geboten. Erstmals wird am 24. November parallel und in inhaltlicher Kooperation mit dem europäischen Weltvertriebsverband Europa International eine Konferenz für Sales Agents abgehalten. Anmeldungen zur Konferenz können noch bis zum 19. Oktober online unter www.europa-cinemas.org erfolgen.

Action-Highlights im Deutschen Fernsehen kommen aus Köln-Hürth. Foto: RTL

20 Jahre Action

VON WILFRIED URBE

Seit 20 Jahren prägt die Filmproduktion action concept die TV-Branche und hat neue Standards gesetzt. Für den Erfolg des Unternehmens aus Köln-Hürth, das dem deutschen Fernsehen Quotenhighlights wie „Der Clown“ oder „Alarm für Cobra 11“ beschert hat, steht niemand so sehr wie Gründer Hermann Joha. Sein Rezept: Unterhaltung pur mit gut gemachter, aufwändiger Action. Für Stunts und Spezialeffekte hat action concept mittlerweile zahlreiche Auszeichnungen erhalten: darunter zahlreiche World Taurus Stunt Awards, die in Los Angeles vergeben werden.

Jetzt konnten die Hürther sogar ihr erstes internationales Projekt realisieren. Als Koproduzenten des Kinofilms „Rush“ über Niki Lauda unter der Regie von Hollywood-Starregisseur Ron Howard waren sie für einen Großteil der Stunt- und Fahrszenen verantwortlich.

Die Produktion beschäftigt zwischen 100 und 200 Mitarbeiter, die von bis zu 500 Freien unterstützt werden. Die Umsätze variieren: Wird eine TV-Serie pro Jahr produziert, sind es nach Angaben der Verantwortlichen 20 Millionen Euro pro Jahr. Bei zwei bis drei TV-Serien würden sich demnach die Einnahmen auf über 40 Millionen Euro belaufen.

Neben „Alarm für Cobra 11“ – die neuen Folgen, die gerade gestartet sind, sorgen wieder für Rekordquoten bei RTL – arbeitet action concept an zwei TV-Movies für den Kölner Sender: „Der Mallorca Detektiv“ sowie „Turbo & Tacho“. Die Produktionen aus Hürth sind mittlerweile rund um den Globus in 140 Territorien verkauft. Die Reihe um eine Spezialeinheit der Polizei „MEK 8“ ist soeben auf RTL II gestartet.

Im Gespräch mit dem Magazin der Film- und Medienstiftung erinnert sich Hermann Joha an die Anfänge seiner Arbeit und wagt einen Blick auf die Zukunft.

Herr Joha, wie sind Sie Stuntman geworden?

Ich war immer ein begeisterter Auto- und Rennsportfan. So bin ich zu einer Autoartistengruppe gekommen und war schließlich in England bei den „Hell Drivers“. Dort haben wir beispielsweise „James Bond“ gedoubelt. Später habe ich mich dann beim WDR gemeldet und darauf hingewiesen, was für eine Sendung wie „Der 7. Sinn“ alles machbar wäre – dass man zeigen kann, was passiert, wenn ein Unfall geschieht. Etwa mit einem Dummy, der mit einem Sicherheitsgurt angeschnallt ist und der von außen und innen gefilmt wird. Das habe ich dann wohl eindrucksvoll vorgeführt und umgesetzt. Da „Der 7. Sinn“ immer vor dem „Tatort“ lief, haben alle „Tatort“-Produzenten die Reihe gesehen. Die haben damals ein- bis zweimal pro Jahr Sequenzen im Drehbuch gehabt, die Auto-Action beinhalteten. Mehr gab es damals nicht, da nur wenige Stuntmen existierten, die das umsetzen konnten. Und die, die es konnten, kamen oft aus dem Ausland. So habe ich meine ersten Aufträge bekommen und Anfang der 80er Jahre meine erste Stuntfirma in Düsseldorf gegründet. Ein Meilenstein in meiner Karriere bedeutete die Arbeit für „Schimanski“. Das hat wirklich Spaß gemacht, zumal Hajo Gies ja ein Enfant terrible unter den „Tatort“-Regisseuren war. Das war dann sozusagen unser Ritterschlag. Danach haben wir alles gedreht, was bei den Öffentlich-Rechtlichen anfiel: „Ein Fall für Zwei“, „Peter Strohm“, „Die Schwarzwaldklinik“ und „Großstadtrevier“ von Jürgen Roland, einer meiner wichtigsten Mentoren.

Deutscher Fernsehpreis 2012 für Hermann Joha, Foto: ZDF/ Willi Weber

Ihren Durchbruch erlebten Sie aber mit den Privaten.

Als Anfang der 90er Jahre die ersten kleinen Aufträge der Privaten kamen, war mir klar, dass wir unsere eigene Produktion aufmachen mussten. Ich bin dann dutzende Male bei Marc Conrad und Helmut Thoma gewesen – und abgewiesen worden. Erst nachdem wir bei „Alarm für Cobra 11“ die „Second Unit“ waren, konnten wir 1996 unseren ersten eigenen Film produzieren: „Der Clown“. Hätten wir damals nicht 400.000 DM Förderung von der Filmstiftung erhalten, hätten wir das Projekt nicht durchführen können. Bis zum heutigen Tag ist „Der Clown“ das erfolgreichste TV-Movie, das je im Privatfernsehen gelaufen ist. Mit knapp neun Millionen Zuschauern. Es war dann klar, dass daraus eine Serie würde. Wir haben schließlich 55 Folgen gedreht. „Der Clown“ ist vermutlich später auch nur deshalb abgesetzt worden, weil man mit „Big Brother“ die Serie kostengünstig ersetzen konnte. Ab 1997/98 haben wir schließlich die Produktion für „Cobra 11“ komplett verantwortet.

Wie finden Sie eigentlich Ihre Stuntmen und -women?

Wir betreiben seit Jahren unsere eigene Stunt-Ausbildung. Wir bekommen aber auch zahlreiche Bewerbungen. Unsere Mitarbeiter sind im Grunde alle Allrounder: eine Mischung aus Handwerker, Stuntmen, Kleindarsteller. Im Laufe von 30 Jahren und bei Tausenden von Stunts hat es natürlich auch schon Unfälle gegeben. Aber jedes wie auch immer geartete Handwerksunternehmen hat eine höhere Verletzungsquote als wir.

Haben Sie einen Lieblingsstunt?

Ja, das ist der Anker-Stunt aus der ersten „Cobra 11“-Folge. Dort fällt ein Anker von einer Brücke, spießt ein Polizeiauto auf, das sich dann 20mal überschlägt. Das hat RTL damals dann wochenlang als Dauerschleife gesendet.

Was sehen Sie als größte Herausforderung in Ihrer Unternehmensgeschichte?

2005 haben wir uns auf ein Kinoabenteuer eingelassen, als wir eine Version vom „Clown“ für die große Leinwand produzierten. Da sind wir ganz knapp der Pleite entgangen, weil in Deutschland kaum jemand den Film sehen wollte. Anfang 2006 standen wir mit einer zweistelligen Millionensumme in den Miesen. Landesbürgschaften und die Hilfe von RTL haben uns schließlich gerettet. Aber erst jetzt sind wir fast über den Berg. In den nächsten zwei, drei Jahren werden wir die letzten Brocken dieser Last weggeräumt haben. Ich möchte dabei noch einmal der Filmstiftung besonders danken, die uns geholfen hat, als wir in großen Schwierigkeiten waren und ohne deren Starthilfe wir niemals zu dem geworden wären, was wir sind. Sie war damals die einzige Förderung in Deutschland, die über den Tellerrand hinausgeschaut hat, die gesehen hat, dass wir zwar keine Kunstfilme machen, aber dass wir trotzdem auch Bestandteil der Film- und Fernsehszene sind.

Was planen Sie für die Zukunft?

Wir haben inzwischen einen Entwicklungsfond gegründet. Durch unsere Zusammenarbeit mit Ron Howard bei „Rush“ haben wir jetzt auch einige internationale Anfragen bekommen. Außerdem arbeiten wir an zehn weiteren Serienkonzepten. Generell müssen wir uns jetzt strategisch aufstellen, um in den nächsten Jahren weiter erfolgreich zu sein: mit neuen Serien, neuen TV-Movies und weiteren internationale Koproduktionen. Inhaltlich bleiben wir unserem Schwerpunkt Entertainment treu. Wir machen keine Hochkultur, sondern wollen ganz simpel die ganze Familie gut unterhalten. Wir werden zwar niemals einen Grimme-Preis bekommen, aber ich hoffe mal auf einen großen Publikumspreis – das würde mich sowieso am meisten freuen.

Filmpreis Köln für François Ozon

François Ozon wurde auf der Cologne Conference mit dem Filmpreis Köln ausgezeichnet, der von der Stadt Köln und der Film- und Medienstiftung NRW mit 25.000 Euro dotiert ist. Gleichzeitig stellte er auch seinen neuen Film „In ihrem Haus“ vor, der kurz zuvor das Filmfestival in San Sebastián gewann. Oliver Baumgarten sprach mit Ozon in Köln über Kunst als Realitätsflucht.

François Ozon, Foto: Cologne Conference

Ihre Hauptfigur in „In ihrem Haus“ ist ein Voyeur, der aus seinem Umfeld den Stoff für seine Fiktion zieht, es damit aber auch verändert. Versteckt sich in ihm ein Kommentar von Ihnen auf das Filmemachen?

Klar, das ist für mich ein Weg, mich über meine Arbeit als Filmemacher zu äußern, zu zeigen, dass jemand, der Filme schreibt und realisiert, gleichzeitig sowohl Voyeur als auch Manipulator ist. Wer eine Geschichte schreibt oder einen Film macht, hat eine gottgleiche Position in Bezug auf seine Figuren, er erschafft eine Welt, als sei sie real, und manipuliert sie, wie es ihm gefällt.

Und ein bisschen Einfluss aufs reale Leben hat Kunst ja auch…

Sicher, aber vor allem brauche ich die Kunst, um zu überleben und das heißt: der Realität zu entfliehen. Gerade das Kino mit seinen kompletten Welten bietet mir diese Möglichkeit. Wie Truffaut bin auch ich der Meinung: Das Kino ist einfach besser als das Leben.

Sie nehmen Ihre Figuren immer sehr hart ran, setzen sie extremen Situationen aus. Zeigt sich das wahre Gesicht eines Menschen erst, wenn der Druck auf ihn gewaltig ist?

Na ja, ich mag es, in meinen Filmen Entwicklungen in Figuren zu zeigen. Ich beginne meine Filme gerne damit, dass die Figuren noch ihre Masken tragen. Schritt für Schritt wird dann ihr wahres Wesen entblößt, ihr wahres Gesicht. Es ist diese Entwicklung, diese Reise, die mich an Figuren interessiert.

In welcher der beiden Figuren Ihres neuen Films sehen Sie sich denn selbst, eher in dem Schüler oder in dem Lehrer?

Ich fühle mich eindeutig dem Schüler näher, denn nach wie vor verspüre ich in meinem Beruf den Drang zu lernen, auszuprobieren und zu üben. Es gibt viele Regisseure, die ich bewundere, und ich hatte jemanden wie Eric Rohmer als Lehrmeister, der großen Einfluss auf mich ausübte. Und obwohl natürlich eine starke Wechselbeziehung zwischen Schülern und Lehrern existiert, in der nie nur der Schüler, sondern immer auch der Lehrer lernt, sehe ich mich deutlich näher beim Jungen. Wenn ich als stetig Lernender jetzt also den Filmpreis Köln bekomme, dann freue ich mich sehr darüber – allerdings hoffe ich, Ihr wollt mich mit dem Preis nicht lebendig begraben!

Sicher nicht. Aber würden Sie nicht gerne das ein oder andere Klischee um „Enfant terrible“ und „Provokateur“ begraben wollen, das man Ihnen so anheftet?

Filmemachen heißt, sich selbst auszudrücken. Das aber führt auch dazu, dass die Leute sich über die Filme ein Bild von dir machen, und so entstehen eine Menge Klischees. Mir ist das ziemlich egal. Das einzig Wichtige für mich ist, dass jeder Film gerade so erfolgreich ist, dass ich einen nächsten machen kann. Ich reise für diesen Film gerade viel umher, und so ist mir wieder einmal klar geworden, wie sehr die Sicht auf mich und meine Filme in jedem Land differiert. Ich muss das akzeptieren. Ich weiß, wer ich bin, und das zählt.

Cologne Conference

Arthouse-TV und Kinokunst

Drei Große des internationalen Arthouse-Kinos waren zu Gast bei der diesjährigen Cologne Conference und wurden am letzten Tag unter viel Applaus für ihr Schaffen ausgezeichnet. Am 5. Oktober schloss mit der Preisverleihung im Großen Sendesaal des WDR das Internationale Film und Fernsehfestival, das seit dem 30. September Branchenmitglieder, Filmliebhaber und Serienfans in Köln versammelt hatte. François Ozon, der französische Regie-Star und frisch gebackene Gewinner des Festivals in San Sebastián, nahm den Filmpreis Köln entgegen und die damit verbundenen 25.000 Euro, die gemeinsam von der Stadt Köln und der Film- und Medienstiftung NRW gestiftet werden (siehe Interview).
Ebenfalls seit Jahren einflussreicher Bestandteil der Weltkinoszene ist der britische Regisseur Michael Winterbottom. Nicht weniger als 17 Filme hat er in 15 Jahren gedreht. Seinen neuesten, die Thomas-Hardy-Verfilmung „Trish“ mit Freida Pinto in der Hauptrolle, stellte er auf der Cologne Conference vor. Er bescherte ihm den TV Spielfilm-Preis des Festivals. Als dritte Weltgröße des Arthouse-Kinos schließlich nahm Karl Baumgartner den The Hollywood Reporter Award entgegen. Karl Baumgartner zählt als Mitbegründer und Produzent der Pandora Film zu den wichtigsten Förderern des unabhängigen Autorenkinos weltweit.
Von Aki Kaurismäki und Hal Hartley über Jim Jarmusch und Sally Potter bis zu Emir Kusturica und Leos Carax umfasst sein Portfolio die größten Ikonen der letzten Independentfilm-Dekaden. Vierte Preisträgerin des illustren Abends wurde schließlich Daniela Tolkien. Ihr wurde der Deutsche Casting-Preis 2012 verliehen. Die erfahrene Besetzerin hatte zuletzt mit Filmen wie „Türkisch für Anfänger“, „Wickie auf großer Fahrt“ oder „Polizeiruf 110: Denn sie wissen nicht, was sie tun“ für Aufsehen in der Branche gesorgt.
In der Woche zuvor sorgten viele Diskussionsrunden, Film- und Fernseh-Premieren und -Vorpremieren, Retrospektiven und Showcases für einen vollen Terminkalender der Gäste. So standen die Medienländer Polen und China im Fokus, es gab erste Einblicke in die RTL-Serie „Transporter“, der WDR feierte die Premiere des Fernsehfilms „Im Jahr des Drachen“ und seines Mitmach-Films „Ein Tag Leben in NRW“ sowie dessen Hörspiel-Variante, Carolin Schmitz stellte ihren neuen Dokumentarfilm „Schönheit“, vor und Jerzy Skolimowski freute sich über eine umfangreiche Retrospektive. Die lebendige Mischung aus herausragendem Fernsehprogramm aus aller Welt und kommenden Kinohighlights, also einem Nebeneinander der australische Serie „Danger 5“ und dem ungarischen Berlinale-Hit „Just the Wind“, ergab auch in diesem Jahr wieder eine inspirierende Melange.
> www.cologne-conference.de

Deutscher Fernsehpreis

Gastgeber Köln räumt ab

Udo Jürgens war eigens nach Köln gereist, um am 2. Oktober bei der Verleihung des Deutschen Fernsehpreises dabei zu sein. Der von der Filmstiftung NRW geförderte ARD-Zweiteiler „Der Mann mit dem Fagott“, der Jürgens‘ Leben erzählt, war nominiert und gewann schließlich auch die begehrte Glaspyramide in der Kategorie Bester Mehrteiler. Die Kölner Network Movie konnte für ihren Film „Das Ende einer Nacht“ gleich mehrere Preise mit nach Hause nehmen (Bester Fernsehfilm und Beste Schauspielerinnen: Barbara Auer und Ina Weisse). Ebenfalls in der Domstadt blieben die Preise in den Kategorien Beste Serie („Der letzte Bulle“, ITV Studios Germany GmbH), Beste Information („stern TV“, i&u tv) und Beste Comedy („Knallerfrauen“, HPR TV). Der Förderpreis ging an die beiden KHM-Absolventen Philipp Käßbohrer und Matthias Schulz für ihre Leistungen als Produzenten der Talkshow „Roche & Böhmermann“.
Ein weiteres NRW-Highlight schließlich war die Ehrung für Hermann Joha, der als Stunt- und Actionexperte für seine besondere Leistung im Bereich Fiction ausgezeichnet wurde (siehe auch Interview).
> www.deutscher-fernsehpreis.de

Nachwuchs

Der russische Film „Chapiteau Show“ von Sergej Loban läuft bei der ifs-Begegnung am 7. November, Foto: ifs

Neues aus der ifs

Kenia, Korea und Kirgistan

Nach der kurzen Sommerpause startete die ifs internationale filmschule köln im Herbst wieder mit einem vollen Programm durch, von dem nicht nur die Studierenden profitieren. Denn gleich am 17. Oktober stand im Filmforum NRW eine neue ifs-Begegnung, die für jedermann offene und kostenfreie Veranstaltungsreihe der Filmschule, auf dem Programm. Im Mittelpunkt diesmal: der „One Fine Day Film Workshop“ in Kenia, eine Initiative von Tom Tykwers und Marie Steinmanns Produktionsfirma One Fine Day Films, aus der bereits Hawa Essumans viel beachteter „Soul Boy“ hervorgegangen war.
Das zweite Projekt, das vor Ort mit afrikanischen Talenten realisiert wurde, ist „Nairobi Half Life“, seit kurzem Kenias offizielle Oscar-Einreichung. Ein Gespräch mit Regisseur Tosh Gitonga schloß sich an die Vorführung des Films an, dem Hauptdarsteller Joseph Wairimu, der Produzentin Sarika Hemi Lakhani sowie der Projektkoordinatorin Roshanak Khodabakhsh über den Film und die Initiative, die unter anderem von der Film- und Medienstiftung NRW gefördert wird.
Eine weitere ifs-Begegnung folgt am 7. November um 19 Uhr. Dem Thema der aktuellen Ausgabe des Filmmagazins „Schnitt“ entsprechend steht der Abend unter dem Titel: „Die letzte Einstellung“. Gezeigt wird der russische Film „Chapiteau Show“ von Sergej Loban, der dank seiner episodischen Erzählweise gleich vier Enden zu bieten hat. Mit diesem Themenheft fällt für die Printversion des Kölner Filmmagazins „Schnitt“ nach über 17 Jahren und 68 Ausgaben die definitiv letzte Klappe.
Unterdes nahen Bewerbungs-Deadlines für neue Weiterbildungsprogramme an der ifs. Am 19. Oktober ist Anmeldeschluss für das Programm „Interactive Media“, das erstmals von Michael Rüger, Head of Content New Media bei der RTL Disney Fernsehen GmbH, als Paten begleitet wird. In sieben Modulen erwartet die Teilnehmer ein Überblick über den Markt der nonlinearen und digitalen Medien.
Noch bis zum 14. Dezember hingegen bleibt Regisseuren, Autoren, Producern und Journalisten Zeit, sich für die nunmehr dritte „Masterclass Non-Fiction“ zu bewerben. Die berufsbegleitende Weiterbildung im Bereich Dokumentation/Dokumentarfilm, initiiert und begleitet von Gruppe-5-Geschäftsführer Uwe Kersken, bietet Filmemachern professionelles Training und Beratung bei der Entwicklung hochwertiger dokumentarischer Formate. Das Programm startet am 1. Februar 2013 und findet über einen Zeitraum von zwölf Monaten an elf Wochenenden statt.
Unter den Studierenden an der ifs selbst sind zurzeit besonders jene des 5. Semesters gefordert: Aus den Fachbereichen Film und Kamera sind 20 von ihnen ab Mitte Oktober im Ausland unterwegs. Während eines vierwöchigen Aufenthalts realisieren sie dort Dokumentarfilme in Zusammenarbeit mit Studierenden der DIMA Dong-Ah Institute of Media and Arts in Südkorea, mit der Kyrgyzstan-Turkey Manas University in Bishkek, Kirgistan, und der Izmir University of Economics, Dpt. of Media and Communication, in der Türkei.
Die Postproduktion findet anschließend in Zusammenarbeit mit den Studierenden von Editing Bild & Ton an der ifs statt. Die Gegenbesuche von Studierenden der Partnerhochschulen sind für 2013 geplant.
Ebenfalls für Fünftsemestler steht in Kooperation mit dem WDR und der gff – Geissendörfer Film- und Fernsehproduktion die Entwicklung einer Sonderfolge für die „Lindenstraße Kultnacht“ auf dem Programm. Bis Ende November entwickeln, schreiben und produzieren die Studierenden in Zusammenarbeit mit dem Serien-Team dieses besondere TV-Ereignis.
> www.filmschule.de

Neues aus der KHM

Polen zu Gast in Köln

Mit Beginn des Wintersemesters an der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) starten wieder eine ganze Reihe von öffentlichen Veranstaltungen, an denen Studierende und Lehrende der KHM sich und ihre Arbeit vorstellen. Noch im Oktober veranstaltet die KHM gemeinsam mit der Dokumentarfilminitiative NRW in der Hochschulaula das dreitägige Symposium „Dokumentarische Verfahren in der Kunst“.
Am 7. November startet die Filmreihe „Best of KHM Movies“ ins Wintersemester. Regisseur Ingo Haeb und Kameramann Oliver Schwabe, beide ehemalige KHM-Studenten, wenn auch nicht zur selben Zeit, machen den Auftakt und zeigen ab 19 Uhr in der Aula ihren neuen Film „Sohnemänner“. Das Gespräch im Anschluss leitet Professor Dietrich Leder. Noch im November folgt ein zweiter Teil der Reihe: Am 28. begrüßt Professor Gebhard Henke den KHM-Absolventen Thomas Durchschlag mit seinem neuen Film „Holger sacht nix“. Wie immer ab 19 Uhr öffentlich und kostenlos in der Aula – und das gilt auch für die 4. Arte-Preview an der KHM. Am 8. November präsentiert Sabine Rollberg, Professorin an der KHM und Arte-Beauftragte beim WDR, den Dokumentarfilm „7 oder Warum ich auf der Welt bin“. Noch bevor die Arbeit am 20. November ausgestrahlt wird, stellen sich ihre Regisseure Antje Starost und Hans Helmut Grotjahn der Diskussion.
Die Veröffentlichung der ersten deutschsprachigen Geschichte des polnischen Films liefert den Anlass für drei Abende zum polnischen Film, die in Kooperation mit dem Adam Mickiewicz Institut Warschau an der KHM veranstaltet werden. Am 20. November um 19 Uhr stellen im Gespräch mit Dietrich Leder die Herausgeber Schamma Schahadat (Universität Tübingen), Konrad Klejsa (Universität/Filmhochschule Lodz) und Margarete Wach (KHM) ihr Buch „Der polnische Film – von seinen Anfängen bis zur Gegenwart“ vor. Begleitet wird der Abend von aktuellen Dokumentarfilmen aus der Andrzej Wajda Master School of Film Directing. Am zweiten Abend (21.11.) steht der polnische Animationsfilm im Mittelpunkt. Neben einer Einführung von Margarete Wach in die Geschichte des nationalen Animationsfilms werden aktuelle Arbeiten von der Filmhochschule Lodz zu sehen sein. Der dritte Abend schließlich (23.11.) ist Marcel Lozinski gewidmet. Nach der Vorführung zweier seiner Dokumentarfilme wird Margarete Wach ein Werkstattgespräch mit dem Filmemacher führen.
> www.khm.de

AV-Gründerzentrum NRW

14 neue Stipendien ausgeschrieben

Das Stipendium des in Köln ansässigen AV-Gründerzentrums NRW ist ein einjähriges Beratungsprogramm für Gründer aus Film, TV und Neue Medien, das seit 2006 eng mit Partnern aus der Branche durchgeführt wird. Auch für das Jahr 2013 stehen wieder 14 Stipendien aus, für die sich Interessierte noch bis zum 26. November bewerben können. Angesprochen sind Existenzgründer, die in den audiovisuellen Medien (Film, Fernsehen, Games und Neue Medien) tätig sind, die mit ihrem Start-up noch nicht länger als drei Jahre am Markt sind und die ihren Unternehmenssitz in Nordrhein-Westfalen haben.
> www.av-gruenderzentrum.de

Zum elften Mal verlieh die Film- und Medienstiftung NRW das Gerd Ruge Stipendium an junge Dokumentarfilmer. Mit 100.000 Euro stellt das Gerd Ruge Stipendium die höchste Förderung, die in Deutschland für die Vorbereitung und Entwicklung von Dokumentarfilmen vergeben wird.

„Relevante Themen aus Deutschand“

11. Gerd Ruge Stipendium

VON TATJANA KIMMEL-FICHTNER

„Es gab sehr gute Bewerbungen. Am liebsten hätten wir 30 Filmideen gefördert“, erklärte Gerd Ruge als Vorsitzender der Jury und fügte hinzu: „Wir haben bei der Auswahl versucht, wie ein Seismograph zu arbeiten, denn wir wollen Projekte fördern, die in zwei Jahren die öffentliche Diskussion prägen“, sagt Ruge. „Besonders haben wir uns über die zahlreichen Vorschläge mit relevanten deutschen Themen gefreut“, betonte Petra Müller bei der Preisverleihung im Düsseldorfer Schloss Jägerhof. Die Jurymitglieder Thomas Kufus, Geschäftsführer zero one film, Matthias Kremin, Leiter Programmbereich Kultur und Wissenschaft WDR, die Autorin und Regisseurin Doris Metz, der Filmjournalist Hanns-Georg Rodek sowie Petra Müller, Geschäftsführerin Film- und Medienstiftung NRW, einigten sich auf vier Projekte.

Die Kölner Filmautorin Carmen Losmann erhält 30.000 Euro für ihre Projektidee, die sie mit dem Titel „Hypo Real“ überschrieben hat. In einem Dokumentarfilm will die KHM-Absolventin die Hintergründe des Bankenwesens ergründen und so dazu beitragen, dass das Publikum die Finanzströme und damit auch die Ursache von Krisen besser versteht. Ebenfalls 30.000 Euro erhält der Berliner Filmautor Thorsten Trimpop für sein Filmprojekt „The New Normal“. Mit einem Stipendium des Goethe-Instituts Kyoto bereiste Trimpop im Frühjahr 2011 das Evakuierungsgebiet bei Fukushima und drehte erste Aufnahmen der Nuklearkatastrophe. „Wir konnten uns nur mit Schutzanzügen in dem Gebiet bewegen. Man kann die Gefahr nicht sehen, und doch ist sie da“, schilderte er seine Eindrücke. Trimpop will zeigen, wie die Menschen sich in einer Ausnahmesituation um Normalität bemühen. Die Kölner Autorin Gesa Hollerbach erhält für „Wir sind das Dorf“ 20.000 Euro. Darin geht sie Geschichten nach, die durch eine Überalterung der Gesellschaft entstehen. Ihre Protagonisten werden Menschen sein, die sich auch im Alter noch für eine bessere Welt engagieren. In eine ganz andere Richtung geht das Projekt „Fighter“ von Susanna Binninger, die einen extremen Kampfsportler mit der Kamera begleiten wird. Ziel des Kämpfers ist die Mixed Martial Arts, in der die Weltspitze der Freefighter aufeinandertrifft. „Mich faszinieren diese Männer“, sagte Binninger. Sie will in diese fremde Welt eintauchen und Geschichten von Gewalt, Schaulust und Männlichkeitsbildern erzählen.

Anlässlich der Preisverleihung zog Petra Müller eine positive Bilanz des Gerd Ruge Stipendiums seit seiner Gründung im Jahr 2002: Von 49 geförderten Ideen wurden 23 Projekte realisiert. Gelungene Dokumentarfilme wie „Weiße Raben“ von Tamara Trampe, „Die große Depression“ von Konstantin Faigle, „Traders' Dreams“ von Stefan Tolz und Marcus Vetter oder auch „Traumfabrik Kabul“ von Sebastian Heidinger und Nils Bökamp zeigen, dass sich die Anstrengungen lohnen.

Die Jury: Thomas Kufus, Doris Metz, Gerd Ruge, Petra Müller und Matthias Kremin

Ehemalige Stipendiaten berichten von ihren Erfahrungen: Bettina Borgfeld („Raising Resistance“, 2007), Tamara Trampe („Weiße Raben“, 2002) und Nils Bökamp („Traumfabrik Kabul“, 2008)

NRW-Medienministerin Dr. Angelica Schwall-Düren, Gesa Hollerbach, Thorsten Trimpop, Carmen Losmann, Gerd Ruge, Susanne Binninger und Petra Müller (Geschäftsführerin Film- und Medienstiftung NRW)

Barbara Thielen (RTL Fiction) und Frauke Gerlach (LfM, Aufsichtsratsvorsitzende der Filmstiftung)

Joachim Kühn (Real Fiction Filmverleih) und Christina Bentlage (Filmstiftung NRW)

Carl-Ludwig Rettinger (Lichtblick Film) und Martin Heisler (Lichtblick Media)

Uwe Kammann (Direktor Grimme-Institut), Werner Ruzicka (Festivalleiter der Duisburger Filmwoche)

Bernd Desinger (Filmmuseum Düsseldorf), Hans-Georg Lohe (Kulturdezernent Düsseldorf) und Prof. Volkmar Hansen (Goethe Museum)

Das Düsseldorfer Schloss Jägerhof, Fotos: Heike Herbertz

Interview mit Ruge-Stipendiatin Gesa Hollerbach

Mehr Freiheiten

Gesa Hollerbach, Foto: Film- und Medienstiftung NRW

Die Kölner Filmautorin und KHM-Absolventin Gesa Hollerbach („Mühen der Ebene“) erhielt ein Gerd Ruge Stipendium in Höhe von 20.000 Euro für ihr Projekt „Wir sind das Dorf“. Tatjana Kimmel-Fichtner sprach mit der 35-Jährigen über ihre Pläne.

Was bedeutet das Gerd Ruge Stipendium für Sie?

Die Bewerbung habe ich nicht ins Blaue hinein geschrieben, sondern hatte konkrete Pläne, die ich in der Zwischenzeit weiterverfolgt habe. Ich freue mich sehr über das Stipendium, weil damit die Finanzierung vorerst gesichert ist. Bisher hatte ich mit den Protagonisten aus Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen nur telefonischen Kontakt. Dank des Stipendiums kann ich jetzt hinfahren und erste Szenen drehen. Ich bin gespannt darauf, den Menschen, die mir schon so viel von sich erzählt haben, jetzt auch persönlich zu begegnen. Außerdem hoffe ich, dass das Gerd Ruge Stipendium ein Türöffner in den Redaktionen sein wird und neue Kontakte schafft. Das merke ich schon jetzt an den Menschen, die mich ansprechen und mir gratulieren. Das Stipendium macht Mut und verändert die eigene Haltung.

Wovon soll „Wir sind das Dorf“ handeln?

Eine zentrale Rolle wird ein Ladenprojekt von Senioren im Kölner Stadtteil Vogelsang spielen. Dort am Stadtrand leben viele alte Menschen, die an ihrem Wohnort keine Möglichkeit zum Einkaufen haben. Sie müssen zum Teil mit ihrem Rollator im Bus zum Supermarkt fahren. Deshalb will eine Gruppe von Senioren einen Dorfladen gründen. Diese Eigeninitiative fasziniert mich. Das wird der rote Faden meines Films sein. Ich möchte Geschichten erzählen von Menschen, die aus einer Notsituation heraus etwas auf die Beine stellen. Ganz nebenbei werden die Geschichten auch etwas über den demografischen Wandel erzählen. Ich habe schon einige Protagonisten und Themen im Auge. Wie zum Beispiel einen Architekten, der vor etwa fünf Jahren mit der Gründung einer Schule in Mecklenburg-Vorpommern ein ausgestorbenes Dorf wiederbelebt hat. Jetzt hat das Bildungsministerium die Schule geschlossen. Ich finde, das klingt spannend. Aber ich bin offen für andere Geschichten. Dank des Stipendiums habe ich jetzt Zeit, mir meine Partner in Ruhe auszusuchen.

Wie planen Sie den Film?

Das Gerd Ruge Stipendium sieht vor, dass in anderthalb Jahren die Vorbereitungen abgeschlossen sind, ein Trailer vorliegt, Material gesichert ist und die Produktion beginnen kann. Ich habe mir vorgenommen, dass ich im Sommer 2013 so weit bin und eine Produktionsförderung beantragen kann. Um Kosten zu sparen, habe ich bisher Schnitt und Kamera selbst gemacht. In der Vorbereitungsphase von „Wir sind das Dorf“ werde ich wie gewohnt allein mit meiner Kamera losziehen. Das gibt mir in der ersten Begegnung mit den Protagonisten mehr Freiheiten. Aber für die Produktion würde ich gerne einen Kameraprofi engagieren. Damit habe ich ganz andere filmische Möglichkeiten. Durch das Stipendium ist die Zusammenarbeit mit einem Kameramann möglich. Das will ich mir nicht entgehen lassen.

In Ihrem Abschlussfilm an der KHM „Mühen der Ebene“ dokumentieren Sie die Monheimer Kommunalpolitik. Sie scheinen keine Angst vor sperrigen Themen zu haben?

Nein, ich dachte zuerst Kommunalpolitik ist langweilig. Aber dann habe ich gemerkt, dass Bürger ihre Lebenssituation aktiv gestalten können. Meine Kommilitonin Petra Eicker und ich haben hinter die Kulissen geschaut und gemerkt, dass die Geschichten und Prozesse sehr spannend sind. Das haben andere auch so empfunden, und so läuft „Mühen der Ebene“ ab Herbst 2012 im Kino. Das ist toll, auch weil wir mehr als zwei Jahre an dem Film gearbeitet haben. Es reizt mich, sperrige Themen wie Kommunalpolitik, demografischer Wandel, Bildungspolitik oder auch Eigeninitiative mit Leben zu erfüllen. Das will ich auch in „Wir sind das Dorf“ schaffen. Gerd Ruge hat bei der Preisverleihung gesagt, dass die Jury Projekte ausgewählt habe, deren Themen auch in zwei Jahren relevant seien. Das finde ich super. Ich denke, dass die Geschichten in „Wir sind das Dorf“ von Themen erzählen, die auch noch in zehn Jahren wichtig sein werden.

Ihre Protagonisten werden in erster Linie Senioren sein. Wie begegnen Sie ihnen als junge Frau?

Meine Großeltern sind sehr alt geworden, und sie waren mir als Gesprächspartner immer sehr wichtig. Einer meiner Protagonisten ist 82 Jahre alt. Er war Briefträger und ist geistig und körperlich total fit. Die Begegnung mit ihm ist eine besondere Erfahrung. Ich bin erstaunt, wie aktiv die Alten sind. Es ist beeindruckend zu sehen, mit welchem Elan sie eine Sache angehen und sich engagieren, um eine schlechte Situation zu verbessern. Ich habe manchmal den Eindruck, dass die Alten mehr auf die Beine bringen als manch ein 30-Jähriger.

Was reizt Sie am Dokumentarfilm?

Diese intensive Beschäftigung mit den Menschen und das Eintauchen in sonst verborgene Welten empfinde ich als eine wahnsinnige Bereicherung. Mir geht es nicht darum, die Welt zu erklären. Als Dokumentarfilmerin will ich meine eigene Perspektive einbringen. Alle meine Filme haben eine spielfilmartige Dramaturgie, sie erzählen persönliche Geschichten.

Festivalherbst

„Detlef“, Foto: homochrom

19. – 21.10. in Köln /
26. – 28.10. in Dortmund

Filmfest homochrom

Aus der seit 2009 in verschiedenen Städten NRWs durchgeführten monatlichen Filmreihe homochrom entwickelte sich 2011 ein Filmfest, das nun an zwei Oktober-Wochenenden zum zweiten Mal in Köln und Dortmund stattfindet. Neben Deutschland-Premieren wie dem Eröffnungsfilm „The Perfect Family“ von Anne Renton laufen zudem zwei Kurzfilmprogramme sowie zwei Produktionen, die je in Kölner und Dortmunder Sozialprojekten entstanden sind.

> www.homochrom.de

Martin Wolkner
homochrom

Als einziges schwul-lesbisches Film–festival an Rhein und Ruhr haben wir uns dem sehr präsenten Thema Homo-Ehe angenommen, zu dem es wunderbare Filme von Glenn Close und Kathleen Turner gibt. Das diesjährige Programm ist wieder abwechslungsreich, hat noch mehr Premieren und ist fast durchgehend von uns selbst deutsch untertitelt.

„Oben im Eck – Holger Hiller“, Foto: Duisbu

„Die Kriegerin“, Foto: dox!

6. bis 11. November

doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche

Parallel zur Duisburger Filmwoche findet im Filmforum am Dellplatz auch deren junge Sektion statt. Im Mittelpunkt des doxs!-Programms stehen Filme, die soziale und politische Fragestellungen in den Fokus nehmen und dabei explizit die Perspektive und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen im Blick haben. Auch experimentelle dokumentarische Formen („paradoxs“) sind auf dem Festival vertreten. Europaweit einzigartig ist der Filmpreis „Große Klappe“, den doxs! in diesem Jahr zum zweiten Mal vergibt. Von der Bundeszentrale für politische Bildung gestiftet, verleiht eine Jugendjury die mit 3.500 Euro dotierte Auszeichnung an einen Dokumentarfilm, der die Lebenswelt junger Menschen einfallsreich aufgreift. Zum Preis gehört auch eine medienpädagogische Auswertung an Schulen.

> www.do-xs.de

Gudrun Sommer, doxs!

Aufregend, irritierend, provozierend“, beschreibt Gudrun Sommer, Leiterin von doxs!, ihre in der Ausrichtung einzigartige Veranstaltung: „Im elften Jahr führt doxs! mit 21 Dokumentarfilmen zu den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen – ob in Nigeria, Südfrankreich, Duisburg-Meiderich oder Bangladesh. Für die Branche: zwei Veranstaltungen zum Thema Kinder- und Jugendfernsehen sowie die Verleihung der ‚Großen Klappe‘.

22. – 25.11.

Blicke – Filmfestival des Ruhrgebiets

Im Kino Endstation in Bochum-Langendreer feiert mit Blicke in diesem Jahr ein Filmfestival Jubiläum, das aus der Szene der Region entstanden ist und die Region selbst zum Thema macht. Filme aus dem und Filme über das Ruhrgebiet bilden den Schwerpunkt traditionellen Filmschau. Eines der Jubiläums-Highlights sind die Beiträge des Wettbewerbs „20 Sekunden meine Stadt“, zu dem Blicke gemeinsam mit Labkultur.tv aufgerufen hatte. Noch bis zum 22. November kann unter den 33 Clips für den Gewinner abgestimmt werden. Sowohl unter blicke.org als auch unter labkultur.tv sind die kurzen Filme einzusehen.

> www.blicke.org

rger Filmwoche

5. – 11.11.

Duisburger Filmwoche

Das dienstälteste Festival der Herbstrunde läuft in seiner 36. Ausgabe unter dem Motto „Räume“ und verschafft selbige wieder dem künstlerisch herausragenden deutschsprachigen Dokumentarfilm. 26 Filme werden im Duisburger Filmforum zu sehen sein, darunter neue Arbeiten alter Bekannter wie Nikolaus Geyrhalter, Harun Farocki, Romuald Karmakar oder Heinz Emigholz. Das Schöne an Duisburg wie gewohnt: Dank der eingleisigen Programmstruktur kann niemand etwas verpassen – schon gar nicht die legendären Debatten mit den Filmemachern, die sich an jede Vorführung anschließen. Dazu gibt es Podien zum Bild der Jugend und zum Ton im Dokumentarfilm sowie an drei Abenden einen musikalisch-performativen Ausklang des Festivaltages.

> www.duisburger-filmwoche.de

Werner Ruzicka, Duisburger Filmwoche

Anderswo werden Bilder zu Geld. In Duisburg werden aus Bildern Gedanken. Duisburg: Eine Woche Wirklichkeit.

„Offline“, Foto: Blicke

Gabi Hinderberger, Foto: Blicke

Blicke feiert 2012 seine 20. Ausgabe mit 33 Filmen, Clips aus dem Sonderwettbewerb ‚20. blicke, 20 Sekunden meine Stadt‘ (ab 15. Oktober online), einem Programm für Kindergärten, den Emscher Skizzen (von Christoph Hübner und Gabriele Voss) und einem Podium zur Zukunft des Films (mit Senta Siewert, Lars Henrik Gass, Sonja Weber und Fosco Dubini). Last but not least wird auf zwei Partys getanzt.

„Zwei Leben“, Foto: farbfilm

15. bis 18. November

Kinofest Lünen

Das Festival für deutsche Filme in Lünen geht in seine 23. Ausgabe. Zwischen sechs und sieben tausend Besucher kommen jährlich ins Cineworld, um die rund 50 deutschen langen und kurzen Spiel- und Dokumentarfilme zu sehen, die das Team auswählt. Unters Publikum mischen sich traditionell die Branchenvertreter, die das Kinofest in der Lippestadt für Filme, Meetings und Diskussionsrunden besuchen. Eröffnet wird die 23. Ausgabe von der Ministerpräsidentin des Landes NRW, Hannelore Kraft, gemeinsam mit Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW. Im Anschluss läuft „Zwei Leben“ von Georg Maas. Das Kinofest präsentiert die mit Liv Ullmann, Juliane Köhler und Ken Duken prominent besetzte Produktion in Deutschlandpremiere. Elf Preise im Wert von über 30.000 Euro werden am Ende des Festivals vergeben, allen voran der Publikumspreis Lüdia an einen der zehn deutschen Langfilme des Wettbewerbs.

> www.kinofest-luenen.de

Mike Wiedermann, Lünen

Lünen ist die Härte, denn wir locken alle Kinofans nach Lünen, die was anderes sehen wollen als die üblichen Rom-Coms (dt.: romantische Komödien).

„Stimmig - 10 Vokalexkursionen“, Foto: SoundTrack_Cologne

15. – 25.11.

CineCologne

Vier Kölner Filmfestivals präsentieren sich seit drei Jahren unter dem gemeinsamen Dach von CineCologne. Es handelt sich um SoundTrack_Cologne, Unlimited, Exposed und Cinepänz, die sich nach außen in gemeinsamem Auftritt darstellen.

> www.cinecologne.de

15. – 18.11.

SoundTrack_Cologne

Seit neun Jahren beschäftigt sich SoundTrack_Cologne in einer Mischung aus Festival und Kongress mit der Verbindung aus Film, Sound und Musik. Unter dem Motto „See the Sound“ wird auch 2012 ein reichhaltiges Programm geboten. Eines der Schwerpunkte des Kongresses stellt die Verbindung von Games und Musik dar. Neben einem „Interactive Music Workshop“ stellen sich mit Richard Jacques, Masashi Hamauzu und Jesper Kyd drei international erfahrene Game-Musik-Komponisten in Porträtsessions vor und berichten von ihrer Arbeit. Unter den Filmprogrammen befinden sich deutsche Premieren wie die Dokumentarfilme „Gainsbourg by Gainsbourg: An Intimate Self Portrait“ sowie „Kinkdom Come – Dave Davies“, Julien Temples filmische Würdigung des jüngeren Teils der „Kinks“-Besetzung.

> www.soundtrackcologne.de

Michael P. Aust, Matthias Hornschuh und Matthias Kapohl, SoundTrack_Cologne, Foto: Wolfgang Weimer

Michael Nyman in der Kölner Philharmonie, zwei Konzerte mit Games-Musik und dem WDR Rundfunkorchester Köln, über 100 Filmgäste, 30 Kongress-Veranstaltungen, 30 Filmprogramme – darunter sieben Welt- und deutsche Premieren und eine Retrospektive des bedeutenden Musikfilmregisseurs Frank Scheffer: Die neunte Ausgabe von SoundTrack_Cologne trotzt der NRW-Kulturfinanzkrise mit vielen Höhepunkten für Publikum und Fachbesucher!“

„Grimms Meise“, Foto: Unlimited

17. – 25.11.

Cinepänz – Kölner Kinderfilmfest

Cinepänz ist ältestes Mitglied bei CineCologne, zum 23. Mal wird es im November stattfinden. Auf dem Programm stehen acht Premierenfilme sowie ein breites Repertoireprogramm, das sich in diesem Jahr intensiv mit dem Thema „Freundschaft“ auseinander setzt. Insgesamt werden rund 45 Filme in 130 Vorführungen zu sehen sein. Zahlreiche Mitmachaktionen und Workshops ergänzen das Angebot des vom jfc Medienzentrum Köln organisierten Festivals.

> www.cinepaenz.de

„Das Gemälde“, Foto: Cinepänz

15. – 18.11.

Unlimited #6 – European Short Film Festival Cologne

Ebenfalls Teil von CineCologne ist mit Unlimited ein Kurzfilmfestival mit europäischem Fokus, das seit 2006 in Köln Programm macht. In diesem Jahr reduziert es den Wettbewerbsumfang und präsentieren einen nationalen Wettbewerb mit 28 deutschen Produktionen und Koproduktionen in fünf Programmen. Im Länderfokus steht Polen mit ausgefallenen Animations- und Dokumentarfilmen im Programm New Polish Shorts. Die Nachwuchsarbeit hat wie immer einen hohen Stellenwert bei Unlimited, und so gibt es auch 2012 einen Kinderworkshop und für junge Zuschauer in Zusammenarbeit mit dem Kinderfilmfest Cinepänz die Programme Kurzes für Kurze (ab 4 Jahre) und 8tung! (ab 8 Jahre).

> www.unlimited-festival.de

Marita Quaas, Unlimited

Das Festival präsentiert einen Deutschen Wettbewerb mit 28 frischen, skurrilen, schönen, sensiblen, wilden und immer überraschenden Kurzfilmen. In den Specials gibt es u.a. ‚new polish films', ‚Böses Zeug' zu später Stunde, Videos aus der Sammlung Museum Ludwig, bezaubernde Kinderprogramme und wunderbare Gäste, wie Karl Kels aus Berlin mit Werkschau und Timo Schierhorn in der Hamburger Spule mit Musikclips und anschließender Aftershow Party. Kurzfilm ist immer ein Grund zu feiern!"

„Kauwboy", Foto: Exposed

15. – 25.11.

Exposed – Festival für erste Filme

Zum fünften Mal findet das Debütfilmfestival Exposed dieses Jahr statt. Das Programm setzt sich zusammen aus ersten und zweiten Langfilmen von Regisseuren aus Europa, ganz speziell aber auch aus der Region. Die Vorführungen verteilen sich auf die Kölner Spielstätten Filmhaus und Filmclub 813, Kino in der Brücke.

> www.exposed-filmfestival.de

Stephan Sarasi, Exposed

Auch dieses Jahr gibt es beim exposed-Filmfestival wieder zahlreiche Debüts aus Europa: frisch, kreativ, überraschend. Und unser diesjähriges Special: ein kleines, feines Island-Programm, welches sich zu sehen lohnt!

23. – 26.11.

Filmplus – Forum für Filmschnitt und Montagekunst

Mit der Verleihung von drei Schnitt Preisen für beste Editorenleistungen, Panels zum Thema Montage und einer Hommage hat sich Filmplus nach zwölf Jahren in Köln zum Treffpunkt der Editoren-Szene entwickelt. Die Hommage ist in diesem Jahr Editor Raimund Barthelmes gewidmet, der durch seine langjährige Zusammenarbeit mit Doris Dörrie sowie durch seine prägenden dokumentarischen Arbeiten bekannt wurde. Nominiert für den mit 7.500 Euro dotierten Filmstiftung NRW Schnitt Preis Spielfilm sind Bettina Böhler („Barbara"), Ben von Grafenstein („Der Albaner"), Jörg Hauschild („Halt auf freier Strecke"), Andreas Menn („Hell") und Andreas Wodraschke („Kriegerin"). Im gleichwertig dotierten Bild-Kunst Schnitt Preis Dokumentarfilm konkurrieren u.a. aus NRW „Charlotte Rampling – The Look" (Schnitt: Bettina Böhler) und „Gerhard Richter Painting" (Schnitt: Stephan Krumbiegel).

> www.filmplus.de

Kyra Scheurer und Nikolaj Nikitin, Filmplus

Nach der Öffnung des Kurzfilmwettbewerbs für den deutschsprachigen Raum im letzten Jahr, geht Filmplus 2012 einen weiteren Schritt in den internationalen ‚Montageraum'. Als erstes Gastland stellt sich der Niederländische Editorenverband im Rahmen eines Werkstattgesprächs mit Sander Vos vor. Außerdem freuen wir uns besonders auf hochkarätige Gäste wie Peter Fischli und Clemens von Wedemeyer, die gemeinsam mit ihren Editoren beim diesjährigen Themenschwerpunkt ‚Montagekunst – Kunstmontage' zu Gast sind.

„Vaterlandsverräter", Filmplus

Kino & Film

Lars von Trier und Jim Jarmusch waren sicher die berühmtesten, aber längst nicht die einzigen Regisseure, die ihre neuen Filme im Spätsommer 2012 in NRW gedreht haben. Im Magazin wollen wir ihnen die Dreh-Highlights der letzten Wochen und Monate ausführlicher vorstellen und über die umjubelte Toronto-Premiere von „Cloud Atlas“ berichten.

Drehort Köln-Porz: „Die schwarzen Brüder“ von Xavier Koller, Foto: enigma film GmbH / Martin Valentin Menke

Mailand in Köln-Porz

Schwarze Brüder

VON ROLF-RUEDIGER HAMACHER

Zwölf Forts bildeten nach dem Deutsch-Französischen Krieg (1870-71) den äußeren Festungsring um die Vorstädte Kölns. Heute sind die meisten in den Grüngürtel rund um die Domstadt integriert, dienen als Freizeitzentren oder werden als Filmkulisse genutzt – wie jetzt für die deutsch-schweizerische Koproduktion „Die schwarzen Brüder“.
Zehn Wochen dauerte der Set-Aufbau für „Die schwarzen Brüder“ im Fort IX im rechtsrheinischen Stadtteil Köln-Porz. Das Fort gehört zu den am wenigsten renovierten der geschichtsträchtigen Befestigungsanlagen, und wenn man mal nicht gerade die Filmcrew mit ihrem technischen Gerät im Blick hat oder einen der 125 Statisten in irgendeinem Winkel mit dem Handy telefonieren sieht, fühlt man sich sofort auf einen italienischen Marktplatz des beginnenden 19.Jahrhunderts zurückversetzt. Denn dort spielt die Geschichte des kleinen Tessiner Giorgio, der – wie viele seiner Altersgenossen – wegen seiner geringen Körpergröße von skrupellosen Menschenhändlern als Kaminfegerbube (ital. Spazzacamini) nach Mailand verkauft wird, wo viele der Kinder bei der gefährlichen Arbeit ums Leben kommen. Aber Giorgio wehrt sich mit seinem Freundesbund „Die schwarzen Brüder“ gegen ihre Ausbeutung, bis ihnen schließlich auf spektakuläre Weise die Flucht in die Heimat gelingt.

Moritz Bleibtreu als „Mann mit der Narbe“

1940 erschien der dem Film zu Grunde liegende Tatsachenroman von Lise Tetzner und ihrem Mann Kurt Held, der später mit „Die Rote Zora und ihre Bande“ noch bekannter werden sollte. Die ARD verfilmte „Die schwarzen Brüder“ bereits 1984 mit der 2009 verstorbenen Monica Bleibtreu als Frau Rossi in eine der Hauptrollen. Nun steht ihr Sohn Moritz Bleibtreu als böser „Mann mit der Narbe“ vor der digitalen Cinemascope-Kamera von Felix von Muralt, den Regisseur Xavier Koller gleich von seinem letzten Schweizer Projekt („Eine wen iig, dr Dällebach Kari“) mit an den Rhein gebracht hat. Aber der Kreis schließt sich noch mehr: Catrin Striebeck, die jetzt Frau Rossi spielt, stand einst gemeinsam mit Monica Bleibtreu im Hamburger-Schauspielhaus auf der Bühne.
Moritz Bleibtreu ist nicht nur begeistert von Frank Bollingers Ausstattung („Man muss eigentlich nur sein Gesicht in die Kamera halten und ein paar Texte aufsagen – den Rest macht das Set“), sondern auch von der Story: „Ich liebe das Genrekino. Und seitdem ich Vater bin, macht es mir noch mehr Spaß, in abenteuerliche Geschichten einzutauchen.“ Der 40-jährige Star macht sich auch Gedanken über die Zielgruppe des Films, die von sechs bis 14 Jahren breit angedacht ist: „Auch wenn der Film das harte Schicksal der Kaminkehrerjungen zeigt, finde ich, dass Kindern früher viel mehr zugemutet wurde. Ich habe Rotz und Wasser geheult, als Bambis Mutter starb, und ‚Tom und Jerry‘ waren bestimmt dreimal gewalttätiger als es jetzt ‚Die schwarzen Brüder‘ sind.“ So ganz nebenbei bekommt auch die FSK ihr Fett mit ab, deren Spruchpraxis er in Bezug auf die Kinderfreigabe oft für nicht nachvollziehbar hält.

Solidarität und Freundschaft

In die gleiche Kerbe stößt Xavier Koller, der Wert darauf gelegt hat, die durchaus harten Szenen des Films mit viel Humor abzufedern: „Der Film muss auch von den Eltern akzeptiert werden, die mit ihren Kindern ins Kino gehen.“ Und weil es kein Popcorn-Kino werden soll, ergänzt Drehbuchautor Fritjof Hohagen, habe man mit dem Oscar-Preisträger Xavier Koller („Reise der Hoffnung“, 1991) auch einen Regisseur verpflichtet, bei dem „wie bei einem guten Essen, die Zutaten im Mittelpunkt stehen: Das sind hier Solidarität und Freundschaft und keine selbstzweckhafte Action.“
Leider haben viel zu wenig junge deutsche Regisseure Lust darauf, sich dem Kinderfilm zu verschreiben, bedauert Produzent Clarens Grollmann am Set, der das Genre hierzulande auch unterfinanziert sieht. Da sind die 850.000 Euro Investition der Film- und Medienstiftung NRW in das Sechs-Millionen-Projekt genau das richtige Signal für die Aufwertung des Kinder- und Familienfilms hierzulande.

„Nymphomaniac“

Wild und poetisch

VON CHRISTIAN SEEBAUM

Prominente Verpflichtung: Auch Uma Thurman spielt in Lars von Triers „Nymphomaniac“. Foto: David Shankbone

Es ist schon die sechste Zusammenarbeit zwischen Lars von Trier und der Film- und Medienstiftung NRW und nach „Antichrist“ die zweite, die der Regisseur auch in Nordrhein-Westfalen realisiert. Premiere allerdings hat der Hinweis in der Presseinformation zum Drehstart, dass „die Sexszenen im Film mit Hilfe von Body Doubles und visuellen Effekten“ realisiert werden. Weil Lars von Trier wohl alles zuzutrauen ist, müssen offenbar erst einmal Grenzen des „Realismus“ festgeschrieben werden, denn „Nymphomaniac“ schildert „wild und poetisch“ in acht Kapiteln nichts weniger als „die erotische Reise einer Frau von der Geburt bis zum Alter von 50 Jahren“. Auf der umfangreichen Besetzungsliste stehen neben den Hauptdarstellern Charlotte Gainsbourg und Stellan Skarsgård auch Uma Thurman, Stacy Martin, Shia LaBeouf, Jamie Bell, Connie Nielsen, Mia Goth, Jens Albinus, Severin von Hoensbroech, Peter Gilberg Cotton, Nicolas Bro, Tabea Tarbiat, Janine Romanowski, Jesper Christensen, Tania Carlin, Felicity Gilbert, Shanti Roney und Christian Slater. 55 Drehtage sind für die Koproduktion von Zentropa, Heimatfilm, Slot Machine und Caviar Films vorgesehen, elf davon in Belgien, der Rest in NRW, neben Köln auch im Rhein-Sieg-Kreis, Essen und Bochum. Die Film- und Medienstiftung ist mit 1,2 Millionen Euro an der Produktion beteiligt.

Drehort Schule

Für die meisten Journalisten in Köln scheint klar zu sein: Lars von Trier dreht einen Porno. Diese Erwartungen haben sie mitgebracht in die stillgelegte Schule, deren Turnhalle an diesem Tag als Drehort dient. In der Luft liegt noch immer die altbekannte Duftnote aus Reinigungsmittel, Kreide und Unlust. Lars von Trier ist nach dem Photo Call im Nebenzimmer wie angekündigt wortlos verschwunden. Nach dem vermeintlichen Interview-Skandal in Cannes 2011 hüllt sich von Trier in Schweigen gegenüber der Presse. Dafür geben die Produzentin Louise Vesth (Zentropa Entertainments) und die Schauspieler gerne Auskunft. Louise Vesth betont die Seriosität des Projektes: „Lars hat über ein Jahr am Drehbuch gearbeitet“ und „viele Literaturreferenzen“ eingebaut. Ihr ist es wichtig, dass der Film nicht in die falsche Ecke gestellt wird: „Es ist kein Porno!“, woraufhin Stellan Skarsgard präzisiert, es sei kein pornografischer, sondern ein ironischer Film.

Wenig schmeichelhaft schildert „Transformers“-Star Shia LaBeouf seine Figur in „Nymphomaniac“ als „ein Arschloch“ und „Idiot“, und Stellan Skarsgard, sichtlich gut gelaunt, ergänzt grinsend: „Meine Figur ist auch ein Idiot. Ich weiß auch nicht, was mit Lars los ist, er ist ein solcher Feminist!“ Dann erzählt er, wie Lars von Trier ihn angerufen habe, um ihn für seinen Film zu begeistern: „Er sagte: Du sollst die Hauptrolle spielen. Du wirst nicht ficken, aber am Ende ist dein Schwanz zu sehen. – Ich sagte: Okay, ich komme trotzdem.“ Das Team ist sichtlich gut gelaunt, und auch Charlotte Gainsbourg („Ich spiele in dem Film eine Nymphomanin.“) antwortet charmant wie immer.

Trotz seiner unvorteilhaften Rollenbeschreibung betont Shia LaBeouf: „Lars ist ein Genie, ein Visionär, wie es weltweit keine zehn gibt, und das Drehbuch ist einfach großartig.“ Der Amerikaner genießt während des Drehs in Köln das weitgehende Fehlen von Paparazzi, und der Schwede Skarsgard lässt sich mit überzeugend gespielter Enttäuschung die Pointe nicht entgehen, dass er beim Namen Laxness-Arena – nach dem isländischen Literaturnobelpreisgewinner Halldór Laxness – zunächst beeindruckt gewesen sei von so viel Kultur, dann aber umso enttäuschter als er realisiert habe, dass es sich eigentlich um die Lanxess-Arena handele, Werbeträger eines Pharmakonzerns. Er hat dann auch das Schlusswort bezüglich Lars von Triers angesprochener angeblicher Misogynie: „Alle seine Frauenfiguren sind im Grunde er selbst.“

In Köln fiel die erste NRW-Klappe für Lars von Triers neuen Film „Nymphomaniac“: (v.l.) **Bettina Brokemper (Zentropa International Köln), Bert Hamelinck (Caviar Belgien), Marinne Slot (Slot Machine Frankreich), Petra Müller (Film- und Medienstiftung NRW), Stellan Skarsgård, Charlotte Gainsbourg, Lars von Trier, Mia Goth, Stacy Martin, Shia LaBeouf und Louise Vesth (Zentropa Entertainments Dänemark)** Foto: Christian Geisnaes

Die geliebten Schwestern

Am 24. August fiel im sächsischen Coswig die erste Klappe für Dominik Grafs Liebesdrama „Die geliebten Schwestern“, das er nach seinem eigenen Drehbuch inszeniert und mit dem er nach „Der rote Kakadu“ (2005) wieder auf die Kinoleinwand zurückkehrt. Die Ménage à trois-Geschichte erzählt von einem heißen Sommer, in dem zwei Schwestern um einen Mann ringen. „Die geliebten Schwestern“ ist eine Produktion der Bavaria Filmverleih- und Produktion (Produzentin: Uschi Reich), Koproduzenten sind für die ARD der federführende WDR (Redaktion: Barbara Buhl) gemeinsam mit BR (Bettina Ricklefs), Degeto (Katja Kirchen) und Arte (Andreas Schreitmüller) sowie Wega Film Wien, WS Filmproduktion, Kiddinx Filmproduction und Senator Film. Die Dreharbeiten dieser Dreiecksgeschichte finden in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, in Nordrhein-Westfalen (vom 9. bis 22. Oktober an zehn Drehtagen unter anderem in der Nähe von Münster und im Haus Stapel in Havixbeck) sowie in Tirol statt. Senator Film Verleih wird den Film 2013 in die deutschen Kinos bringen.

> Bavaria Film, Tel. (089) 64990; info@bavaria-film.de

Vergiss Mein Ich

Pandora Film (Produzenten: Claudia Steffen, Christoph Friedel) produziert, nach „Über uns das All“, Jan Schomburgs neuen Kinofilm „Vergiss Mein Ich“ zusammen mit dem WDR (Redakteurin: Andrea Hanke). Schomburgs eigenes Drehbuch erzählt die Geschichte des Ehepaares Lena und Tore, das mit Lenas plötzlichem Gedächtnisverlust fertig werden muss. Maria Schrader und Johannes Krisch spielen die Hauptrollen bei den Aufnahmen, die an 33 Drehtagen vom 5. November bis zum 19. Dezember in Köln und Umgebung stattfinden werden. Kameramann ist Marc Comes, Regina Tiefenthaller besorgt das Casting, Real Fiction den Verleih.

> Pandora Film, Tel. (0221) 973320; info@pandorafilm.com

George

Am 17. September haben die Dreharbeiten zum ARD-Dokudrama „George“ begonnen. Im Mittelpunkt des Films, der von teamWorx (Produzenten: Nico Hofmann, Jochen Laube) im Auftrag des federführenden SWR, sowie von WDR, RBB, NDR und Arte produziert wird, stehen die letzten Lebensjahre Heinrich Georges. Dabei befasst sich „George“ intensiv mit dem Thema der Schuld und Verantwortung des Künstlers in der Diktatur. In dokumentarischen Archiv-Aufnahmen, Interviews und Spielszenen nähert sich „George“ dem „Jahrhundertschauspieler“.

Götz George verkörpert seinen Vater Heinrich. In weiteren Rollen spielen Martin Wuttke (Joseph Goebbels), Muriel Baumeister (Berta Drews), Thomas Thieme (Paul Wegener), Burghart Klaußner (Helmut Maurer), Leonie Benesch (Margot Hanke) und Hanns Zischler (Max Beckmann). Als Zeitzeugen äußern sich unter anderem die Söhne Jan und Götz George sowie Anneliese Uhlig und Christian Weisenborn. Gedreht wird bis Ende Oktober in Düren, Berlin, Heidelberg und Münsingen. Regie hat Joachim Lang, Holly Fink führt die Kamera. Die Ausstrahlung ist für Mitte 2013 im Ersten und auf Arte geplant.

> teamWorx, Tel. (0221) 8006940; info@teamWorx.de

Terra X: Wilder Planet – Vulkane, Erdbeben, Stürme

Die Dokumentation über Naturgewalten der Kölner Gruppe 5 Filmproduktion (Produzent: Uwe Kersken) ist eine ZDF-Auftragsproduktion (Redaktion: Ruth Omphalius), die vom April 2012 bis zum September 2013 in München, Köln, Leipzig, der Eifel, Italien, Chile, USA, Kongo, Russland, Indonesien, Japan und der Türkei von Stefan Schneider realisiert wird. Martin Christ führt die Kamera für den Dreiteiler.

> Gruppe 5 Filmproduktion, Tel. (0221) 9467070; info@gruppe5film.de

Im Netz

Anfang September endeten die Dreharbeiten für den Thriller „Im Netz“, der seit dem 5. August in Köln und Umgebung verfilmt wurde. Das Drehbuch stammt von Ulli Stephan, Regie führte Isabel Kleefeld. Für den WDR-Fernsehfilm standen neben Caroline Peters auch Ulrike Krumbiegel, Felix Knopp, Wolfram Koch und Alexander Held vor der Kamera von Alexander Fischerkoesen. „Im Netz“ ist eine Produktion der Odeon TV im Auftrag des WDR Köln. Produzentin ist Anette Kaufmann, die verantwortliche WDR-Redakteurin Barbara Buhl.

> Odeon Film, Tel. (089) 649580; mail@odeonfilm.de

Dagmar Manzel und Ernst Stötzner in „Stiller Sommer“, Foto: 2 Pilots

Stiller Sommer

Am 4. September haben in den südfranzösischen Cevennen die Dreharbeiten zu Nana Neuls zweitem Spielfilm „Stiller Sommer“ begonnen. Dagmar Manzel spielt eine Kunsthistorikerin, die berühmt-berüchtigt für ihre hoch dotierten Auktionen ist. Als sie plötzlich ihre Stimme verliert, zieht sie sich in das lange Zeit leerstehende Ferienhaus der Familie in Südfrankreich zurück. In weiteren Rollen spielen Arthur Igual, Marie Tietjen, Ernst Stötzner, Hans-Jochen Wagner, Rainer Ewerrien und Victoria Trauttmansdorff sowie Jef Bayonne. Regisseurin Nana Neul wird von der Kamerafrau Leah Striker begleitet. Es produzieren 2Pilots (Jörg Siepmann, Harry Flöter) in Koproduktion mit dem SWR (Redaktion: Stefanie Groß). Im Oktober wird in Bonn gedreht.

> 2 Pilots Filmproduction, Tel. (0221) 9130153; 2pilots@2pilots.de

Drehort Düsseldorf: Burghart Klaussner, Michael Schenk und Heino Ferch in"Das Adlon: Ein Hotel. Zwei Familien. Drei Schicksale",
Foto: ZDF/Stephanie Kulbach

Setbesuch beim TV-Dreiteiler „Das Adlon: Ein Hotel. Zwei Familien. Drei Schicksale“

Leben im Adlon

VON ROLF-RUEDIGER HAMACHER

Nichts ist, wie es scheint. Besonders wenn das Kino seine große Illusionsmaschinerie anwirft, vermischen sich Zeit und Raum zu einer neuen Realität. Und so war das Filmteam des ZDF-Dreiteilers „Das Adlon: Ein Hotel. Zwei Familien. Drei Schicksale“ auch nur an zwei der insgesamt 75 Drehtage in den Räumen des „Hauptdarstellers“ zu Gast. Denn das 1907 eröffnete Grand Hotel, das vom russischen Zaren Nikolaus II. über den amerikanischen Multimilliardär John D. Rockefeller bis hin zu Filmikone Charlie Chaplin das Who is Who internationaler Prominenz beherbergt hat, brannte 1945 ab und wurde erst 1997 wieder aufgebaut.

Berliner Theater in Düsseldorf

„Deshalb, aber auch, weil Dreharbeiten bei laufendem Hotelbetrieb kaum möglich sind“, so Producerin Sarah Kirkegaard, „mussten wir Orte suchen, die die Atmosphäre der 20er Jahre widerspiegelten.“ Fündig wurde man unter anderem in einem der Ballsäle der Düsseldorf Rheinterrassen, wo unter einer goldenen, muschelähnlichen Jugendstil-Kuppel mit riesigem Kristallleuchter jenes Berliner Nelson-Theater nachgebaut wurde, in dem 1926 Josephine Baker ihr erstes Deutschland-Konzert gab.
Die aus der Dominikanischen Republik stammende, in den USA aufgewachsene und mittlerweile in Berlin lebende Tänzerin und Choreographin Ligia Manuela Lewis („ich bin ein großer Fan des Pina Bausch-Balletts“) verkörpert nun die „schwarze Venus“ , die damals mit ihrem legendären Bananenkostüm für Schlagzeilen sorgte.
Auch eine andere Darstellerin könnte sich mit ihrer ersten großen (Film-)Rolle in die Herzen der TV-Zuschauer spielen. Thelma Buabeng, die in Ghana geborene und am Kölner Keller-Theater ausgebildete Schauspielerin, spielt das „Kolonial-Mitbringsel“ Galla von Gustav Schadt, die als Amme, Hausmädchen und Vertraute mit dessen Tochter Sonja („Türkisch für Anfänger“-Star Josefine Preuß) aufwächst und ihr nach dem Tod der Eltern ins Hotel Adlon folgt. Die diskriminierenden Erfahrungen, die Thelma Buabeng in ihrer Rolle machen muss, kennt sie auch aus ihrem realen schauspielerischen Leben: „Ich erinnere mich noch gut an die große Proteste hervorrufende „Black Facing“-Debatte um Dieter Hallervordens Schlosspark-Theater, wo er seine weißen Darsteller mit der Begründung, es gäbe keine dunkelhäutigen Schauspieler in Deutschland, schwarz schminken ließ. Und beim Casting empfiehlt man mir schon mal, in gebrochenem Deutsch vorzusprechen.“ Eine selbstbewusste, künstlerische Antwort gibt die 30-Jährige, die zuletzt am Münchener Residenz-Theater in „Nebenan – The Vibrator Play“ auf der Bühne stand, mit ihrem Engagement in der afro-deutschen Theater-Gruppe „Label Noir“, die gegen den alltäglichen Rassismus anspielt. Demnächst ist sie in „Huck Finn“ von Hermine Huntgeburth zu sehen.

„Hotel Adlon“: Regisseur Uli Edel mit Christiane Paul und Maria Ehrich,
Foto: ZDF/Stephanie Kulbach

Stars am Set: Duken, Ferch, Bäumer, Klaußner, Wilke Möhring

Die Festlegung auf Klischees braucht Ken Duken, einer der wenigen international gefragten deutschen Schauspieler, nicht mehr zu fürchten: „Ich würde depressiv werden, wenn ich immer das gleiche spielen müsste.“ In über 70 Filmen hat Duken schon mitgewirkt, bei Quentin Tarrantinos „Inglorious Bastards“ vor der Kamera gestanden und mit Liv Ullmann („Zwei Leben“) und Emily Watson („The Poisoners“) zusammengespielt. „Viele meiner im Ausland entstandenen Filme haben es leider nicht in die deutschen Kinos geschafft. Oder sie sind hierzulande, wie „Max Manus“, völlig untergegangen, obwohl der in seinem Ursprungsland Norwegen über 1,2 Millionen Zuschauer in die Kinos gelockt hatte.“
An „Hotel Adlon“, in dem er Josefine Preuß Filmgatten Julian – die zweite fiktive Hauptfigur neben Sonja unter all den vielen historisch verbürgten Personen – spielt, hat ihn besonders die Zusammenarbeit mit Regisseur Uli Edel gereizt: „Der weiß genau, was er will, hat ein gutes Händchen bei der Schauspielführung und denkt in Kino-Bildern.“ So kann man denn hoffen, das die von der Film- und Medienstiftung NRW unterstützte Zehn-Millionen-Euro-Produktion, die vom ZDF in Zusammenarbeit mit Moovie – the art of Entertainment realisierst wird, bei ihrer Ausstrahlung Anfang 2013 das hält, was die Geschichte und das Staraufgebot (Heino Ferch, Marie Bäumer, Burghart Klaußner, Wotan Wilke Möhring, Jürgen Vogel u.a.) versprechen. Schade eigentlich nur, dass das Kino diesen opulenten Stoff nicht für sich entdeckt hat.

Bogenschütz & Chong

Am 2. Oktober starteten die Dreharbeiten zu „Bogenschütz & Chong“ von „Berlin Calling“-Regisseur Hannes Stöhr. Das Familienunternehmen Bogenschütz & Söhne baut seit Generationen im schwäbischen Hechingen zuverlässige Textilmaschinen, aber nun fehlen Aufträge. So sieht Michael Bogenschütz (Christoph Bach) sich gezwungen, hinter dem Rücken seines Vaters Paul (Walter Schultheiß) Verhandlungen mit chinesischen Investoren zu beginnen. In weiteren Rollen spielen Inka Friedrich, Ulrike Folkerts, Stefan Hallmeyer, Uwe Zellmer, Berthold Biesinger, Rita Lengyel und Henriette Müller in Hechingen und Umgebung, Köln, Berlin und Shanghai. „Bogenschütz & Chong“ ist eine Produktion der sabotage films mit Stoehrfilm, ARD Degeto, BR und Arte. Der Filmverleih Movienet wird den Film nächstes Jahr in die Kinos bringen.

> sabotage films, Tel. (030) 44030890; mail@sabotage-films.de

Wilsberg: Hengstparade + Gegen den Strom

Neue Fälle warten auf das detektivische Geschick von Georg Wilsberg aus Münster. Am 14. August haben dort die Dreharbeiten zu zwei neuen Folgen der ZDF-Samstagskrimireihe „Wilsberg“ begonnen. In der Folge „Gegen den Strom“ erbt Ekki (Oliver Korittke) ein Haus samt Leiche. Ein Ehemann ist in der Folge „Hengstparade“ angeklagt, seine Frau getötet zu haben. Neben den Hauptdarstellern Leonard Lansink, Oliver Korittke, Rita Russek, Ina Paule Klink und Roland Jankowsky spielen Patrick Joswig, Susanna Simon, Peter Davor und Jane Hempel. Die Dreharbeiten dauern voraussichtlich bis 15. Oktober und finden in Münster, Köln und Umgebung statt. Autoren sind Jürgen Kehrer („Hengstparade“) und Ecki Ziedrich („Gegen den Strom“). Regie führt in beiden Produktionen Michael Schneider. Die Redaktion im ZDF hat Martin R. Neumann. Sendetermine für die von Eyeworks Fiction Cologne (Produzenten: Sabine de Mardt, Anton Moho) produzierten Folgen stehen noch nicht fest.

> Eyeworks Fiction Cologne, Tel. (0221) 9347080; cologne@eyeworks.tv

Die Akte Beethoven

„Die Akte Beethoven“ entwirft ein ebenso ungewöhnliches wie vielschichtiges Bild von Ludwig van Beethoven und erzählt auf spannende sowie anspruchsvolle Weise europäische Kulturgeschichte für ein junges Publikum. Der Kultur-Krimi ist Teil des crossmedialen Projektes „Die Kulturakte“, das sich aus einer fünfteiligen TV-Serie, einer Serie von Graphic Novels und einer App zusammensetzt. Ralf Pleger und Hewdig Schmutte inszenieren vom September 2012 bis Januar 2013 die Produktion von gebrueder beetz (Produzent: Christian Beetz) für den WDR. Selbstverständlich steht auch die Beethoven-Stadt Bonn auf dem Drehplan, in NRW gibt es ab November Aufnahmen. „Die Akte Beethoven“ wird im September 2013 auf Arte sowie im WDR ausgestrahlt.

> gebrueder beetz filmproduktion, Tel. (0221) 4544620; koeln@gebrueder-beetz.de

Zum Geburtstag

An Pauls 16. Geburtstag treffen er und sein Mitschüler Georg eine Vereinbarung: Georg, der unerwartet wegziehen muss, überlässt Paul seine Freundin Anna. Einzige Bedingung: Er bekommt sie zu gegebener Zeit zurück. 30 Jahre später sind Paul und Anna glücklich verheiratet und haben zwei Kinder. Als Georg plötzlich wieder auftaucht und zu Pauls neuem Chef berufen wird, bekommt dieser es mit der Angst zu tun. So die originelle Geschichte „Zum Geburtstag“ von Autor und Regisseur Denis Dercourt, die vom 28. August bis zum 4. Oktober in Thüringen, Düsseldorf und Sachsen-Anhalt für die Düsseldorfer busse & halberschmidt (Produzent: Marcelo Busse) verfilmt wird. Mark Waschke, Marie Bäumer, Sylvester Groth, Sophie Rois und Johannes Zeiler sind als Darsteller dabei. Die Kamera führt Matteo Cocco. In NRW wurden vom 3. bis zum 18. September 12 der insgesamt 26 Drehtage realisiert. X-Verleih bringt „Zum Geburtstag“ ins Kino.

> busse & halberschmidt, Tel. (0211) 8628595; info@bussehalberschmidt.de

Wenn Inge tanzt

Am 20. September haben in Nordrhein-Westfalen die Dreharbeiten zu „Wenn Inge tanzt“ begonnen, dem ersten Film der neu gegründeten Kölner Splendid Produktion. Andreas Klein und Sandro Lorino produzieren zusammen mit Ingo Schuenemann und seiner Berliner Polarlicht Film diese junge, romantische und musikalische High-School-Komödie des Regisseurs Wolfgang Groos auf Basis von Thomas Winklers Drehbuch. Als Darsteller konnten Paula Kalenberg, Tim Oliver Schultz, Jürgen Tarrach und Schlagerstar Peter Kraus gewonnen werden. In weiteren Hauptrollen sind Constantin von Jascheroff, Thando Walbaum und Tino Mewes zu sehen. Armin Golisano ist Kameramann. Die Dreharbeiten werden an insgesamt 29 Drehtagen voraussichtlich bis zum 6. November in Köln, Hürth, Remscheid, Düsseldorf und Leverkusen, also komplett in NRW stattfinden. „Wenn Inge tanzt“ soll im Frühling 2013 in die deutschen Kinos kommen. Den Verleih übernimmt Splendid Film.

> Splendid Medien, Tel. (0221) 95423232; info@splendid-medien.com

Der große Schwindel

Nach dem Erfolg von „Scheidung für Fortgeschrittene“ im April 2010 verfilmt das ZDF einen weiteren Komödienstoff mit Mariele Millowitsch und Walter Sittler. „Der große Schwindel“ (Drehbuchautor Andreas Knop) wurde von Ende Juli bis Anfang September in Köln gedreht. Die Story: Elli Sänger (Millowitsch) ist eine Powerfrau, die für ihren Kölner Steinmetzbetrieb alles gibt. Als ihr Mann Georg (Walter Sittler), der kreative Kopf der Firma, sie verlässt und mit seiner Sekretärin durchbrennt, bricht Ellis Welt zusammen. Neben Millowitsch und Sittler spielen u.a. Ludwig Trepte, Carolyn Genzkow, Götz Schubert, Alexander Held und Udo Schenk. Regie führt der Komödienspezialist Josh Bröcker. „Der große Schwindel“ ist eine Produktion von Eyeworks Köln (Produzenten: Micha Terjung, Sabine de Mardt, Rainer Marquass). Die Redaktion im ZDF haben Wolfgang Feindt und Klaus Bassiner.

> Eyeworks Fiction Cologne, Tel. (0221) 9347080; cologne@eyeworks.tv

00 Schneider

Im Wendekreis der Eidechse

Kommissar 00 Schneider kehrt zurück! Helge Schneider nimmt als Multitalent – Autor, Regisseur, Musiker und Hauptdarsteller – seine alte Rolle wieder auf. Vom 15. Oktober bis zum 13. November realisiert Senator Film (Produzent: Ulf Israel) die Kinokomödie „00 Schneider – Im Wendekreis der Eidechse“ an 21 Drehtagen komplett in Mülheim und Umgebung. In weiteren Rollen spielen Rocko Schamoni, Tyree Glen jr. und Ira Coleman vor der Kamera von Voxi Bärenklau. Der Senator Film Verleih bringt den Film ins Kino.

> Senator Film Köln, Tel. (0221) 88884612; s.osswald@senator.de

Revival für Kommissar „00 Schneider“ alias Helge Schneider, Foto: Senator

Blutgeld

Der sogenannte „Bluterskandal“, bei dem sich vor annähernd 30 Jahren viele Empfänger von Blutkonserven und Blutprodukten mit dem HI-Virus infiziert haben und der damals die Bundesrepublik Deutschland erschütterte, ist Thema des Fernsehfilms „Blutgeld“. René Heisig inszeniert das Drama als ZDF-Auftragsproduktion (Redaktion: Günther van Endert, Petra Tilger) der Zeitsprung Pictures Köln (Produzenten: Mark Horyna, Michael Souvignier) vom 23. Oktober bis zum 21. November in Köln und Umgebung nach einem Buch von Kai-Uwe Hasenheit, René Heisig und Regine Bielefeld.

Vor der Kamera von Peter Nix spielen Max Riemelt, Lavinia Wilson, David Rott, Charlotte Schwab, Rudolf Kowalski, Heikko Deutschmann, Jürgen Tarrach, Jule Ronstedt und Robert Dölle.

> Zeitsprung Pictures, Tel. (0221) 9498020; info@zeitsprung.de

„Helden“ drehen in NRW. Foto: Dreamtool/ Ennenbach

Helden

Am 13. August startete die Münchner Dreamtool Entertainment mit den Dreharbeiten zum RTL-Event-Movie „Helden“. Die Story, die Regisseur Hansjörg Thurn inszeniert: Ein Telekommunikations-Satellit kracht ins Brandenburger Tor und schlägt eine Schneise der Zerstörung bis in den Reichstag. 56 Abgeordnete sterben. Schuld sind Wissenschaftler, die den Urknall simulieren wollten und dabei ein Schwarzes Loch erschaffen haben. Der Katastrophenfilm ist mit Christiane Paul, Hannes Jaenicke, Christine Neubauer, Armin Rohde, Yvonne Catterfeld, Heikko Deutschmann und Ingo Naujoks besetzt. Die erste Klappe für die Acht-Millionen-Euro-Produktion fiel im Kunstmuseum in Bonn. Weitere Drehorte für die nächsten 45 Tage sind Köln, Essen, Aldenhoven bei Jülich, Leverkusen, München, Berlin, Wolfsburg, St. Gilgen am Wolfgangsee und Salzburg. In NRW fallen insgesamt 23 Drehtage an. Das Drehbuch schrieben Derek Meister und Simon X. Rost, die Bilder liefert Kameramann Peter Joachim Krause. „Helden“ ist eine Produktion der Dreamtool Entertainment im Auftrag von RTL. Produzenten sind Stefan Raiser und Felix Zackor. Koproduzent ist Dieter Pochlatko, EPO Film. Die Redaktion liegt bei Sascha Mürl unter der Leitung von Barbara Thielen. Die Ausstrahlung ist für 2013 bei RTL geplant. Den Weltvertrieb übernimmt Global Screen.

> Dreamtool Entertainment, Tel. (089) 41119090; seboe@dreamtool.de

Love IsReal

Am 3. Oktober haben in Tel Aviv die Dreharbeiten zu Julia von Heinz' Spielfilm „Love IsReal“ begonnen. In den Hauptrollen der BR/WDR-Koproduktion sind Karoline Schuch, Doron Amit, Lore Richter und Max Mauff zu sehen. Die Culture-Clash-Komödie frei nach Theresa Bäuerleins Debütroman „Das war der gute Teil des Tages“ erzählt von der ehrgeizigen Hannah, die in Israel eine ehrenamtliche Tätigkeit aufnimmt, um ihre Job-Chancen bei einer Unternehmensberatung zu verbessern. Regie bei „Love IsReal“ führt Julia von Heinz, die zusammen mit John Quester auch das Drehbuch verfasst hat. Weitere Drehorte für „Love IsReal“ sind Jerusalem, München, Köln und Berlin. Der voraussichtliche Drehschluss der deutsch-israelischen Koproduktion ist der 7. Dezember. Redaktionell betreut wird das Projekt im BR von Thomas Sessner und Birgit Metz, im WDR von Andrea Hanke. Den Verleih der Koproduktion der Kölner 2Pilots Filmproduction (Produzenten: Jörg Siepmann, Harry Flöter) mit Black Sheep Film (Saar Yogev, Naomi Levari), Kings & Queens Filmproduktion (Julia von Heinz, John Quester) übernimmt Zorro Film.

> 2 Pilots Filmproduction, Tel. (0221) 9130153; 2pilots@2pilots.de

Am Set in Köln-Ossendorf: Stellan Skarsgård und Tom Payne in „Der Medicus“, Foto: UFA Cinema/Stephan Rabold

Ben Kingsley im Kaftan

Der Medicus

VON MARION MEYER

1001 Nacht in Köln: Draußen vor dem Studio 53 stehen Männer mit Kaftan, Krummsäbel und Turban, innen breitet sich eine Märchenkulisse aus. Mächtige Säulen, schwere Samtvorhänge, Bronzeleuchter und Sitzkissen auf dem Boden entführen in eine Welt der Fantasie.
Wir befinden uns im Reich des Schahs (Olivier Martinez), der sich von dem jungen Mediziner Rob Cole (Tom Payne) und seinem Lehrmeister Ibn Sina (Ben Kingsley) untersuchen lässt. Die Innenszenen für die Verfilmung des Bestsellers „Der Medicus“ von Noah Gordon entstehen in Köln-Ossendorf, bevor die Crew um Regisseur Philipp Stölzl zu den Außenaufnahmen nach Marokko aufbricht. Die internationale Kinoproduktion von Ufa Cinema in Koproduktion mit ARD/Degeto und Beta Cinema wird nächstes Jahr in die Kinos kommen und anschließend als TV-Zweiteiler in der ARD laufen.
Auf den Stufen vor dem Thron leuchtet ein blutroter Fleck. Darin liegt ein abgeschlagener, zum Glück künstlicher Kopf. Der Botschafter hat seine Nachricht nicht überlebt, erklärt Udo Kramer, der für die Ausstattung von „Der Medicus“ zuständig ist. Sechs Wochen hat es gedauert, den Palast des Schahs in den MMC Studios aufzubauen. 800.000 Euro hat allein diese Kulisse gekostet, erklärt der Ausführende Produzent Sebastian Werninger. 20 der insgesamt 63 Drehtage verbringt die Crew in Köln. „Schließlich haben wir mit teamWorx und dem Dreh zu ‚Hindenburg‘ hier schon gute Erfahrungen gemacht“, sagt Werninger.

Intensive Recherche

Szenenbildner Kramer hat sich für den Palast an historischen Vorlagen orientiert, denn es gebe viele Klischees, die mit Persien verbunden seien. „Ich habe in Archiven recherchiert, aber mich auch in der arabischen Abteilung des Pergamonmuseums in Berlin umgesehen“, sagt Kramer. Die Säulen sehen täuschend echt aus, erst der Klopftest entlarvt Kunststoff und Styropor. „Durch die Digitaltechnik muss alles immer noch authentischer aussehen. Die Kamera ist unbestechlich“, sagt der Szenenbildner.
Dann gehen die Kameras in Position, ein paar der Statisten, die hier als Wachen herumstehen, werden noch umgestellt. Trockeneis in Schalen sorgt für etwas nebligen Schleier über der Szene. Dann heißt es „Action“. Für diese Untersuchungsszene am Thron des Schahs, die im Film etwa zwei Minuten ausmacht, dreht Stölzl einen ganzen Tag lang. Nach Erfolgen wie „Goethe!“ und „Nordwand“ ist dies seine erste internationale Kinoproduktion mit Starbesetzung: Neben Kingsley, Payne und Martinez stehen noch Stellan Skarsgard, Emma Rigby und als einziger Deutscher Elyas M’Barek vor der Kamera von Hagen Bogdanski („Das Leben der Anderen“).

Handlung verdichtet

Im Gespräch verrät Stölzl etwas von den Tücken einer historischen Bestseller-Verfilmung. Man müsse die Handlung des 700-Seiten-Romans stark verdichten und sich auf die wesentlichen Themen konzentrieren. „‚Der Medicus‘ erinnert daran, dass unsere Kultur aus dem Orient kommt.“ Ihn habe an der Geschichte der Aspekt der Gewalt, die durch religiöse Ignoranz entstehe, besonders interessiert. Das sei im 11. Jahrhundert kaum anders gewesen als heute. Bei so viel Aufwand (allein 600 Komparsen) sei er als Regisseur froh, wenn mal eine ganz einfache Dialogszene zwischen zwei Personen auf dem Drehplan stehe.
Die Produzenten Wolf Bauer und Nico Hofmann loben die bisherige Arbeit des Regisseurs. Hofmann: „Zwischen Philipp Stölzl und dem Team gibt es so viel Liebe, Sorgfalt und Genauigkeit – das kommt auch zurück.“ Durch einen Trailer kann man sich bereits ein erstes Bild von dem Film machen, der in alle Welt verkauft werden soll. Mit zwei Millionen Euro hat die Film- und Medienstiftung NRW das 26-Millionen-Euro-Projekt unterstützt und so mit dafür gesorgt, dass in Köln gedreht wurde. „NRW pflegt substanzielle Beziehungen zu kreativen Produzenten, die erfahren sind mit internationalen Koproduktionen“, sagt Petra Müller, Geschäftsführerin der Filmstiftung. Auch Philipp Stölzl sieht das Projekt als große Herausforderung: „Jeden Tag sind neue Dinge zu bewältigen – auch erzählerisch. Wie lässt man etwa einen geöffneten Bauch als ‚Wunderwelt der Organe‘, wie es im Buch beschrieben ist, aussehen und nicht nach Fleischerladen?“

Setbesuch „Der Medicus“: (v.l.) Hagen Bogdanski, Stellan Skarsgård, Petra Müller (Film- und Medienstiftung NRW), Wolf Bauer, Emma Rigby, Philipp Stoelzl, Ben Kingsley, Nico Hofmann, Paul Steinschulte, Tom Payne, Ulrich Schwarz, Dirk Schuerhoff, Elyas M’Barek und Olivier Martinez, Foto: Raphael Stötzel

Kingsley auf Zeitreise

Ben Kingsley ist unbestritten der Superstar am Set. Alle sorgen dafür, dass der Brite sich wohl fühlt. Obwohl er den historischen Roman nicht gelesen hat, habe ihn das Drehbuch überzeugt. „Schauspieler sind privilegiert, da sie in der Zeit reisen können“, sagt der Oscar-Preisträger („Ghandi“). Er möchte aber doch lieber in unserer Zeit leben. Am Set zeigt er sich umgänglich. Das hat auch Erwin Lennartz aus Grevenbroich erlebt. Er spielt einen Arzt in einer kleinen Nebenrolle. „Er hat zu mir gesagt, ich hätte meine Rolle toll gemacht und seine Faust an meine gestoßen.“ Für ein gemeinsames Foto habe der Star sogar den Arm um ihn gelegt, erzählt Lennartz stolz. Er ist in seiner Heimatstadt Mönchengladbach auch politisch tätig. Ob denn seine „Chefin“, Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, nichts dagegen habe, wird er gefragt. „Nein“, sagt Lennartz, „die war doch selbst schon am Set.“

Only Lovers Left Alive

VON OLIVER BAUMGARTEN

Tilda Swinton spielt in „Only Lovers Left Alive“,
Foto: Kurt Krieger

Jahrelang hat Jim Jarmusch daran gearbeitet, sein Herzensprojekt „Only Lovers Left Alive“ zu realisieren, doch immer wieder war entweder die Finanzierung gescheitert, oder eine andere kurzfristige Widrigkeit hatte das Projekt verschoben. So gesehen dürfte der Regisseur Ende August 2012 ein glücklicher Mann gewesen sein: Dann nämlich fiel in Marokko die letzte Klappe am Set zu „Only Lovers Left Alive“. Zuvor war der Großteil des Films in Köln gedreht worden, dort, wo mit der Pandora Film auch jene Produktionsfirma ihren Sitz hat, die für Jarmusch zur festen Anlaufstelle in Deutschland geworden ist. Nach „Night on Earth“ (1991), „Dead Man“ (1995) und „Ghost Dog“ (1999) ist „Only Lovers Left Alive“ der vierte Film von Jim Jarmusch, an dem die Pandora Film als Produktionsfirma beteiligt ist.
Als Pandora jüngst 30-jähriges Bestehen feierte, war entsprechend auch der US-Amerikaner in Köln dabei, um persönlich zu gratulieren. Dass auch die Film- und Medienstiftung NRW seinen neuen Film unterstützt, freut Jarmusch besonders: „Es ist interessant“, bemerkte er, „dass die beiden Filme, die in meiner Karriere am schwierigsten zu finanzieren waren, ‚Dead Man‘ und mein neuer sind – die beiden also, bei denen NRW mir geholfen hat. Ohne diese Hilfe hätte ich die Filme nicht machen können.“
„Only Lovers Left Alive“ spielt in der romantischen Trostlosigkeit Detroits und Tangers. Ein zutiefst deprimierter, menschenmüder Underground-Musiker und seine starke und geheimnisvolle Geliebte finden dort wieder zusammen. Ihre Liebesgeschichte überdauert bereits mehrere Jahrhunderte, aber das leidenschaftliche Idyll wird durch ihre wilde und ungestüme jüngere Schwester zerstört. Während die moderne Welt um sie herum zusammenbricht, versuchen die weisen, aber fragilen Außenseiter weiter zu überleben. Mehr als diese geheimnisvolle Synopsis ist nicht über den Film bekannt, und doch erscheint sonnenklar, dass Jarmuschs Vampirfilm so rein gar nichts mit dem zu tun haben dürfte, womit das Genre in den vergangenen Jahren im Kino präsent war. Nach dem Drehauftakt Mitte Juli in Detroit und Hamburg, zog das Team mit dem Darstellerensemble bestehend aus Tilda Swinton, Tom Hiddleston, Mia Wasikowska und Anton Yelchin für vier Wochen nach Köln. In den Köln-Ossendorfer MMC-Studios wurde unter anderem die Wohnung des zurückgezogen lebenden Vampirs Adam mit großem Aufwand gebaut. Die intensive Arbeit mit der deutsch-europäischen Crew in Köln hat Jim Jarmusch begeistert. Im Anschluss an die Dreharbeiten dankte er „den MMC-Studios und ihren exzellenten Bedingungen hier in Köln. Und“, so Jarmusch weiter, „ganz persönlich möchte ich den fantastischen Mitgliedern von Crew und Produktion danken für die harte Arbeit, für ihre unschätzbaren Beiträge und ihre unglaubliche Energie. Ich werde die Zusammenarbeit mit all diesen wunderbaren Mitstreitern wirklich vermissen.“
Von Köln aus zog das Kernteam weiter nach Marokko, wo John Hurt das Ensemble komplettierte und wo Ende August dann dieses „Traumprojekt“, wie Jarmusch es gerne nennt, abgedreht wurde. „Only Lovers Left Alive“ wird ausführend von Recorded Pictures und Pandora Film als deutsch-französisch-zypriotische Koproduktion mit Le Pacte, Sanderfin und Degeto Film hergestellt. Voraussichtlich im Herbst 2013 will der Pandora Filmverleih „Only Lovers Left Alive“ in die deutschen Kinos bringen.

Lagerfeuer

Christian Schwochow inszeniert vom 9. Oktober bis 21. November in Bonn, Mönchengladbach, Krefeld und Berlin den Spielfilm „Lagerfeuer“ nach dem gleichnamigen Roman von Julia Franck. 25 der insgesamt 31 Drehtage werden in NRW realisiert. Heide Schwochow adaptierte die Geschichte um eine Mutter, die 1978 die DDR mit ihrem kleinen Sohn verlässt. Als Darsteller sind Jördis Triebel, Tristan Goebel, Alexander Scheer, Jacky Ido, Anja Antonowicz und Ryszard Ronczewski unter Vertrag. Für das Casting waren Uta Seibecke und Regina Tiefenthaler zuständig, die Kamera führt Frank Lamm. Der Kinofilm ist eine Produktion der Zeroone zusammen Terz Filmproduktion, Ö Film, der Senator Filmproduktion, WDR, SWR, Arte und RBB. Senator übernimmt den Kinoverleih.
> Terzfilm, Tel. (0221) 9733213;
christoph.friedel@terzfilm.de

Marie Brand und die Rechnung

Am 4. September haben in Köln die Dreharbeiten zur elften Folge der ZDF-Krimireihe begonnen. Unter dem Titel „Marie Brand und die offene Rechnung“ taucht Hauptkommissarin Brand tief in ihre Vergangenheit ein, als der Mörder ihres Vaters aus der Haft entlassen wird. Produziert wird die Folge von Eyeworks, Köln (Produzenten: Sabine de Mardt, Micha Terjung, Iris Wolfinger). Das Drehbuch für diese Folge stammt von André Georgi, für die Regie konnte der Regisseur Florian Kern gewonnen werden. Darsteller sind Mariele Millowitsch, Hinnerk Schönemann und Thomas Heinze. Die Dreharbeiten mit allen 24 Drehtagen in NRW endeten am 5. Oktober.
> Eyeworks Fiction Cologne,
Tel. (0221) 9347080;
cologne@eyeworks.tv

ANZEIGE

„300 Worte Deutsch“: (hinten v.l.) **Christoph Maria Herbst, Vedat Erincin;** (vorne v.l.) **Christoph Letkowski, Züli Aladag und Pegah Ferydoni,** Foto: Bernd Spauke

300 Worte Deutsch

Lale (Pegah Ferydoni) lebt als junge, emanzipierte Türkin in Köln. Sie studiert Germanistik, fährt Motorrad und trägt kein Kopftuch – außer zu Hause. Denn Lales Vater Demirkan (Mehmet Vedat Erincin) ist der Hodscha ihrer Kölner Gemeinde und ein liebevoller, aber sehr traditionsbewusster Charakter.

Am 4. September begannen die Dreharbeiten zur Integrations-Komödie „300 Worte Deutsch“ in Köln mit einem hochkarätigen deutsch-türkischen Ensemble um Pegah Ferydoni, Christoph Maria Herbst, Nadja Uhl, Mehmet Vedat Erincin und Nursel Köse. Ergänzt wird das multikulturelle Ensemble von bekannten türkischen Serien- und TV-Stars wie Sermiyan Midyat, Beste Bereket und Sükran Pelin Öztekin. Regie führt Züli Aladag. Der Kinofilm wird von Gabriela Sperl (sperl+productions) produziert. Koproduzent ist das ZDF. „300 Worte Deutsch“ soll im Sommer 2013 im Verleih der DCM starten.

> sperl productions, Tel. (089) 33066116; emailinfo@sperlproductions.de

Die Räuber

An diversen Locations in Luxemburg und der Eifel verfilmte Regisseur Frank Hoffmann in einer deutsch-luxemburgischen Koproduktion vom 30. Juli bis Mitte September „Die Räuber“. Basierend auf dem Bühnenstück von Friedrich Schiller schrieben Hoffmann und Erick Malabry das Drehbuch: Eine Banker-Familie gerät darin durch Intrige in die Krise. Nachdem einer der Söhne eine Haftstrafe dafür abgesessen hat, nimmt er Rache an seinem Bruder. Darsteller sind Eric Caravaca, Robinson Stévenin, Isild Le Besco, Wolfram Koch, Maximilian Schell und Tchéky Karyo. „Die Räuber“ ist eine Produktion von Red Lion (Produzenten: Pol Cruchten, Jeanne Geiben) mit den Koproduzenten Coin Film Köln (Herbert Schwering, Christine Kiauk) und Novak Prod, Brüssel (Olivier Dubois). 14 Drehtage fanden von Ende Juli bis Mitte August unter anderem in Bad Honnef, Kerpen und Engelskirchen statt. Der Farbfilm Verleih will den Film 2013 ins Kino bringen.

> Coin Film, Tel. (0221) 322053; info@coin-film.de

Nacht über Berlin

Der Reichstagsbrand

Die tragische Liebesgeschichte zweier ungewöhnlicher Menschen vor dem Hintergrund der historisch einschneidenden Ereignisse, die zu Hitlers Machtübernahme führten, steht im Mittelpunkt des TV-Dramas „Nacht über Berlin – Der Reichstagsbrand“. Neben Anna Loos und Jan Josef Liefers gehören zum hochkarätig besetzten Cast auch Jürgen Tarrach, Sven Lehmann, Franz Dinda und Claudia Eisinger. Das Drehbuch schrieben Rainer Berg und Friedemann Fromm, der auch Regie führt. Die Dreharbeiten, u.a. in Berlin-Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen, dauerten bis zum 22. September. Der Film soll 2013 anlässlich des 80. Jahrestages des Reichstagsbrandes im Ersten ausgestrahlt werden.

> Ufa Cinema, Tel. (0331) 70600; info@ufa.de

Life on Board

„Life on Board“ stellt das Kreuzfahrtschiff als Ort der Sehnsucht und des Traumurlaubs dar. Während in Deutschland schon der Winter Einzug hält, erleben Passagiere, Dance Hosts und Crew eine Festtagsreise zu traumhaften Inseln, türkisfarbenen Buchten und der Ostküste Afrikas. Der Dokumentarfilm ist eine ZDF-Koproduktion (Redakteurin: Katharina Dufner) der Kölner Made in Germany-Filmproduktion (Produzentin: Melanie Andernach) und entsteht vom 25. August 2012 bis zum 1. April 2013. Stephan Bergmann ist Drehbuchautor und Regisseur, die Kamera führt Janis Mazuch.

> Made in Germany, Tel. (0221) 27263611; info@madeingermany-film.de

Tatorte: Trautes Heim & Summ, summ, summ

Am 28. August starteten die Dreharbeiten für den neuen „Tatort“ aus Köln: In „Trautes Heim“ müssen die Kommissare Max Ballauf (Klaus J. Behrendt) und Freddy Schenk (Dietmar Bär) den Mord an einem Motorradfahrer aufklären. Das Drehbuch zum „Tatort – Trautes Heim“ stammt von dem Autorenduo Frank Koopmann und Roland Heep in einer Bearbeitung von Benjamin Hessler. Regie führt Christoph Schnee. Neben Nick Schuck, Alma Leiberg, Anna Blomeier, Lasse Myhr, Barnaby Metschurat, Sam Gerst und Sandra Borgmann spielen in Gastrollen Meike Droste, Matthias Redlhammer und Jonas Gruber. Wieder mit dabei ist Tessa Mittelstaedt als Franziska Lüttgenjohann, Assistentin der Kommissare. „Trautes Heim“ ist eine Produktion der Colonia Media Filmproduktion (Produzentin: Sonja Goslicki) im Auftrag des WDR. Die Redaktion hat Frank Tönsmann (WDR). Die Dreharbeiten laufen bis zum 26. September 2012 in Köln und Umgebung.

Regisseur Kaspar Heidelbach inszeniert seinen Münster-“Tatort“ mit dem Titel „Summ, summ, summ“ vom 25. September bis zum 26. Oktober nach einem Buch von Stefan Cantz und Jan Hinter für die Colonia Media komplett in Köln, Münster und Umgebung. Als auf dem Parkplatz eines Großmarkts eine Tote entdeckt wird, ergibt sich für die Kommissare Boerne und Thiel ein neuer Fall. Als Darsteller sind Axel Prahl, Jan Josef Liefers, Friederike Kempter, ChrisTine Urspruch, Mechthild Großmann und Claus D. Clausnitzer unter Vertrag. An der Kamera ist Achim Poulheim. Der TV-Krimi ist eine Produktion der Colonia Media (Produzentin: Sonja Goslicki) für den WDR (Redakteurin: Nina Klamroth).

> Colonia Media, Tel. (0221) 9514040; coloniamedia@coloniamedia.de

Daniel Rösner und Axel Stein sind „Turbo & Tacho“, Foto: RTL/Guido Engels

Turbo & Tacho

Am 8. September fiel die letzte Klappe für die Action-Komödie „Turbo & Tacho“, eine action concept Film- und Stuntproduktion (Produzent: Stefan Retzbach). Der RTL-Pilot (Redakteur: Peter Jännert) eines Spin-Offs von „Alarm für Cobra 11“ entstand unter der Regie von Heinz Dietz an 20 Drehtagen rund um Köln nach einem Buch von Andreas Heckmann mit Axel Stein und Daniel Rösner in den Hauptrollen.

> action concept Film- und Stuntproduktion, Tel. (02233) 508361; susanne.ritter@actionconcept.com

Zwischen den Zeilen

Heiter bis tödlich

Die Dreharbeiten zur neuen Vorabendserie „Heiter bis tödlich - Zwischen den Zeilen“ begannen am 14. August in Aachen. Zwei Journalisten und zwei Welten prallen darin aufeinander: Maja Becker (Josephine Schmidt) glaubt an das Gute und kämpft für eine gerechte Welt. Paul Jakobs (Ole Puppe), ehemaliger Starjournalist, glaubt gar nichts mehr. In weiteren Rollen sind Constanze Behrends, Parbet Chugh, Nina Petri, Knud Riepen, Christian Kahrmann, Petra Welteroth bis Ende November auch in Bornheim Sechtem im Einsatz. „Heiter bis tödlich – Zwischen den Zeilen“ ist eine Produktion der Crazy Film. Die Autoren Philipp Weinges und Günter Knarr sind Kogesellschafter und gemeinsam mit Dirk Eggers Produzenten der Serie. Die Regie der ersten vier Folgen hat Markus Sehr übernommen. An der Kamera ist David Schultz. Die Redaktion haben Elke Kimmlinger und Pamela Wershofen (WDR mediagroup). „Heiter bis tödlich – Zwischen den Zeilen“ wird voraussichtlich im Frühjahr 2013 ausgestrahlt.

> Crazy Film, Tel. (089) 3888830, info@crazy-film.de

Impressum

Herausgeberin:
Tanja Güß

Chefredakteur:
Rüdiger Bertram

CvD: Stefanie Hadding

Redaktion: Oliver Baumgarten, Katharina Blum, Marion Meyer, Christian Seebaum

Autoren dieser Ausgabe:
Uwe Mies, Michael Dlugosch, Günter Jekubzik, Heike Meyer-Döring (MEDIA), Wilfried Urbe, Christian Meyer, Wolfgang Hippe

Redaktionsassistenz:
Lena Schütz-Kraan

Gestaltung/Layout:
alfred friese + inrhein

Anzeigenbetreuung:
Lena Schütz-Kraan,
Tel. (0211) 9305040

Redaktionsschluss:
24. Oktober 2012

Film und Medien NRW – Das Magazin ist kostenlos und kann bei der Film- und Medienstiftung NRW wahlweise als Print-oder als PDF-Version abonniert werden.

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe: 25. November 2012

Titel: „Cloud Atlas“ (Kinostart: 15. November), Foto: X Verleih

Die Berücksichtigung von Terminen richtet sich nach dem Erscheinen des Magazins im Internet. Das kann leider dazu führen, dass Termine bereits überholt sind, wenn die Druckausgabe des Magazins ausgeliefert wird, bietet aber die größtmögliche Aktualität für die Download-Nutzer. Wir bitten dafür um Verständnis.

Danke an alle Produzenten, Sender & Verleiher für ihre Unterstützung und die Bilder zu ihren Filmen.

Film- und Medienstiftung NRW GmbH

Tel.: (0211) 930500
Kaistraße 14
40221 Düsseldorf
magazin@filmstiftung.de

Tom Hanks und Halle Berry in „Cloud Atlas“, Foto: X Verleih

„Cloud Atlas“ beim Filmfestival von Toronto

Gefeierte Weltpremiere

VON MARION MEYER

„Es ist schön, wieder in Toronto zu sein“, sagte Tom Tykwer zur Begrüßung der etwa 1.700 Zuschauer im Prince of Wales Theatre. Bereits 2001 hatte er hier mit „Lola rennt“ den Zuschauerpreis gewonnen. Toronto ist ein Publikumsfestival und deshalb bei den Filmemachern so beliebt. Nicht Jurymitglieder vergeben ein Urteil, sondern die Zuschauer. Und die freuten sich bei der Weltpremiere von „Cloud Atlas“, dem neuen Projekt des Wuppertaler Regisseurs, das er gemeinsam mit Andy und Lana Wachowski („Matrix“) realisiert hat, so viele Stars auf der Bühne sehen zu können.

Tom Hanks, Halle Berry, Hugh Grant, Ben Whishaw, Jim Sturgess, Susan Sarandon, Jim Broadbent, Hugo Weaving, Doona Bae, Zhou Xun, Keith David und David Gyasi waren in die kanadische Metropole gereist, um den deutschen Film von X Filme Creative Pool und Anarchos in Koproduktion mit A-Company und ARD Degeto persönlich auf dem größten nordamerikanischen Festival zu präsentieren. Dafür stand das Publikum fast zwei Stunden vor dem Theater an. Die Schlange wickelte sich einmal um den ganzen Häuserblock im Herzen Torontos. Gegenüber dem Theater hatten sich zudem hunderte Schaulustige versammelt, um die Stars zu sehen.

Lana Wachowski bedankte sich bei den Darstellern, die vor dem Filmereignis alle der Reihe nach auf die Bühne kamen: „Dieses unglaubliche Ensemble hat großen Mut bewiesen“, sagte die Regisseurin. Damit spielte sie auch auf die Masken der Schauspieler an. Jeder übernimmt gleich mehrere Rollen, teilweise treten Männer als Frauen und umgedreht auf in dieser Geschichte, die eine Zeitspanne von mehr als 500 Jahren umfasst. Lana, ihr Bruder Andy Wachowski und Tom Tykwer hätten ebenfalls Mut „oder Dummheit“ bewiesen, diesen Film überhaupt zu produzieren – alle drei Regisseure haben sich auch selbst als Produzenten an dem Projekt beteiligt. Lange Zeit galt der Bestseller von David Mitchell als unverfilmbar. Nun ist er mit 100 Millionen Dollar Budget, zu dem die Film- und Medienstiftung NRW eine Million Euro beisteuerte, der teuerste deutsche Film. So waren auch Petra Müller, Geschäftsführerin der Filmstiftung, sowie die Produzenten des Films, Stefan Arndt und Grant Hill, nach Toronto gekommen, um dieser feierlichen Gala-Präsentation beizuwohnen. Mit Popcorn machten sie es sich im Parkett des Theaters bequem – denn auch das gehört bei diesem Festival unbedingt dazu.

„Einen Film, auf den ich schon sehr lange gespannt war“, nannte Cameron Bailey, künstlerischer Direktor des Filmfestivals, „Cloud Atlas“. Er konnte sich die Literaturverfilmung nicht wirklich auf der großen Leinwand vorstellen: zu viele Handlungsstränge, zu episch. Doch Tom Tykwer sei schließlich bekannt dafür, komplexe Geschichten auf ein menschliches Maß zu verdichten. Und so wurde er von dem Drei-Stunden-Werk nicht enttäuscht, das handwerklich geschickt die sechs verschiedenen Storys miteinander verbindet.

Die Regisseure Andy Wachowski, Lana Wachowski und Tom Tykwer bei der „Cloud Atlas“-Weltpremiere in Toronto, Foto: Eric Charbonneau/WireImage

Mariette Rissenbeek (German Films), Tom Tykwer und Petra Müller (Film- und Medienstiftung NRW) auf dem German Films-Empfang in Toronto, Foto: German Films/Hubert Boesl

Comedy im Fernsehen: eine Übersicht

Lachen auf allen Kanälen

VON CHRISTIAN MEYER

Comedy-Formate erfreuen sich im Fernsehen nach wie vor großer Beliebtheit. Die Innovationen kommen inzwischen aber nicht mehr vorrangig von den privaten Sendern, sondern von den Öffentlich-Rechtlichen und ihren digitalen Spartenkanälen.

Charlotte Roche und Jan Böhmermann: Intelligenz, Humor und Mut, Foto: bildundtonfabrik

Richtig abgeflaut ist der Comedy-Boom im Fernsehen eigentlich nie. Es scheint im Gegenteil so, dass die Comedy zurzeit auf einen neuen Höhepunkt zusteuert. In den 90er Jahren wurde die Welle von den privaten Sendern mit Harald Schmidts Late Night Show, Stefan Raabs „TV Total", „Switch" oder Thomas Herrmanns' „Quatsch Comedy Club" (ProSieben), die als Mutter aller deutschen Stand-up-Shows gerade ihr zwanzigjähriges Bestehen feiert, losgetreten. Neben Herrmanns Showcase haben sich über all die Jahre auch „TV Total" und die Harald Schmidt Show gehalten.

Talkrunden à la Krömer

Während sich Raab, der mit „TV Total" (ProSieben) die dienstälteste Late Night Show im deutschen Fernsehen am Start hat, immer mehr in diverse Formate auffächert, versucht sich Schmidt nach dem Ende der „Harald Schmidt Show" bei Sat.1 mit der Übernahme durch den Pay-TV Sender Sky gesund zu schrumpfen. Neue Konkurrenz kommt inzwischen von ARD und ZDF. Nachdem die Late Night „MTV Home" in 2011 kaum verändert als „neoParadise" bei zdf.neo gelandet ist, haben Joko Winterscheidt und Klaas Heufer-Umlauf regelmäßig Olli Schulz an ihrer Seite. Mit „Krömer" fand in diesem Jahr eine neue Late Night Show ins ARD-Programm. Kurt Krömer empfängt seine Gäste im Berliner Ensemble und zeigt sich in der vom RBB produzierten Sendung erfrischend respektlos. Da müssen sich die etablierten Talker etwas einfallen lassen, um da mitzuhalten. Die Beschäftigung mit dem eigenen Medium bei „TV Total" bekommt ebenfalls Konkurrenz von öffentlich-rechtlicher Seite: „Walulis sieht fern" mit Philip Walulis und seinem Leitspruch „Fernsehen macht blöd, aber unglaublich Spaß" lief zunächst bei Tele5, ist aber inzwischen zu einsplus gewechselt.

Wiederkehr der Sitcom

Klassische Sketch-Formate wie „Switch reloaded", das in 2012 die Produktionsfirma gewechselt hat, werden nach wie vor ins Rennen geschickt. Anke Engelkes dauererfolgreiche Sat.1-Serie „Ladykracher" hat mit Martina Hill und ihren „Knallerfrauen" senderintern starke Konkurrenz bekommen. Nicht nur der Name zeigt eine große Nähe: Mit der Sat.1-Show lehnt sich Martina Hill, die vor allem durch „Switch reloaded" Bekanntheit erlangt hat, an die französische Serie „Vous les Femme" an und kehrt Rollenklischees um. Auch einen Relaunch haben „Die dreisten Drei" erfahren. Seit 2012 sind „Die dreisten Drei – jetzt noch dreister". Die Sat.1-Sendung setzt nun auf Mirco Nontschew, Sophia Thomalla und Oliver Beerhenke. Mit zotigem Humor können sie das Genre aber nicht revolutionieren.
Nach einer langen Durststrecke sind auch Sitcoms inzwischen wieder auf dem Vormarsch. Seit 2005 läuft „Pastewka" mit großem Erfolg bei Sat.1. Die der amerikanischen Serie „Curb your enthusiasm" von Seinfeld-Erfinder Larry David nachempfundene Serie von Bastian Pastewka ist ebenso wie Anke Engelkes „Anke" eine Inside-Story. Gerade hat sie ihren Handlungsort gewechselt und die 50. Folge gefeiert. Anfang des Jahres ging die fünfte Staffel der deutschen „The Office"-Adaption „Stromberg" (ProSieben) erfolgreich zu Ende. Bjarne Mädel, der den Ernie in „Stromberg" spielt, erhielt Ende 2011 seine eigene, lakonische Serie „Der Tatortreiniger" beim NDR. Eine der wenigen Serien, die nicht importiert, sondern exportiert wurden, ist „Danni Lowinski" mit Annette Frier (Sat.1). Die Serie um die Underdog-Anwältin läuft nicht nur hier erfolgreich, sondern wurde bereits im Ausland adaptiert. Die vierte Staffel wird gerade produziert.

Fließende Grenzen zwischen Comedy und Kabarett

Mit der „heute show" (ZDF) balanciert seit 2009 Oliver Welke auf dem schmalen Grat zwischen Comedy und Kabarett, wo sich bereits seit 1976 auch das NDR-Satiremagazin „Extra 3" humoristisch dem aktuellen politischen Geschehen widmet. Nach Tobias Schlegl fungiert seit 2011 Christian Ehring als Ancorman von „Extra 3". Ein ähnliches Konzept, allerdings auf den Boulevard übertragen, verfolgt die Satire-Show „Leute Leute". Die 2012 angelaufene Serie ist für Martina Gruber, die zu-

nächst in bayerischen Formaten wie „Grünwalds Freitagscomedy“ oder „Kanal Fatal“ – der ältesten noch produzierten Sketch-Show des deutschen Fernsehens (beide BR) – erste Erfolge feierte, die erste eigene Sendung.
Die fließenden Grenzen zwischen Comedy und Kabarett loten nicht nur Jürgen Beckers „Mitternachtsspitzen“ im WDR, sondern auch der „Satiregipfel“ aus. Seit 2011 moderiert Dieter Nuhr zwischen den Gastauftritten. Dort finden sich auch aufstrebende Talente wie Sebastian Piffpaff, die Comedy, Satire und Kabarett verbinden. Diese Mischung findet man seit über zehn Jahren auch in Knacki Deusers „Nightwash“. In einem Kölner Waschsalon aufgezeichnet, ist die Show jüngst vom WDR zu einsfestival gewechselt. Erfolgreich laufen auch die Stand-up-Shows von Bülent Ceylan (seit 2011 auf RTL, im Herbst wurden die Folgen der dritten Staffel aufgezeichnet) und Ilka Bessin als die Langzeitarbeitslose Cindy aus Marzahn (seit 2010 auf RTL, die sechste Staffel wird gerade aufgezeichnet).

Impro-Trend am Ende

Im wörtlichen Sinn experimenteller geht es bei Wigald Boning und Bernhard Hoëcker zu, die in einer Art improvisierten Sketch-Show, die eher eine Zerstör-Show ist, heikle Tricks in Heim und Garten ausprobieren: „Nicht nachmachen“ ist die zündende Devise (zdf.neo). Die experimentierfreudige Improvisations-Comedy „Schillerstraße“ (Sat.1) endete bis auf Weiteres in 2011, obwohl die Rechte vielfach ins Ausland verkauft wurden. Die Impro-Comedy „Dittsche – das wahre Leben“ mit Olli Dittrich als Arbeitsloser in Bademantel und Schlappen läuft hingegen auch nach sieben Jahren immer noch beim WDR. Auch „Olaf TV – Von Schubert zu Mensch“ mit Olaf Schubert zeigt einen Außenseiter in Politik-Diskussion. Die dritte Staffel läuft seit Herbst 2012 bei zdf.kultur und 3sat.
Es gibt Sendungen, die nicht wirklich unter die Kategorie Comedy fallen, die aber mehr Anlass zum Lachen geben als manche auf Pointen zielende Show. Bei der Talkshow „Roche & Böhmermann“ auf zdf.kultur kann das kaum verwundern. Denn als zweiter Moderator neben Charlotte Roche ist mit Jan Böhmermann nicht nur ein ausgebildeter Journalist, sondern auch ein Mann mit professioneller Humorerfahrung mit an Bord. Böhmermann hatte bereits mit „echt Böhmermann“ beim WDR eine eigene Sendung, bevor er zu „Harald Schmidt“ bzw. zur „Harald Schmidt Show“ wechselte. Roche wie Böhmermann zeigen eine ähnliche Respektlosigkeit wie Kurt Krömer und fordern die Grenzen des Mediums heraus. Hier kommen Intelligenz, Humor und Mut zusammen. Zurzeit, so scheint es, werden diese kühnen Tugenden vor allem auf den Spartenkanälen der Öffentlich-Rechtlichen gepflegt.

Comedy bei zdf.neo: „neoParadise“ mit Klaas Heufer-Umlauf und Joko Winterscheid, Foto: ZDF/Jule Roehr

Live is live

Comedy-Metropole Köln

VON KNACKI DEUSER

Wann haben wir uns das letzte Mal die Frage stellt, ob das überhaupt stimmt? Liegt das Epizentrum wirklich in Köln? Und sprechen wir, wenn wir uns diese Frage stellen, letztendlich nicht nur über TV- und Filmcomedy? Was ist mit der Live-Welt? Wo ist ihr Mittelpunkt? Wo lebt die deutsche Comedy?
Natürlich glaube auch ich, dass Köln das Comedyzentrum Deutschlands darstellt. Auch noch live. Aber leider muss ich hinzufügen: noch, denn Berlin ist auf der Überholspur, und das liegt eindeutig am Live-Bereich. Berlin lebt und wächst. Viele der jungen Stand-up- und Improkünstler kommen mittlerweile aus Berlin, aber was viel entscheidender ist: Viele Talente ziehen dorthin. Gut, sie ziehen nach zwei Jahren auch wieder nach Köln, aber wie lange noch?
Ich bin fest davon überzeugt, dass es langfristig keine lebendige TV-Szene ohne die Anbindung an die Live-Welt geben kann. Das ist in den USA so, das ist in England so. Warum sollte das bei uns anders sein? Live ist die Urzelle, die Brennstoffkammer der Comedy. Hier entstehen neue Trends, hier wachsen die Talente heran, die später TV, Film und Internet erobern. Für die meisten Comedians ist Fernsehen wichtig, aber es ist nicht alles. Eine regelmäßige Sendung lohnt sich sicherlich und schafft ein hohes Ansehen, aber eine ausverkaufte Tour streichelt das Ego und füllt das Bankkonto. Für den Nachwuchs trifft dieses noch mehr zu. Auch sie wollen ins Fernsehen, aber zuerst wollen sie sich austoben, ihrer Kreativität freien Lauf lassen und spielen, spielen, spielen. Comedykünstler wollen andere Menschen zum Lachen bringen (und damit bestenfalls Geld verdienen), und das erreicht man nun mal am schnellsten live.
Diesbezüglich gab es in den letzten 25 Jahren keine bessere Stadt als Köln. Kölns Humorkultur, unterstützt durch den rheinischen Karneval, war einzigartig. Wo ist Dirk Bach hergekommen? Aus einer kleinen Kölner Kabarettgruppe, die die Keimzelle der großen Bockmayer-Produktionen darstellte, aus der später auch Ralph Morgenstern und Hella von Sinnen hervortraten. Daneben die Sporthochschule mit ihren „Spiel, Musik, Tanz Kursen“, die Stunksitzung oder „Die Niegelungen“, die mit Ralf Günther (Brainpool) und meiner Person in den 80ern den Begriff Comedy überhaupt nach Deutschland gebracht haben. Später dann in den 90ern hat Ralf Günthers „Wochenshow“ neben „Samstag Nacht“ (natürlich aus Köln u.a. mit Dittrich, Schweins, Boning) Künstler wie Pastewka, Frier, Lück und Engelke rausgebracht. Mein Projekt „NightWash“ hat dann in den folgenden Jahren sicherlich auch seinen Beitrag geleistet.
Doch eine Institution, die enormen Einfluss auf den Live-Standort Köln gehabt hat und von vielen Kennern der Szene gerne übersehen wird, war die Köln Comedy Schule (1998-2002). Allein dass man versucht hat, so etwas wie eine Schule aufzubauen, hat gereicht, um Künstler wie Ingo Oschmann, Mario Barth, Ausbilder Schmidt, Rüdiger Hoffmann und Martin Reinl nach Köln zu ziehen, die dann im Anschluss z.B. auch das Grundteam der ersten „NightWash“-Shows bildeten.
Jetzt kann man immer noch drüber streiten, ob der Live-Bereich dort angesiedelt sein muss, wo die TV-Produktionen stattfinden. Die Künstler werden ja wohl dorthin fahren, wo Geld und Produktion sind, oder?!?

Klaus-Jürgen „Knacki“ Deuser, Foto: Guido Schröder

Noch werden die Sendungen von Köln aus gesteuert, noch findet die große jährliche Nabelshow, das Köln Comedy Festival, mit dem Deutschen Comedypreis in Köln statt. Aber was passiert, wenn sich eine große Ensemble Show wie „Samstag Nacht“ oder „Wochenshow“ in Berlin ansiedeln sollte? Was passiert, wenn Mario Barth seine Berliner Wurzeln ernst nimmt und auch dort produziert? Die einzigen deutschen Stand-up Comedy Clubs sitzen in Berlin: „Quatsch Comedy Club“ und „Kokaburra Club“. Die einzige Kölner Live-Marke, die deutschlandweit Einfluss hat, ist „NightWash“, und wir haben noch nicht einmal einen eigenen Club.
Ich meine schon, dass sich Köln Sorgen machen sollte. Köln lässt sich gerne von einem Virus namens „benevolus superbia“ (freundliche Überheblichkeit) anstecken. Wenn man sich anschaut, wer in den letzten Jahren der deutschen Comedy den Stempel aufgedrückt hat, dann spürt man einen immer größer werdenden Berliner Einfluss. Künstler wie Cindy aus Marzahn, Rene Marik und Kurt Krömer haben deutliche Zeichen gesetzt.
Irgendwann bleiben neben den jungen Talenten auch die Stars in Berlin hängen, und dann braucht es nur eine große Ensemble-Show, und das Spiel geht dort richtig ab, denn ich bin mir nicht sicher, ob wir genügend gute Akteure, Autoren und Regisseure in Deutschland haben, als dass wir uns zwei Zentren leisten könnten.

P.S.: Sorgen – ja, Verzweifelung – nein. Noch ist Berlin zu cool, um seine Stärken zu erkennen und zu bündeln. Und zum Glück für Köln und Pech für die Live-Künstler hat Berlin kein Umland, wo sie auftreten können. Vielleicht erkennt Köln ja seine Stärken und vielleicht akzeptieren Stadt, Land, Sender und Produktionsfirmen, dass Nachwuchsarbeit nicht nur Geld kostet, sondern langfristig auch Arbeitsplätze schafft und vor allem Umzüge vermeidet. Die erste Köln Comedy Schule war doch eine guter Versuch...

In den Achtzigern mischte **Knacki Deuser** mit den Niegelungen die Kabarett-Szene auf und wurde so zum Comedy-Pionier. Mit seinen Night-Wash-Shows gab er später dem Nachwuchs eine Chance. Heute steht er nicht mehr nur auf der Bühne (auch von Karnevalssälen), sondern ist auch Geschäftsführer der Brainpool Live Entertainment. GmbH.

Neue Formatt-Studie

80 Prozent der TV-Comedy „made in NRW“

Das Dortmunder Formatt-Institut hat im Auftrag der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes NRW im Juni 2012 eine Fortsetzung seiner Langzeitstudie zur deutschen Film- und Fernsehproduktion veröffentlicht. Unter dem Titel „Film- und Fernsehproduktion in Nordrhein-Westfalen im Vergleich zu anderen Bundesländern 2009 und 2010“ liefern die Verfasser darin auf 150 Seiten um die genannten Jahre aktualisierte Daten. Für Nordrhein-Westfalen ergibt sich aus den Erhebungen vor allem eine Erkenntnis: Das Bundesland hat seinen Vorsprung vor Bayern als deutschen Fernsehstandort Nummer eins nach produzierten Minuten weiter ausbauen können auf acht Prozentpunkte im Jahr 2010. Bei einzelnen Fernsehgenres fällt die Marktführung der NRW-Branche besonders deutlich aus, im Bereich Comedy etwa stammten 2010 nahezu 80 Prozent der in Deutschland produzierten Sendeminuten von hier. Und auch den Anteil am gesamten Entertainment-Bereich, unter den Format die Genres Doku-Soap, Game-Show, Talk- Show und Show fasst, konnte NRW noch einmal vergrößern und vereinte in 2010 knapp 47 Prozent des Produktionsvolumens auf sich. Auch im Bereich des Kinofilms ermittelten die Autoren interessante Werte. So etwa liegt das Produktionsland NRW konstant hoch im Kurs: Im Jahr 2010 wurde hier knapp 13 Prozent der deutschen Kinoproduktion teilweise oder komplett hergestellt und damit mehr als in Berlin, das ohne Brandenburg nur auf 11 Prozent kommt. Ein PDF der Studie steht zum kostenfreien Download bereit unter:
www.mbem.nrw.de/medien/medienwirtschaft/filmundfernsehen.html

Interview Kaya Yanar

NRW rettet die Welt

Seit Kaya Yanar 2001 mit seiner Multikulti-Show „Was guckst Du?!“ der Durchbruch gelang, gehört er zu den erfolgreichsten Comedians Deutschlands. Am 18. Oktober läuft mit „Agent Ranjid rettet die Welt“ sein erster Kinofilm an, der Figuren der Fernseh- und Bühnenshows weiter entwickelt. Im Gespräch mit Oliver Baumgarten erzählt Kaya Yanar von den Tücken der Adaption auf die Leinwand.

Sie sind derselbe Jahrgang wie Fatih Akin und haben wie er um die Jahrtausendwende angefangen. Sie beide thematisieren das Aufeinandertreffen von Kulturen in Deutschland – wenn auch mit komplett unterschiedlichem Ansatz. Wie stehen Sie zu seiner Arbeit?

Ich mag seine Filme sehr, sie leben davon, dass unterschiedliche Mentalitäten, unterschiedliche Welten aufeinander prallen. Er hat halt für diese Auseinandersetzung das Format des Kinodramas gewählt und inszeniert darin sehr kraftvoll und mit Härte, wie er den Culture-Clash erlebt. Ich hingegen bin den Weg der weniger harten Comedy gegangen. Fatih Akin und ich sind Kulturschaffende im selben Feld, nur die Art und Weise, wie wir die Message rüberbringen, ist eben ganz anders. Ich würde auch gerne mal mit ihm arbeiten, obwohl ich mir vorstellen kann, dass er seine komödiantischen Momente lieber ohne Comedians herstellt…

Kaya Yanar,
Foto: Nadine Dilly

Dafür haben Sie den Schritt ins Kino jetzt mit dem eigenen Film „Agent Ranjid rettet die Welt“ gemacht. Held ist eine aus Ihrer Show etablierte Figur. Auf welche Schwierigkeiten sind Sie bei ihrer Übertragung auf die Leinwand gestoßen?

Das Hauptproblem bestand natürlich darin, wie man Figuren, die bisher nur in kurzen Sketchen zu sehen waren, in 90 Minuten erzählt. Wir haben das schließlich dadurch gelöst, die Last auf mehrere Charaktere zu verteilen. Eigentlich nämlich gibt es mit Ranjid und Hakan zwei Hauptfiguren. Das Problem mit einer einzigen Kunstfigur ist, egal ob auf der Bühne, im Fernsehen oder im Kino, dass man sich schnell satt sehen kann, dass vielleicht die Stimme nervt oder gewisse Manierismen. Die Lösung im Film lautet: Ich übernehme einfach fünf Rollen selbst, womit sich dieses Risiko etwas aufteilt. Und ich glaube, diese Mischung ist uns ziemlich gut gelungen. Die Highlights im Film sind übrigens die Momente, in denen sie dann aufeinander treffen.

Diesen Charakteren plötzlich einen solchen Platz einzuräumen, zwingt das nicht auch dazu, viel mehr von ihrem Umfeld mitzuerzählen?

Als Schauspieler stellt man ja ganz gerne ein Charakterprofil seiner Figur her: wie alt, welche Muttermale, was machen die Eltern usw. Das habe ich natürlich bei meinen Figuren, als sie in der Show entstanden sind, nicht gemacht. Dort habe ich sie komplett aus der Intuition heraus gespielt. Für den Film aber hat sich das geändert, selbst Hakan bekam eine Backstory, wir zeigen ihn bei seiner Türsteherausbildung.

Fürs Kino wird ja sehr viel kleinteiliger gearbeitet, der Aufwand ist viel größer. Schlägt sich das in irgendeiner Form auf die Adaption Ihrer Komik nieder? Ist sie fürs Kino schwerer herzustellen?

Das finde ich nicht, weil sie auf sehr starken Figuren fußt. Ranjid und Hakan sind absolut unterschiedlich, es ist wie ein Buddy Movie aus den 80ern mit Eddy Murphy und Nick Nolte. Und wie dort haben wir auch hier eine Menge Action eingebaut. Es war mir unglaublich wichtig, dass es nicht nur eine Dialogkomödie wird, sondern dass wir über Stunts und Special Effects viel Dynamik reinbekommen. Aus künstlerischer Sicht denke ich, dass die Figuren durch die Adaption auf die Leinwand insgesamt etwas veredelt wurden, weil das Umfeld um sie herum wertiger ist als es etwa ein einziger Drehtag in Köln-Porz herstellen könnte.

Empfinden Sie denn den Sprung ins Kino als die Krönung Ihrer Marke?

So würden es zumindest die Amerikaner sehen. Dort geht der klassische Karriereverlauf von den Stand-up-Clubs über die Serie hin zum Kinofilm. Und ein bisschen kann man diesen Verlauf natürlich auch auf Deutschland übertragen, mag der Vergleich auch in Bezug auf die finanziellen Möglichkeiten hinken. Von der künstlerischen Seite jedenfalls empfinde ich natürlich den Unterschied deutlich, mit großem Team und Millionenbudget 35 Tage lang an einem Projekt zu arbeiten.

Sie sind nun über 12 Jahre erfolgreich in der deutschen Comedyszene unterwegs. Wie sehr hat sie sich in den Jahren gewandelt?

Als ich 2001 meinen Durchbruch hatte, gab es neben mir allenfalls noch Michael Mittermaier und Rüdiger Hoffmann, die auch ein Programm hatten und deren Tournee ebenfalls ausverkauft war. Zehn Jahre später tourt jeder, der auf der Bühne eine Pointe gerade rausbringen kann. Was die Bühne anbetrifft ist die Konkurrenz riesig, das Feld der Angebote ist wahnsinnig groß geworden. Im Fernsehen haben wir momentan eine Konzentration der Comedy-Macht bei RTL, weil da jeder mit seinem Bühnenprogramm hingeht. Der sogenannte Comedy-Boom wurde ja schon 2001 totgesagt, dabei ist doch das Beste an uns Comedians: Hat man keinen Bock mehr auf uns, kann man einfach abschalten. Vorher aber ist der Comedy-Boom auch nicht vorbei!

Dirk Bach, Foto: Ruprecht Stempell

Wer über Comedy in NRW schreibt, darf über Dirk Bach nicht schweigen. Der Kölner Vollblutschauspieler, der seine Karriere in Walter Bockmayers legendärer „Geier Wally“-Inszenierung begann, im Fernsehen als „Lucas“, „Der kleine Mönch“, in der Sesamstraße und als Moderator des Dschungelcamps begeisterte, sowie im Kölner Schauspielhaus auch seine ernste Seite zeigen durfte, starb am 1. Oktober in Berlin. Bei der Verleihung der Deutschen Fernsehpreise trugen zahlreiche seiner Kollegen einen Sticker mit seinem Porträt und der Textzeile „Danke Dirk“. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Brainpools Comedy-Portal MySpass

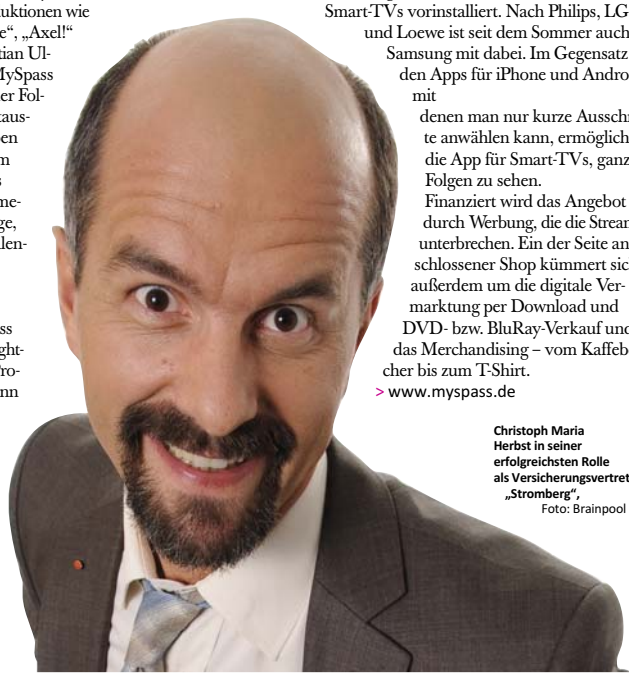
Alte Hasen und neue Talente

VON CHRISTIAN MEYER

Seit 2008 betreibt Brainpool das Onlineportal MySpass. Die namentlich an die Musiker-Community MySpace angelehnte Website präsentiert die unterschiedlichsten Comedy-Formate der Kölner Fernsehproduktionsfirma, die auf den Sendern RTL, Sat.1, ProSieben, MTV, Comedy Central und Nickelodeon zu sehen sind – und noch einiges mehr.
Sowohl aktuell im Fernsehen ausgestrahlte Serien und Sendungen wie „Ladykracher", „TV Total", „Cindy aus Marzahn" und „Stromberg" als auch ältere Produktionen wie „Die Wochenshow", „Anke – die Serie", „Axel!" bzw. „Axel! will's wissen" oder Christian Ulmens „Mein neuer Freund" bietet MySpass in voller Länge. Die Streams aktueller Folgen gibt es immer erst nach der Erstausstrahlung im Fernsehen online. Neben den Fernsehformaten gibt es auf dem Sparten-Portal auch Ausschnitte aus Live-Shows der repräsentierten Comedians und exklusive Internet-Beiträge, letzteres auch von aufstrebenden Talenten ohne Fernsehformat.

Talente testen

Ein Jahr vor Gründung von MySpass hatte Brainpool Knacki Deusers („Nightwash") Nachwuchsschmiede D'nA Productions gekauft. MySpass sollte dann auch folgerichtig eine Plattform sein, um neue Talente zu testen. Im Internet ist es im Gegensatz zum Fernsehen ohne großes finanzielles Risiko möglich, neuen Comedians eine Bühne zu bieten und ihre Qualitäten beim Publikum zu testen. Auf dieser Ebene findet man auf MySpass mehr oder weniger professionell produzierte Kurzserien wie „Dr. Steinhauer" oder „Der Männerclub".
MySpass lässt sich nicht nur auf dem Computer, sondern mit Hilfe der kostenlosen MySpass-App auch auf kleineren Bildschirmen – vom Smartphone bis zum Tablet – sehen. Mit dem Einzug von Smart-TV in die heimischen Wohnzimmer kann man die Sendungen auch unabhängig vom Sendetermin im Fernsehen gucken – bei nur geringfügig schlechterer Bildqualität. Die MySpass-App, die von der Brainpool-Tochter Brainpool Artist & Content Services GmbH bereitgestellt wird, ist bereits auf vielen Smart-TVs vorinstalliert. Nach Philips, LG und Loewe ist seit dem Sommer auch Samsung mit dabei. Im Gegensatz zu den Apps für iPhone und Android, mit denen man nur kurze Ausschnitte anwählen kann, ermöglicht es die App für Smart-TVs, ganze Folgen zu sehen.
Finanziert wird das Angebot durch Werbung, die die Streams unterbrechen. Ein der Seite angeschlossener Shop kümmert sich außerdem um die digitale Vermarktung per Download und DVD- bzw. BluRay-Verkauf und das Merchandising – vom Kaffeebecher bis zum T-Shirt.
> www.myspass.de



Christoph Maria Herbst in seiner erfolgreichsten Rolle als Versicherungsvertreter „Stromberg".
Foto: Brainpool

22. Internationales Köln Comedy Festival

Festival der guten Laune

Comedian Bülent Ceylan löst Mario Barth als bester Live-Act ab. Sieben Jahre lang hatte der Berliner Mario Barth die Auszeichnung in Folge gewonnen, bei der diesjährigen Verleihung des Deutschen Comedy-Preises am 23. Oktober ging er leer aus. Gleich drei Auszeichnungen konnte dagegen Martina Hiller („Beste Schauspielerin", Beste Sketchcomedy für „Knallerfrauen" und Beste Comedy-Show „heute-show") abräumen. Emotional besonders bewegend war der Sonderpreis für Gabi Köster, die nach ihrer schweren Krankheit auf die Bühne zurückgekehrt ist und die Würdigung des kürzlich verstorbenen Dirk Bach.
Die Preisverleihung war Teil des 22. Internationalen Köln Comedy Festivals, das vom 18. Oktober bis zum 3. November über 240 Komiker präsentierte. Das Comedy Festival gehört zu den größten und reichweitenstärksten seiner Art. Außerdem hat es sich in den vergangenen Jahren zum wichtigen Wirtschaftsfaktor für Köln entwickelt. Zu den Highlights des Festivals zählten das neue Soloprogramm von Rainald Grebe, das er in der Kölner Philharmonie präsentierte, Dieter Nuhrs Auftritt in der Arena und die WDR 5 Comedy-Gala „Voll auf die Ohren" mit Piet Klocke, Carmela De Feo, Florian Schroeder und Lars Reichow im Theater am Tanzbrunnen. Willy Astor reimte im Gloria Theater, Der Familie Popolski rockte das E-Werk, Annamateur & Außenseiter sangen „Screamshots" im Comedia Theater. Für internationales Flair sorgten nicht nur die Gäste aus England, der Schweiz und Österreich, sondern auch Michael Mittermeier, der erstmals ein Programm in englischer Sprache auf die Bühne der Kulturkirche brachte – mit Erfolg. Obwohl er vier Wochen lang auf dem „Fringe"-Festival in Edinburgh gespielt hat, war der „bavarian accent guaranteed", wie es in der Ankündigung hieß. Neben den bekannten Namen, gab es auch in diesem Jahr wieder neue Talente zu entdecken. So etwa in der Reihe „Absolute Beginners", bei der Comedyfrischlinge ihr erstes abendfüllendes Bühnensolo ablieferten.

Grimme-Seminar

Während des Festivals lud die Grimme-Akademie zu einem Workshop unter dem Motto „Was gibt es da zu lachen?", um dortdeutsche und internationale Humortrends zu erkunden. Ein weiteres Thema der Veranstaltung, die gemeinsam mit den Produktionsfirmen Eyeworks Germany, Prime Productions und Sony Pictures FFP durchgeführt wurde, lautete „Achtung! Lustige Frauen" und ging der Frage nach, warum Frauen vor allem hinter der Kamera bei Comedy-Produktionen immer noch unterrepräsentiert sind.
> www.koeln-comedy.de

Der britische Drehbuchautor Guy Meredith war einer der englischen Dramaturgen, die den Deutschen bei ihren ersten Sitcoms Ende der 90er humorberatend zur Seite standen. Allein für Cologne Sitcom hat er über 80 Folgen begleitet. Dann fielen die Sitcoms in eine Art Koma, aus dem sie gerade wieder zu erwachen scheinen. Guy Meredith verlagerte sich auf Fernsehspiele und schrieb unter anderem an dem Drehbuch für die ZDF-Produktion „Zu schön um wahr zu sein" mit.

Interview Guy Meredith

Mehr als Witze erzählen

Britischer Sitcom-Berater Guy Meredith,
Foto: privat

Haben die Deutschen Humor?
Aber natürlich, wenn ich in Deutschland unterwegs bin, höre ich die Menschen lachen. Also müssen die Deutschen Humor haben. Außerdem gibt es eine alte deutsche Kabarett-Tradition, und wie ich höre, sollen auch die Stand-up-Comedians derzeit sehr stark sein.

Und warum gelten gerade die Briten als komisch?
Eine schwierige Frage. In England ist Humor einfach Pflicht. Wenn man hier sagt: Jemand besitzt keinen Humor, ist das eine schwere Beleidigung. So, als würde man sagen, er sei hässlich. Ich habe dafür zwei Theorien: Die eine ist unsere Insellage, wo viele Menschen auf engem Raum zusammen leben. Das ist nur mit Humor zu ertragen. Die andere ist historisch: In der Politik des 18. und 19. Jahrhunderts hatten die Engländer den Ruf, zu heucheln. Also etwas zu sagen, aber etwas ganz anderes zu tun. Genau das aber ist die Basis von Komik.

In den 90ern gab es so gut wie keine deutsche Sitcom ohne britischen Dramaturgen. Was haben Sie den Autoren damals beigebracht?
Damals ging es vor allem um Strukturen und das Entwickeln von Figuren und Charakteren. Was macht den Charakter komisch? Es ist immer der innere Widerspruch, das eine zu sagen und etwas ganz anderes zu tun. Komödien zu schreiben hat nichts mit Witzen zu tun. Der Humor kommt aus den Figuren. Missverständnisse sind dabei enorm wichtig. Wenn man ein gutes Missverständnis hat, hat man eine gute Story. Es ging damals darum, den Autoren diese Werkzeuge an die Hand zu geben.

Verfolgen Sie das Deutsche Fernsehprogramm auch heute noch?
In der letzten Zeit nicht mehr so sehr. Aber ich werde wieder mehr schauen, weil ich derzeit als Berater für eine neue deutsche Sitcom arbeite. Welche, darf ich noch nicht sagen. In den letzten Jahren gab es, so habe ich gehört, ja so gut wie keine neuen Sitcoms. Ich habe aber das Gefühl, da passiert jetzt wieder mehr. Ich finde, Sitcoms gehören zum Programm eines Senders einfach dazu, zumal sie in der Produktion relativ billig sind.

AGENT RANJID
RETTET DIE WELT

AB 18. OKTOBER IM KINO

WESTSIDE FILMPRODUKTION
/AGENTRANJID
Constantin Film

ANZEIGE

Agent Ranjid rettet die Welt

Kinostart: 18. Oktober
Verleih: Constantin Filmverleih

Ranjid war Putzmann aus Indien, jetzt ist er Schutzmann für die Welt. Wie das kam? Als Ranjid dringend Geld brauchte für die lebensrettende Operation an seiner kranken Lieblingskuh, wurde er mit Geld vom türkischen Ayran Secret Service angeheuert. Not war am Mann, denn alle Top-Agenten der Welt fielen tödlichen Attentaten zum Opfer. Drahtzieher war der Holländer Freek van Dyk, der es auf die Weltherrschaft abgesehen hatte. Ranjid machte ihm einen Strich durch die Rechnung, nur anders als geplant.
Ausschließlich an NRW-Schauplätzen in Köln, Bottrop-Kirchhellen und Waldfeucht entstand diese weltumspannende Agentenfilm-Parodie, mit der Star-Comedian Kaya Yanar seinen ersten Kinofilm bestreitet und dafür gleich in fünf Rollen schlüpfte. Zum schrill schrägen Spaß gehören dabei nicht nur ein internationaler Look und bondige Musik, sondern auch Rutger Hauer, der dem Helden in zünftiger Schurkenrolle das Leben schwer macht. In Gastrollen mischen Tom Gerhardt und Karolin Hebekus mit. Da kuckst Du!

Deutschland 2012
Regie: Michael Karen; Drehbuch: Kaya Yanar, Norman Cöster, Dieter Tappert; Darsteller: Kaya Yanar, Gode Benedix, Birte Glang, Vedat Erincin, Rutger Hauer, Heinrich Giskes, Ralph Herforth; Produktion: Westside Filmproduktion in Koproduktion mit Constantin Film Produktion und Mainstream Media in Zusammenarbeit mit dem ZDF; http://agent-ranjid.de

Niko von Glasows Alles wird gut

Kinostart: 1. November
Verleih: NFP

Regisseur Niko von Glasow ist Contergan-geschädigt. 2008 bat er elf Schicksalsgefährten, sich für einen Kalender nackt fotografieren zu lassen, er selbst war das zwölfte Fotomodell. Eine Kamera verfolgte die Aufnahmen. So entstand der ebenfalls von der Film- und Medienstiftung NRW geförderte Dokumentarfilm „NoBody's Perfect" (Deutscher Filmpreis für den Besten Dokumentarfilm 2009).
In seinem neuen Film dokumentiert er die Proben zu einem Theaterstück, das er in Köln mit Behinderten und Nicht-Behinderten, Profischauspielern und Laien inszenierte. Darin geht es um ein Casting, auf das die Figuren isoliert in einem Raum warten, sich näher kommen, sich gegenseitig ärgern, sich verlieben oder abstoßen. Die gegenseitige Konfrontation von Menschen mit und ohne Behinderung führte Niko von Glasow zu der Erkenntnis: „Es hat sich herausgestellt, dass alle Schauspieler auf ihre eigene Weise behindert waren. Bei den einen sah man es ein bisschen besser, und bei den anderen war die Behinderung eher innen."

Deutschland 2012
Regie & Drehbuch: Niko von Glasow; Mitwirkende: Jana Zöll, Nico Randel, Mirco Monshausen, Manon Wetzel, Oliver Grice, Christina Zajber; Produktion: Palladio Film in Koproduktion mit Westdeutscher Rundfunk und Bayerischer Rundfunk; www.alleswirdgut-derfilm.de

Der deutsche Freund

Kinostart: 1. November
Verleih: Neue Visionen

Buenos Aires in den 50er Jahren ist Sammelbecken für Flüchtlinge aus Europa. Das gilt für jüdische Familien ebenso wie für Nazis, die hier unter neuer Identität unterschlüpfen. Sulamit, Tochter eines Marzipanfabrikanten, lernt eines Tages den Nachbarsjungen Friedrich näher kennen. Die Beiden freunden sich an, sie verlieben sich. Aber als Friedrich herausfindet, wer sein Vater wirklich war, zieht er nach Deutschland, um die Wahrheit zu erforschen. Sulamit (eine Entdeckung: Celeste Cid) folgt ihm einige Jahre später nach und findet einen völlig veränderten Freund vor, der sich in der Studentenbewegung radikalisieren will. Jeanine Meerapfel spannt einen zeitgeschichtlichen Bogen im Zeichen einer großen Liebe auf. Der Film wurde an authentischen Schauplätzen in Buenos Aires und Köln gedreht.

Deutschland/Argentinien 2012
Regie, Drehbuch: Jeanine Meerapfel; Darsteller: Celeste Cid, Max Riemelt, Benjamin Sadler, Hartmut Becker, Jean Pierre Noher; Produktion: Malena Filmproduktion in Koproduktion mit Ricardo Freixa, Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion und WDR; www.der-deutsche-freund.com

Fraktus

Kinostart: 8. November 2012
Verleih: Pandora Film

Kaum einer erinnert sich noch an Fraktus. Dabei hat das Elektropop-Trio aus den frühen 1980er Jahren dem Techno den Weg bereitet, da ist sich die Szene einig. Von Westbam bis Scooter, von Blixa Bargeld bis Dieter Meier von Yello, alle sagen im Film: Die von Fraktus waren die Besten.
Aber stimmt das wirklich? Zumindest in der Komödie von Lars Jessen (Max Ophüls Preis 2005 für „Am Tag, als Bobby Ewing starb"). Der Film ist eine sogenannte Mockumentary, ein Dokumentarfilm mit fiktivem Inhalt. Musikproduzent Roger Dettner (Devid Striesow) möchte die drei früheren Mitglieder von Fraktus (gespielt von Heinz Strunk, Rocko Schamoni und Jacques Palminger) zu einem Comeback bewegen. Aber jeder von ihnen ist ein Original, das sich nicht so leicht etwas sagen lässt…
Sogar im Pressematerial bleibt Regisseur Lars Jessen dabei, den Film als Doku mit realem Inhalt zu verkaufen. Er habe die Band, behauptet er, Anfang der 80er in Brunsbüttel live gesehen. Damals war sie Kult, sagt Jessen, obwohl keiner so recht mit ihr etwas anfangen konnte. Jessen musste den Film einfach drehen: „Die Musik, die Typen, die ganze Atmosphäre des Films sind durchströmt von einer positiven Energie, wie ich sie seit 1984 nicht mehr erlebt habe. ‚Fraktus' ist nicht nur ein Film für Ethnologen und Dabei-Gewesene, sondern im besten Sinne ein Film für die ganze Familie." Gedreht wurde „Fraktus" u.a. in Köln, Frechen und Hürth.

Deutschland 2011
Regie: Lars Jessen; Drehbuch: Studio Braun (das sind Heinz Strunk, Rocko Schamoni, Jacques Palminger), Sebastian Schultz, Ingo Haeb, Lars Jessen; Darsteller: Devid Striesow, Heinz Strunk, Rocko Schamoni, Jacques Palminger, Piet Fuchs, Anna Bederke; Produktion: Corazón International in Koproduktion mit NDR/Arte in Zusammenarbeit mit Dorje Film; www.fraktus.de

he Freund

– Hilfe als Geschäft
um Unglücklichsein

Süßes Gift – Hilfe als Geschäft

Kinostart: 8. November 2012
Verleih: W-Film

Ein gigantischer Stausee, irgendwo in Afrika. Geplant zur Bewässerung von Feldern. Doch genutzt wird er nicht. Um ihn zu bauen, wurden Dörfer in den Fluten geopfert, und mit ihnen ein Stück afrikanischer Kultur. Oder: Ein überdimensioniertes Fabrikgebäude irgendwo in Afrika, errichtet zur Aufbewahrung getrockneter Fische und zur Beschäftigung der Bewohner umliegender Dörfer. Dafür aber wird die Anlage erst verwendet, als ein privater Investor einspringt und die Einheimischen zu Dumpinglöhnen anstellt. Entwicklungshilfe hilft, jedoch nicht immer der Dritten Welt. Umgerechnet eine Billion US-Dollar ist schon nach Afrika geflossen, aber größtenteils entweder versickert, falsch eingesetzt oder nach Europa, Amerika oder Asien zurückgezahlt worden, zum Beispiel für den Kauf von Industriefahrzeugen. Peter Hellers Dokumentarfilm nennt die Probleme und lässt Beteiligte, Afrikaner, Entwicklungshelfer und Dorfbewohner zu Wort kommen. Sein Film solle „als mein solidarischer Anstoß zu mehr Selbstvertrauen Afrikas verstanden werden", so der Regisseur „Süßes Gift" wurde Ende September 2012 auf dem 20. Filmfest Hamburg uraufgeführt und war Anfang Oktober auch auf der 2. Dokumentarfilmwoche Bonn zu sehen.

Deutschland 2012
Regie & Drehbuch: Peter Heller; Produktion: Lichtfilm GmbH Köln; www.suessesgift.wfilm.de

Cloud Atlas

Kinostart: 15. November
Verleih: X Verleih

Dieser Film ist mit herkömmlichen Maßstäben nicht zu fassen. Die Handlung erstreckt sich über 500 Jahre und verknüpft dabei sechs Schicksale. Ein amerikanischer Notar unternimmt 1850 eine Forschungsreise in den Südpazifik; ein britischer Komponist verhilft 1931 seinem Vorbild in Belgien zu neuer Schaffenskraft und gibt dessen Frau Anlass, wieder begehrt zu sein; eine Journalistin deckt in den 1970er Jahren einen Atomskandal auf; ein Verleger von Schundromanen landet im Irrenhaus; eine koreanische Klonarbeiterin kämpft um das Recht, als Mensch akzeptiert zu werden; ein Ziegenhirte auf Hawaii erlebt in weiter Zukunft den zivilisatorischen Niedergang – und alles spitzt sich auf nicht weniger als die Rettung der Menschheit zu. Das gigantische Filmwerk entstand nach David Mitchells Weltbestseller „Der Wolkenatlas" unter der gemeinschaftlichen Regie von Tom Tykwer und den „Matrix"-Schöpfern Lana & Andy Wachowski. Zur Besetzung gehören vier Oscar-Preisträger und die besten Trickstudios der Welt steuerten Bildwelten hinzu, die man nicht mehr vergisst. Gedreht wurde auf Mallorca, in Schottland, Babelsberg und Düsseldorf, wo das Dreischeibenhaus als Kulisse genutzt wurde.

Deutschland/USA 2012
Regie, Drehbuch: Tom Tykwer, Andy & Lana Wachowski; Darsteller: Tom Hanks, Halle Berry, Jim Broadbent, Hugo Weaving, Jim Sturgess, Doona Bae, Ben Whishaw, James D'Arcy, Zhou Xun, Keith David, Susan Sarandon, Hugh Grant; Produktion: Cloud Atlas Production, X Filme Creative Pool und Anarchos in Koproduktion mit A-Company und ARD Degeto; www.cloudatlas-derfilm.de

Anleitung zum Unglücklichsein

Kinostart: 29. November
Verleih: StudioCanal

Tiffany Blechschmid führt einen gut gehenden Feinkostladen in Berlin-Kreuzberg, ist nett, sieht gut aus, neigt aber zu Träumereien und mehr noch zu dem Aberglauben, sie sei vom Pech verfolgt. Gerade in der Liebe scheinen immer neue Missgeschicke das zu bestätigen. Andererseits ist es auch nicht leicht, locker zu sein, wenn immer wieder unerwartet die tote Mama (superb dekadent: Iris Berben) erscheint, um mit guten Ratschlägen die Dinge zu richten. Als dann noch Tiffanys früherer Klavierlehrer in die Wohnung gegenüber einzieht, muss sich Tiffany plötzlich mit dem größten aller Mysterien auseinander setzen – sich selbst.
Paul Watzlawicks gleichnamiger Bestseller lieferte die Vorlage zu dieser heiteren Liebeskomödie mit Fantasy-Einschlag, in der Sherry Hormann ebenso erfolgreiche Rückkehr ins komische Fach betreibt wie die bezaubernde Hauptdarstellerin Johanna Wokalek. Gedreht wurde u.a. auch in Köln und Umgebung.

Deutschland/Österreich 2012
Regie, Drehbuch: Sherry Hormann; Darsteller: Johanna Wokalek, Iris Berben, Richy Müller, David Kross, Benjamin Sadler, Itay Tiran, Michael Gwisdek; Produktion: Desert Flower Filmproduktion in Co-Produktion mit ARD / Degeto, dem Bayerischen Rundfunk, der 8. Babelsberg Film GmbH und Studio Babelsberg, der B.A. Produktion GmbH, der MTM west television & film GmbH und STUDIOCANAL
www.anleitungzumungluecklichsein.studiocanal.de

Die Libelle und das Nashorn

Kinostart: 6. Dezember
Verleih: NFP

Die Nachwuchsautorin Ada und der alternde Leinwandstar Nino sitzen unfreiwillig in einem luxuriösen Hotel fest. Um die Zeit tot zu schlagen, lassen sie sich auf amüsante und bizarre Rollenspiele ein. Ihre Sicht auf das Leben ist voller Gegensätze, aber genau das zieht beide immer mehr an. Ada provoziert mit ihren Fragen über das Alter, und Nino spürt, dass er viele Nächte dieser Art in seinem Leben nicht mehr verbringen wird. Es wird für beide eine besondere Zeit, in der Fragen aufgeworfen werden, die sie sonst nie gestellt hätten. Aus einer zufälligen Begegnung entsteht innige Nähe. Im Morgengrauen trennen sie sich und die Nacht hat beide nicht nur um eine Erfahrung reicher gemacht.
Mit Fritzi Haberlandt und Mario Adorf hat Regisseurin Lola Randl zwei Top-Schauspieler für ihren Film begeistern können. Gedreht wurde der Kinofilm der Köln Coin Film im Dortmunder Unique.

Deutschland 2012
Regie: Lola Randl; Darsteller: Fritzi Haberlandt, Mario Adorf, Irm Hermann, Maria Faust, Rainer Egger, Samuel Finzi, Lina Beckmann, Sebastian Weber und Bastian Trost; Produktion: Coin Film GmbH in Zusammenarbeit mit WDR, Tohuwabohu Film, Dschoint Ventschr Filmproduktion, Head-Quarter Köln und NFP marketing & distribution*
www.libelleundnashorn-derfilm.de

Niko von Glasows Alles wird gut *Kinostart: 1. November*

Agent Ranjid rettet die Welt *Kinostart: 18.Oktober*

Fraktus *Kinostart: 8. November*

Die Libelle und das Nashorn *Kinostart: 6. Dezember*